Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 4. Juni 1875.**

Das Amendement Forckenbeck.

Die Regierung legt ein großes Interesse für den Abschluß der Provinzialordnung noch in dieser Session an den Tag und die Organe derselben zeigen eine Siegeszuversicht, die angesichts der Compromißsucht innerhalb der nationalliberalen Partei nur zu begründet ist. Auch wir wünschen, daß die Provinzialordnung noch in dieser Session zu Stande komme, aber nicht auf den Grundlagen, welche die Regierung in das Auge gefaßt hat. Wird das Amendement Forckenbeck angenommen, so wollen wir alle unsere übrigen, wahrlich schwer genug wiegenden, Bedenken gegen den sonstigen Inhalt der Provinzialordnung zurückdrängen, und es hat den Anschein, als denke man in der ganzen liberalen Partei ebenso. Ohne dieses Amendement würden wir die Annahme des Gesetzes für eine Calamität halten.

Die „Nationalzeitung" nennt die Erwiderung des Regierungs-Commissarius auf den Antrag Forckenbeck eine „schlagende"; wir stimmen dem zu, wenn sie uns erlauben will, „schlagend" mit „frappirend" zu übersetzen. Nach den Argumentationen des Herrn Persius kann nämlich nicht einen Augenblick eine Behörde entbehrt werden, welche befugt ist, alle Beschlüsse der Kreisausschüsse wieder aufzuheben, und diese Behörde wird in den Provinzialausschüssen gegeben. Nun begreifen wir in der That nicht, warum wir uns mehrere Jahre lang so viel Mühe gegeben haben, die Kreisausschüsse zu bilden, wenn wir so eilig dafür sorgen wollen, daß von dem, was sie beschließen, Nichts definitiv sein darf. Wir sehen in der Provinzialordnung, wie sie aus den Beschlüssen des Herrenhauses hervorgegangen ist, nicht eine Consequenz der Kreisordnung, nicht den krönenden Abschluß des Gebäudes, sondern dessen Umsturz.

Man kann von dem Begriff der Selbstverwaltung die Localisirung der Verwaltung nicht trennen. Herr Gneist hat in seinen Werken über die Selbstverwaltung unzählige Male den Satz wiederholt: „Selfgovernment heißt die Verwaltung der Kreise und Ortsgemeinden nach den Gesetzen des Landes durch Ehrenämter der höheren und Mittelstände mittelst Communalgrundsteuern." Also der Kreise und Ortsgemeinden; von Provinzen steht nichts darin. Nach den Gesetzen des Landes; also ein Eingriff in die Beschlüsse der verwaltenden Behörden ist aus Gründen des Rechts, nicht der Zweckmäßigkeit gestattet. Mittelst Communalsteuern; also die Bezirke der Selbstverwaltung dürfen nicht größer sein, als möglich ist, wenn die gemeinsame Steuerpflicht noch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wacherhalten soll.

Die Entscheidungen der Kreisausschüsse betreffen entweder Principienfragen; dann sind die Verwaltungsgerichte dazu da, irrige Entscheidungen wieder umzustoßen und die nothwendige Einheit des Rechts zu wahren. Oder sie betreffen reine matter-of-fuct-Fragen, dann müssen sie unumstößlich sein. Schafft man auch für die Fragen der letzteren Art eine höhere Instanz, so hebt man einfach die Selbstverwaltung wieder auf. Man schafft das Präfectursystem, welches man ein wenig dadurch verbrämt, daß man dem Präfecten vier oder fünf Personen zur Seite setzt, welche aus den Wahlen von Interessenten-Klassen hervorgegangen sind, aber thatsächlich überwiegend aus Junkern bestehen.

Herr von Kleist-Retzow weiß sehr wohl, was er thut, wenn er diese Art von Provinzialordnung mit seinen besten Wünschen begleitet; wenn Stahl noch lebte, er würde seine glattesten Reden halten, um derselben zum Siege zu verhelfen. Eine Präfectenwirthschaft mit ständischen Elementen war ja das Ideal der Landrathskammer; das Junkerthum gegen die Bureaukratie geschützt; die übrigen Klassen der Gesellschaft einer Vereinigung dieser beiden Factoren preisgegeben, was will man mehr. Graf Eulenburg führt aus, was zu unternehmen Herr von Westphalen den Muth nie hatte. Den Kreisausschüssen wird die Selbstständigkeit wieder genommen, welche man ihnen für ein Jahr geborgt hatte und dabei findet sich wie von selbst die Gelegenheit, auch die Unabhängigkeit der Städte wirksamer zu erschüttern, als dies irgend einer der Verschlechterungen gelungen war, denen sich die Stein'sche Städteordnung seit fünfzig Jahren ausgesetzt gesehen hat.

Den reactionären Charakter, den die Provinzialordnung trägt, würden wir verschmerzen können, allein sie greift uns gar zu sehr an den Geldbeutel. Sie ist eine Handhabe, um die größeren Städte dem flachen Lande tributär zu machen. Sie schafft die Formen einer wirthschaftlichen Gemeinschaft, wo es doch an der Gemeinsamkeit der wirthschaftlichen Interessen fehlt. Und das ist gerade das charakteristische Kennzeichen des Communismus. Freilich wird statt des rohen Communismus der Socialdemokratie Etwas eingeführt, was man den Communismus unter gebildeten Menschen zu nennen versucht sein könnte. Allein empfindlich ist es immer, für Andere arbeiten zu sollen.

Die officiösen Blätter ermahmen das Abgeordnetenhaus mit grausamem Hohn, es möge sich zu dem „männlichen Entschluß" aufraffen, Etwas zu Stande zu bringen. Leider empfinden wir es nur zu sehr, daß gegen derartige Einwirkungsversuche die Gegenwirkung fehlt, welche nur in einer lebendigen Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten gesucht werden darf. Die Apathie, welche einer so wichtigen und so bedrohlichen Angelegenheit gegenüber obwaltet, hat Etwas, was Schrecken erregen kann. Das Amendement Forckenbeck stellt die ganze Angelegenheit so klar, bietet einen so einfachen Ausweg aus den obwaltenden Schwierigkeiten und ist so überzeugend motivirt, daß die Bürgerschaft der größeren Städte sich längst wie Ein Mann hätte dafür erheben sollen.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 7.

[Der 31. August. — Graf Bismarck's Depesche nach Brüssel. — Befehl aus dem großen Hauptquartier: Die französische Armee zwischen Maas und der belgischen Grenze zusammen zu drängen. — Napoleon in Sedan. — Unentschlossenheit der französischen Heerleitung. — Maas- und III. Armee schließen nach Osten und Westen ab.]

Seit Eingang der Nachricht über die Besetzung von Stenay durch sächsische Truppen hatte der Generalstab Sr. Majestät des Königs die mißliche Lage des Feindes in ihrem ganzen Umfange erkannt und die Ueberzeugung gewonnen, daß ein weiteres Vorschreiten des deutschen Heeres in nördlicher Richtung aller Wahrscheinlichkeit nach die Armee von Chalons gegen die belgische Grenze drängen werde. In Folge dessen hatte auf Anregung des Generalstabes der Bundeskanzler Graf Bismarck am 30. Nachmittags dem norddeutschen Gesandten in Brüssel telegraphisch den Auftrag ertheilt, die belgische Regierung auf die Möglichkeit eines Ueberschreitens der Grenze durch französische Truppen hinzuweisen und für diesen Fall die Erwartung einer sofortigen Entwaffnung auszusprechen.

Am Abend des 30. August fehlte es im Großen Hauptquartier noch an Nachrichten über die jetzigen Aufstellungen der einzelnen Corps. Da indeß Se. Majestät der König persönlich auf der Höhe bei Sommauthe die Lage der Verhältnisse wahrgenommen und die eingegangenen Meldungen das Weitere bestätigt hatten, so wurde der Beschluß, den Feind in umfassender Weise sofort weiter anzugreifen, keiner Zögerung unterworfen, sondern 11 Uhr Abends ein Befehl an die beiden Obercommandos erlassen, der im Wesentlichen Folgendes anordnete: „Die Vorbewegung des Heeres soll morgen in aller Frühe fortgesetzt werden; wo sich der Gegner stellt, ist er energisch anzugreifen und auf möglichst engen Raum zwischen Maas und der belgischen Grenze zusammen zu drängen. Die Maas-Armee soll dem französischen linken Flügel ein Ausweichen in östlicher Richtung verwehren; deshalb empfehle sich, mit 2 Corps auf dem rechten Maas-Ufer vorzugehen, um eventuell dem Feinde in Flanke und Rücken zu fallen. Die III. Armee hat sich gegen Front und rechte Flanke des Feindes zu wenden, mittelst der Artillerie auf Höhen die französischen Läger zu beunruhigen. Sollte der Feind auf belgisches Gebiet übertreten und nicht sogleich entwaffnet werden, so ist er ohne Weiteres dorthin zu verfolgen. Um 8 Uhr Morgens wird Se. Majestät der König sich von Buzancy nach Sommauthe begeben und erwartet bis zur genannten Stunde Mittheilung von den Anordnungen der beiden Ober-Commandos."

Am 31. August wurden nun die deutschen Truppen diesem Befehle gemäß von Süden her gegen die Maas und Chiers in Bewegung gesetzt. Zur selben Zeit herrschte bei der französischen Heeresleitung nach wie vor eine große Unentschlossenheit und auch wohl Unklarheit über die Tragweite der drohenden Gefahr. — Auf einem Bahnzuge kam von Mezières ein Ordonnanz-Offizier des General Vinoy (13. Corps) um 10 Uhr am 31. August in das kaiserliche Hauptquartier zu Sedan. Derselbe wurde hier über die Nähe der Deutschen noch eingehender orientirt und empfing die Benachrichtigung, daß es in der Absicht des Kaisers und Mac Mahons sei, mit der Armee auf Mezières zurückzugehen, da man nach ihrer Ansicht, deutscherseits keinesfalls im Stande sei, hinreichende Streitkräfte bei Donchery (in der Nähe von Sedan) auf das rechte Maas-Ufer zu werfen. Der Kaiser Napoleon gab sich dabei der Hoffnung hin, daß den Deutschen das Vorhandensein einer Straße (durch das Gebirge über St. Albert) von hier nach Mezières unbekannt sei und sie daher einen Abzug der französischen Armee auf Mezières nicht vermuthen würden. — Trotzdem machte man keine Anordnungen für solchen Marsch; man wollte wohl den erschöpften Truppen noch Ruhe gönnen. General Douay traf um 5 Uhr Nachmittags in Sedan ein, und meldete, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen sich dazu anschicke, auf beiden Seiten des Ardennen-Canals bei Donchery und Dom le Mesnil die Maas zu überschreiten. Auch diese Meldung vermochte nicht, daß man eine Recognoscirung nach jener Gegend anordnete, und selbst ein Kriegsrath, den man um 5½ Uhr bei Mac Mahon abhielt, führte nur zu halben Maßregeln und zu keinem bestimmt ausgesprochenen Entschlusse. — Die vom Marschall allerdings befohlene Zerstörung der Maasbrücken kam größtentheils nicht mehr zur Ausführung und die heut noch befohlenen Bewegungen der einzelnen Corps und Cavallerie-Divisionen bewirkten weiter nichts, als daß sie sich einer unmittelbaren Berührung mit dem deutschen Heere noch entzogen; nur das 12. Corps war heut (31.) Morgens noch in einen Kampf verwickelt worden, um eine Eisenbahnbrücke zu decken, deren Zerstörung der Marschall befohlen hatte. — Die befehlgemäße Vorrückung der deutschen Armee schloß das französische Heer immer enger ein. Im Laufe der späteren Nachmittagsstunden bezog das XII. Corps enge Quartiere zwischen Chiers und Maas. Das Garde-Corps erreichte nach anstrengendem Marsche zu später Stunde die nördlich (jenseits) des Chiers längs desselben angewiesenen Quartiere. Das IV. Corps blieb am linken Maas-Ufer, während dafür das I. Baiersche Corps zur Einschließung weiter vorgenommen wurde. Mit Besetzung des Raumes zwischen der Chiers und der belgischen Grenze war das Vordringen des Feindes in östlicher Richtung durch die Maas-Armee unmöglich gemacht. Entsprechend löste heut die III. Armee ihre Aufgabe, den Franzosen auch den Rückzug nach Westen abzuschneiden.

Breslau, 3. Juni.

Die ganze „Prov.-Corresp." ist dieses Mal voll von der Provinzialordnung, die nach ihrer Ansicht, also auch nach der Ansicht des Herrn Grafen von Eulenburg zu Stande kommen muß. Nach ihrer Darstellung ist eigentlich die Differenz zwischen dem Herren- und dem Abgeordnetenhause nur gering, und „die Staatsregierung — meint sie — wird es ihrerseits an Eifer nicht fehlen lassen, um die schließliche vollständige Verständigung zwischen den beiden Häusern zu fördern; denn sie ist der Ueberzeugung, daß durch ein Scheitern der Provinzialordnung und der mit derselben zusammenhängenden Gesetze die angebahnte Entwickelung der inneren Gesetzgebung nach allen Richtungen aufs Schwerste gefährdet würden; — sie ist der Ueberzeugung und des festen Vertrauens, daß die Reformgesetze jetzt, nachdem die Vereinbarung soweit gediehen ist, nicht mehr scheitern können." Einen zweiten Artikel über denselben Gegenstand schließt das officiöse Blatt mit den Worten:

> Inzwischen ist der Entwurf der Provinzialordnung, wie er aus den Beschlüssen des Herrenhauses hervorgegangen ist, bereits wieder an das Abgeordnetenhaus gelangt. So erheblich im ersten Augenblick die Zweifel an der Möglichkeit einer weiteren Vereinbarung zu sein schienen, so ist doch unter dem Einflusse der bedeutendsten Führer der liberalen Partei das Bewußtsein der großen Interessen, welche durch ein Scheitern des Entwurfs gefährdet würden, zur überwiegenden Geltung gelangt, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß auf Grund eines vertraulichen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und den Führern in beiden Häusern das schließliche Zustandekommen der wichtigen Reform gesichert werde.
>
> Man hofft die Verständigung über alle unerläßlichen Aufgaben des Landtags so zu fördern, daß die Session jedenfalls in der dritten Woche des Monats Juni geschlossen werden kann.

Da es nun, wie aus Berlin so eben telegraphirt wird, die Majorität der nationalliberalen Partei auch nicht an Eifer fehlen lassen wird, so werden wir schon die Provinzialordnung nach den Wünschen des Herrn v. Kleist-Retzow erhalten.

Wie das Prager ultramontane Blatt, der „Czech", meldet, soll das **österreichische** Cultusministerium mit dem Ministerium des Innern übereingekommen sein, von den Bewerbern um einen Bischofssitz einen Revers zu fordern, in welchem sie sich verbinden, in Allem den staatlichen Anordnungen sich zu fügen; solche Reverse seien auch schon gefordert worden, und nur die Weigerung der Candidaten, diese Reverse auszustellen, sei der Grund, daß die bischöflichen Sitze in Königgrätz und Laibach bis jetzt noch nicht besetzt seien. Angesichts der bisherigen unentschlossenen Haltung der österreichischen Regierung scheint diese Angabe wenig glaubhaft.

Aus Rom kommen neuerdings, entgegen den gestrigen Meldungen, Nachrichten über einen modus vivendi zwischen der **italienischen** Regierung und der Curie, beziehungsweise über eine von Seiten der letzteren geübte Nachgiebigkeit gegen die italienischen Staatsgesetze. So meldet heute die „Magd. Ztg." aus Rom: „Der Bischof von Jesi hat nach langer Conferenz mit dem Papste den Justizminister besucht, seine Ernennungsbulle präsentirt und um das Exequatur nachgesucht." Andererseits wird der „Gazetta d'Italia" von ihrem vaticanischen Correspondenten gemeldet, daß der Fürstbischof Dr. Förster von der Curie neue Instructionen und Vollmachten erhalten habe. Sollte etwa auch diesem Kirchenfürsten ein freundlicher modus vivendi angerathen worden sein?

Wie man in **Frankreich** über die auswärtige Politik Englands denkt, davon giebt der vielbesprochene Artikel des „Journal des Debats" Zeugniß. Herr John Lemoinne schreibt in demselben:

> „Ein großes englisches Blatt äußerte kürzlich, daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten möglicherweise, und dies binnen Kurzem, wieder das wichtigste und erste unter allen werden könnte. Diese Bemerkung deutet auf eine beträchtliche Veränderung nicht nur in der Regierungspolitik, sondern auch in der öffentlichen Meinung Englands hin. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer anfangen einzusehen, daß sie nicht länger die Todten spielen können, ohne endlich Gefahr zu laufen, wirklich sterben zu müssen und daß sie das Bedürfniß fühlen, die Bühnen der Welt wieder zu betreten. Uns kann nichts angenehmer sein; wir haben das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England als die beste Bürgschaft des allgemeinen Friedens betrachtet und sogar, was die ewige orientalische Frage betrifft, unzähligemale gesagt, daß sie in unseren Augen vor Allem eine abendländische Frage war. Man hat dies gesehen, als die beiden Mächte vereint handelten; man hat es auch gesehen, als sie sich trennten, und die Bestimmungen, welche auf den gemeinsamen Feldzug von Sebastopol folgten und für die Engländer weit wichtiger waren, als für uns, wurden mit einem Federzug gestrichen, während England der Erniedrigung Frankreichs zusah. Es freut uns, daß die Lehre nicht allein für uns war.
>
> Die Bemerkung des englischen Blattes kann aber auch einen andern Sinn haben, der diesmal die innere Politik seines Landes beträfe. Seit einiger Zeit ist viel von dem bevorstehenden Rücktritt des Premierministers die Rede und in diesem Falle würde der Minister des Aeußern aller Wahrscheinlichkeit nach der Chef der Partei und der Regierung werden. Fast möchte man glauben, daß das gegenwärtige Geschlecht der englischen Staatsmänner an einer gewissen Schwäche, einer Abnahme jener erstaunlichen Widerstandskraft leidet, von der die Lyndhurst, die Brougham, die Palmerston so großartige Beweise gegeben haben, und die wir selber heute noch in Herrn Thiers zu bewundern Gelegenheit haben; ein Sprichwort behauptet, daß die Welt Denen gehört, die früh aufstehen; man könnte mit gleichem Rechte behaupten, daß sie Denen gehört, die spät zu Bette gehen; denn alle großen Sitzungen des englischen Parlaments finden Nachts und die großen Abstimmungen gegen drei Uhr Morgens statt. Nun scheinen weder Herr Gladstone, noch Herr Disraeli die lange Laufbahn ihrer Vorgänger durchmessen zu wollen. Herr Gladstone hat in einer Anwandlung übler Laune sein ganzes Ministerium und seine ganze Partei über Bord geworfen und ist zu seiner alten Liebe, der Theologie, zurückgekehrt. Herr Disraeli seinerseits hat es, wenn man uns den Ausdruck gestatten will, ebenfalls satt und wäre wohl im Stande, zu seinem Roman, von dem er gekommen ist, zurückzukehren. Es giebt in England keine politische Schule mehr; man findet da nur noch eine Art von mittelmäßigen Größen, sämmtlich liberale Conservative und conservative Liberale, ohne eine bestimmte Doctrin, ohne Leidenschaften, von denen man nichts Böses, aber auch nichts Gutes sagen kann. Es verhält sich mit ihnen wie mit den Gemälde-Ausstellungen, von denen man jedes Jahr sagen hört, daß sie eine Menge Arbeiten voll Geist und Talent, aber keine Meisterwerke aufzuweisen haben. Heute wird Genrepolitik wie Genremalerei getrieben. Die eine ist dem Genie des Publikums, wie die andern den Privatwohnungen angemessen. Herr Disraeli, zu dem wir zurückkehren wollen, hat also seit dem Beginn der Session mehrere Zeichen einer Abnahme, nicht seines Verstandes, aber seines Willens gegeben. Man sieht, daß er am Ziele seiner Wünsche und auf der höchsten Stufe angelangt; er giebt sich keine Mühe mehr, die Majorität zu erhalten, die er mit einem so großen Aufwand von Sorgfalt und Geduld zusammengebracht hatte; man möchte glauben, daß der bei den letzten Wahlen davongetragene glänzende Erfolg ihn entweder erschöpft oder verwöhnt hat. Die Zwischenperiode, während der die auswärtigen den häuslichen Geschäften gänzlich untergeordnet und die eigentliche Politik der Staatswirthschaft geopfert wurde, scheint ihr Ende erreicht zu haben und die Haltung, welche die englische Regierung in den letzten Verwickelungen des Continents angenommen oder wieder aufgeben mußte, deutet unverkennbar auf eine große in der Strömung der öffentlichen Meinung des Landes eingetretene Veränderung hin."

Aus Madrid wurde telegraphirt, daß das **spanische** Ministerium von dem Erlaß einer neuen Verfassungsurkunde durch den König abzusehen beschlossen hat und vielmehr den Cortes überlassen will, eine neue Verfassung festzustellen. Augenscheinlich hat die Regierung auf die Octroyirungspolitik angesichts der Fortschritte verzichtet, welche der kürzlich von einer Versammlung der constitutionellen Partei behufs Ausarbeitung einer Verfassung niedergesetzte Ausschuß in seinen Arbeiten macht. Der Ausschuß hat sich in drei Abtheilungen getheilt, die erste beschäftigt sich mit den auf die Kammern und ihre Organisation bezüglichen Bestimmungen; die zweite beräth über den auf die königliche Regierungsgewalt bezüglichen Abschnitt, die dritte über die Rechte der Spanier.

Die **cubanische** Frage scheint neuerdings wieder aufleben zu wollen. Aus Madrid wird gemeldet, die Regierung sei entschlossen, erhebliche Verstärkungen nach Cuba zu senden; gleichzeitig erklärte Lord Derby einer Deputation, welche um die „freundschaftliche Vermittelung" Englands nachsuchte, die englische Regierung halte jede Einmischung in die Angelegenheiten Cuba's für inopportun, bemerkte aber, daß England eine sich eventuell bietende Gelegenheit gern benutzen werde, um die gegenwärtig auf der Insel Cuba herrschenden Zustände zu beseitigen. Dagegen scheint in den Vereinigten Staaten große Lust zu herrschen, in Cuba zu interveniren. Die am 13. Mai in Albany tagende Legislatur des Staates New-York nahm einstimmig folgenden Antrag an:

> „1. Die Legislatur des Staates New-York ist der Ansicht, daß die Zeit gekommen ist, wo die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten

gebietet, die wirksamsten Mittel zu ergreifen, um dem gegenwärtig auf der Insel Cuba herrschenden Kriege ein Ende zu machen und dem Volke dieser Antilleninsel die Vortheile einer freien Regierung zu sichern.

2. Unsere Senatoren und unsere Repräsentanten im Congreß werden aufgefordert, ihre thätige Beihülfe allen Maßnahmen zu gewähren, welche zum Zweck haben, der Republik von Cuba alle ihre Rechte und Privilegien zu sichern, welche den Theilnehmern an diesem Kriege zustehen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 2. Juni. [Protestantischer Culturkampf.] Mit Freuden erkennt man immer klarer, daß der Kaiser wie der Cultusminister den „Culturkampf nach jeder Seite hin und nicht nur gegen die Uebergriffe oder Anmaßungen der katholischen Geistlichkeit aufnehmen und siegreich durchführen, wie dies wieder aus einem Vorfall in der Provinz Hannover hervorgeht. Dort waren vor einigen Monaten in Hannover der Pastor Höpfner in Osterode und in Osnabrück der Pastor Klapp aus dem Waldeckischen von den betreffenden Gemeinden gewählt worden. Beide sind leidlich liberal und vor Allem reichsfreundlich, sonst hätten die Gemeinden sie eben nicht gewählt; aber aus demselben Grunde war auch vorauszusehen, daß das durchaus partikularistische, orthodoxe Landes-Consistorium zu Hannover die von den Magistraten nachgesuchte Bestätigung verweigern würde. Es geschah denn auch wirklich so und zwar aus dem ganz wunderlichen Grunde, weil an dritter Stelle beim sogen. „Wahlaufsatze" (d. h. den vom Magistrat vorgeschlagenen Namen) ein badischer evangelischer Pfarrer mit präsentirt war. Deshalb sei die Wahl zu kassiren und versuchte das Landesconsistorium, einen ihrer Schwärzesten den Gemeinden zu octroyiren. Die Magistrate aber remonstrirten beim Kaiser als dem obersten Landesbischofe, der nach gründlicher Erwägung endlich einmal den exclusiven Absolutismus des hannoverschen Consistoriums gebrochen hat, indem er demselben aufgab, einfach die beiden Gewählten, Höpfner und Klapp, zu bestätigen oder die gegen diese Persönlichkeiten sprechenden Gründe bestimmt anzugeben. Daß dieser Schlag die welfische orthodoxe hannoverische Partei trifft, ist sicher, und gebührt dem Minister Falk alle Anerkennung dafür. Aber es ist noch nicht genug, er muß die politisch gefährlichen, reichsfeindlichen Geistlichen in der Provinz Hannover schärfer anfassen, wenn es besser werden soll; das ganze Consistorium muß nothwendig purificirt werden. Diese Geistlichen mit ihren Umtrieben sind höchst gefährlich, namentlich in den Landgemeinden, wo sie ihre Stellungen mit großer Feinheit, Gewandtheit und Vorsicht, so daß sie nie mit dem Staatsanwalt in Conflict kommen, zu reichsfeindlichen Agitationen benutzen. Stiller Leiter derselben ist bekanntlich der mit dem Centrum stimmende Abgeordnete Dr. Brüel, der Vorsitzende des Synodal-Ausschusses. Ueberhaupt taugt die ganze hannoverische Kirchenverfassung, wie sie aus den Händen des Dr. Herrmann, des jetzigen Chefs des Evangel. Ober-Kirchen-Raths, hervorgegangen, nicht viel; hoffentlich wird derselbe sie hier nicht nachzumachen versuchen.

= **Berlin,** 2. Juni. [Vom Bundesrath. — Die Grundbücher. — Die Provinzialordnung. — Lehrerinnen-Pensionsanstalt.] Die Bundesrathsarbeiten waren in den letzten Tagen in den Ausschüssen concentrirt, es handelt sich hauptsächlich um Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, welche in der nächsten — wahrscheinlich am Freitag stattfindenden — Plenarsitzung erledigt werden sollen. Es gehört dahin u. A. die beabsichtigte Steuerfreiheit für Branntwein zu Zwecken der Fabrikation von Anilin-Farben, eine für die Interessenten wichtige Angelegenheit; auch Steuerfragen von weiterer allgemeiner principieller Bedeutung dürften vor der Vertagung des Bundesrathes wohl noch zum Austrage kommen. — Die Staatsregierung legt dem Landtage noch den im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes betreffend die Berechtigung des Grundsteuerkatasters und der Grundbücher vor Bestätigung der Recesse bei Special-Separationen und Zusammenlegungen vor. Bei den genannten Geschäften liegt der große Uebelstand vor, daß dann, wenn — wie solches die Regel ist die Ausführung des Auseinandersetzungsplanes durch Ueberweisung der Pläne vor Bestätigung des Recesses erfolgt, den Interessenten bis zu dieser häufig mehrere Jahre sich hinziehenden Bestätigung nicht im vollen Umfang über die Abfindungsgrundstücke disponiren können. Namentlich erlangen sie die wichtigsten im Eigenthume begründeten Befugnisse, das Recht der Auflassung und Belastung, nur durch die Eintragung im Grundbuche, welche aber erst erfolgen kann, nachdem auf Grund des bestätigten Recesses die Fortschreibung im Grundsteuerkataster bewirkt ist. Für die Interessenten entstehen hieraus häufig die erheblichsten Nachtheile und ordnet deshalb der Gesetzentwurf an, daß die Fortschreibung im Grundsteuerkataster schon auf Grund des ausgeführten, endgiltig festgestellten Auseinandersetzungsplanes von Amtswegen zu veranlassen ist und demnächst die Berichtigung des Grundbuches auf Antrag eines Berechtigten erfolgen kann. Durch diese Bestimmungen werden die hervorgetretenen Uebelstände definitiv beseitigt. — Bezüglich der Provinzialordnung ist die Mehrheit der Nationalliberalen Fractionen gewillt, für die Bildung eines Provinzialraths in dem Sinne des im Herrenhause verworfenen Antrages Hobrecht, in welchem das bürgerliche Element überwiegt, zu stimmen, im Uebrigen aber die Beschlüsse des Herrenhauses namentlich bezüglich der Aufsichtsfrage und der Steuerfrage zu verwerfen. In diesem Sinne wird sich denn auch wohl auch die Majorität des Hauses entscheiden. Es wird dann Sache der Regierung sein, die Zustimmung des Herrenhauses dafür zu gewinnen, sie kann es, wenn sie es ernstlich will; zu erwarten bleibt freilich eine zahlreichere Betheiligung der Mitglieder, deren Zahl in den letzten Tagen oft wechselt. So ist es u. A. namentlich aufgefallen, daß bei der Abstimmung über das Dotationsgesetz die Rheinischen Mitglieder soweit sie Repräsentanten des alten, befestigten Grundbesitzes sind, sämmtlich fehlten und von den westfälischen einzig und allein der (altkatholische) Graf Bocholtz anwesend war, obgleich es sich um ein Präcipuum für die östlichen Provinzen von 4 Millionen Mark handelte; während jene Herren sobald die Interessen des Clerus in Frage standen, vollzählig auf dem Platze erschienen waren. — Gestern Abends um 6 Uhr trat in einem der Commissionssäle des Abgeordnetenhauses eine Versammlung von Damen und Herren zusammen um die seit mehreren Monaten vorbereitete „Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen" durch Wahl eines Curatoriums zu constituiren. Unter den zahlreich anwesenden Damen bemerkte man die Frau Staatsminister Falk, die Frau Schepler-Lette, Vorsteherinnen hiesiger und answärtiger Erziehungsanstalten und Töchterschulen, sowie bekannte auswärtige Pädagogen, namentlich der Schuldirector Schornstein aus Elberfeld, außerdem die Directoren Dr. Zillmer, Harbrücker und die Räthe der Schulabtheilung des Unterrichtsministeriums. Der Vorsitzende Abgeordnete Dr. Gneist verbreitete sich in ausführlichem Vortrage über die Grundlagen und Schwierigkeiten der zu begründenden Pensionsanstalt. Er wies greifbar die Bedürfnißfrage nach und betonte, wie es nicht gerathen erscheine bei der Gestaltung einer lebensfähigen Anstalt an eine wohlthätige Stiftung in großem Maßstabe zu denken. Als einzig nothwendiger Ausgangspunkt biete sich die normale wirthschaftliche Grundlage einer Rentenversicherung, erstens solche Grundlagen lasse sich die unentbehrliche Privatwohlthätigkeit in den rechten Grenzen ergänzend anknüpfen. Der Vortragende bezeichnete die Errichtung der Anstalt als einen neuen mons pietatis entsprechend einem der dringendsten und berechtigtsten Bedürfnisse der Zeit. Ueber das vorgelegte Statut erhob sich eine ziemlich lebhafte Debatte und es wurde beschlossen dasselbe einer nochmaligen Revision durch das Curatorium vor der Einreichung zur landesherrlichen Bestätigung zu unterziehen und dasselbe vor der definitiven Festsetzung den in Deutschland schon vorhandenen 11 Provinzialvereinen für diese Zwecke mitzutheilen, sowie darauf Bedacht zu nehmen, den letzteren eine selbstständige Mitwirkung bei der Verwaltung des Instituts zu sichern. Zum Schluß wählte die Versammlung das aus 12 Damen (darunter Frau Staatsminister Falk) und 12 Herren bestehende Curatorium mit dem Rechte der Cooptation anderer Mitglieder. Von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, der Protectorin des Vereines, war im Eingange der Verhandlung eine zustimmende Erklärung mitgetheilt worden.

◻ **Berlin,** 2. Juni. [Die Compromißverhandlungen betreffs der Provinzialordnung. — Camphausen und Eulenburg im Herrenhause. — Gesetz über Zeugnißgebühren. — Aus der Petitionscommission.] Die conciliatorischen Bemühungen zu einem Ausgleiche mit dem Herrenhause in Sachen der Provinzialordnung sind im Gange, und die liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses wird nicht der Vorwurf treffen können, daß sie namentlich den Pairs von der „Neuen Fraction" und den Bürgermeistern die Brücke zu einem möglichst annehmbaren Compromiß geschlagen hätten. Gestern Abend trat bereits der Vorstand der Nationalliberalen mit den zu seiner Partei gehörigen Mitgliedern der Provinzialordnungscommission zusammen. Nach einer eingehenden Kritik der Aenderungen, welche das Herrenhaus an der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Vorlage unternommen, wurden folgende 3 Punkte als maßgebende Normen für den Compromiß aufgestellt: 1. Die Constituirung des Bezirksrath (nach dem Amendement Hobrecht) soll mit jenen Garantien umgeben werden, welche die stricte Durchführung des Selbstverwaltungprinzips bedingt. 2. Der Landesdirector soll nicht Mitglied des Provinzialausschusses sein. 3. Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über die Vertheilung der Provinzialsteuern. Selbstverständlich hat man sich über die weiteren Aenderungen des Herrenhauses geeignete Anträge vorbehalten. Es handelt sich in diesem Momente hauptsächlich um die Unterstützung, welche die Regierung den Compromißvorschlägen des Abgeordnetenhauses im Herrenhause angedeihen lassen muß. Wenn diese nicht das positive Versprechen ertheilt, die Ausgleichsanträge im Herrenhause mit allen geeigneten Mitteln zum Durchbruch verhelfen zu wollen, so hält man jede Erneuerung der Arbeit für vollständig vergeblich. Im Abgeordnetenhause wird man sich ohne Zweifel über die einzunehmende Position der Regierung bis morgen vergewissern. Die Apparate dazu sind, wie gesagt, in Bewegung. Heute Abend tritt einerseits die Commission für die Provinzialordnung, andererseits die nationalliberale Fraction zu einer Berathung zusammen, letztere, um die obigen 3 Punkte und was sich sonst noch daran knüpft zu discutiren. Morgen Vormittag werden die Fortschrittspartei und die conservativen Fractionen tagen, um die von den Nationalliberalen beschlossene Grundlage des Compromisses zu berathen. Nachmittags werden Delegirte sämmtlicher Fractionen zusammentreten, um die Beschlüsse unter sich festzustellen. Bis zur Stunde ist noch nicht bestimmt, ob eine Delegation der beiden Häuser zu einem gemeinsamen Ausgleich zusammentreten soll. — Von officiöser Seite wird die Angabe eines hiesigen Journals bezweifelt, daß der Finanzminister Camphausen bei der Gesammtabstimmung über die Provinzialordnung im Herrenhause gegen das Gesetz votirt habe. Wir hielten darüber Nachfrage und ein Mitglied des Herrenhauses versichert uns, daß sich der Justizminister Leonhardt als Mitglied des Hauses bei der Abstimmung von seinem Sitze erhob, während Camphausen sitzen blieb. Die Scene erregte allerdings die Heiterkeit des hohen Hauses und gesinnungstüchtige Feudale machten die spöttische Bemerkung, wie gut es sei, daß wir nicht den Constitutionalismus wie in England üben, sonst würde entweder Eulenburg oder Camphausen sein Entlassungsgesuch beim König einreichen müssen.

Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend in einer dreistündigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen in gerichtlichen Angelegenheiten, durchberathen und fast unverändert genehmigt. Ein Paragraph ist gestrichen und der erste Paragraph hat eine kleine redactionelle Aenderung erlitten. Der Schwerpunkt der Discussion fiel in die Berathung des § 1, der von vielen Seiten angegriffen wurde, weil er bei dem ersten Anblick ohne die Motive fast unverständlich

Stadt-Theater.

Nach Betz und Diener eröffnete vorgestern Franz der Dritte, genannt Nachbaur, sein Gastspiel in der Uniform des flotten Souslieutenant George Brown. Er dient nun schon geraume Zeit und wenn er bei seinem Fonds und seiner guten stimmlichen Strategie seither immer noch nicht zum Oberlieutenant avancirte, so trug daran, sagen wir es nur rund heraus, das äußere, maßlos degagirte Wesen Schuld, welches einem „Officier des Königs" wenig ansteht. Gewiß ist ein geschniegelter und gebiegelter, eingezwängter und auf Stelzen gehender Gardelieutenant nicht das Prototyp des George Brown, vielmehr liegt in diesen etwas von gesunder Realistik, von aristokratischem Abandon, aber feinfühliger Künstlertact wird nach beiden Richtungen die Grenze scharf zu sichten wissen und jene pikanten Züge nicht in grobkörniges Auftreten und saloppes Gebahren ausarten lassen.

Ein Cavalier von der Praxis des George Brown muß wissen, daß man einem hübschen jungen Weibchen in Gegenwart ihres Ehemannes, und sei derselbe so dumm wie Dikson, vorsichtiger den Hof macht, daß man die gewisse unaussprechliche Stellung am Kamin allenfalls vor seinem Burschen, nicht aber, wenn man jeden Augenblick nächtlichen Damenbesuch prima Qualität erwarten darf, einnehmen würde, daß es endlich gegen die Sticheleien eines Mannes, wie Gaveston, ein feineres Paroli giebt, als ihm unwillig in seinem Stuhle den Rücken zu kehren und noch so manches Andere, was der Herr Lieutenant schon auf der Fähndrichs-Presse gelernt haben sollte.

Unvergleichlich besser erwies sich die gesangliche Leistung. Nachbaur's klangvolle Stimme ist aus der Zeit seines letzten hiesigen Gastspiels bekannt; seine schön gebildete voix mixte und der nivellirte Uebergang von und in den Brustton erinnern an Wachtel, den er jedoch in mancher technischen Aufgabe, namentlich was Volubilität betrifft, weit hinter sich zurückläßt. Wir haben bisher von keinem deutschen Tenoristen einen auch nur annähernd so sorgfältigen Triller gehört, wie ihn Nachbaur zweimal im Forte und Piano anschlug. Auch die Coloraturen des B-dur-Duetts flossen, um mit Mozart zu reden, wie Oel, dagegen stört die Textaussprache mitunter durch eine gewisse Breite und Wässerigkeit der Consonanten. Der gesangliche Glanzpunkt war jedenfalls die große Scene des zweiten Acts, denn die Auftritts-Arie konnte stellenweise charakteristischer gehalten und feiner abgetont, das Schottenlied poetischer gefärbt und vor Allem sauberer colorirt sein. Dort halfen jedoch die ciselirte Technik und ein musikalisch überaus zarter Geschmack zusammen, um den in Boïeldieu's duftigstem Melos geborgenen lyrischen Schatz zu heben.

Voraussichtlich wird uns der Gast Gelegenheit bieten, ihn auch im deutschen und italienischen Stil kennen zu lernen, und wir wollen deshalb und mit Rücksicht auf die erste gelungene Probe seiner Gesangskunst nicht verfehlen, das Publikum für die ferneren Vorstellungen zu interessiren.

S.

Bühnen-Erinnerungen.

Von Arno Hempel.

2. Felicita von Vestvali.

In Begleitung eines dem höheren Schulamte angehörenden Freundes hatte ich am Ufer der Ostsee die Wonnen eines ersten schönen Vorfrühlingstages genossen und wir wandelten nun in belebtem Gespräch durch die Düsternbrooker Allee dem kräftig emporblühenden Kiel zu.

Zwei Damen kamen uns entgegen.

„Ein wundersames Paar!" — bemerkte mein Begleiter mit seiner gewöhnlichen Vorliebe für etwas aus der Mode gekommene Worte.

Er hatte Recht. Es war in der That ein „wundersames" Paar, das da eben im Begriff stand unsern Weg zu kreuzen.

Die eine der Damen — eine wahre Hünengestalt in Frauenkleidern, an die weiblichen Recken der altnordischen Sage erinnernd — stampfte uns entgegen mit ausgreifenden, männlichen Schritten und es kostete ihrer rothblonden, zierlichen Begleiterin sichtlich Mühe, den trippelnden Gang kleiner Frauen dem Zwecke eines solchen Spazierlaufs dienstbar zu machen.

„Die Damen scheinen Schwestern zu sein?"

„Warum?"

„Sind sie nicht in peinlicher Weise gleich gekleidet? Das pflegen doch sonst nur Schwestern zu thun?" —

„Verehrter Volksbildner, Sie irren sich! Es sind nicht Schwestern, die wir da vor uns sehen, sondern —"

Die Damen kreuzten eben unsern Weg. Ich grüßte. Mit kurzem Kopfnicken erwiderte die „hohe" Dame meinen Gruß, mit verbindlicher Verbeugung die Kleinere.

„Sie kennen also die Damen? Wer sind sie?" bestürmte mich der ungeduldige Docent.

Ich hemmte meinen Schritt und indem ich ihm feierlich beide Hände auf die des höheren Lehramts würdigen mageren Schultern legte, antwortete ich seinem theaterliebenden Gemüthe:

„Machen Sie sich gefaßt auf einen Kunstgenuß sonder Gleichen, durch diese beiden Damen! Sie werden in den nächsten Tagen unsere städtische Bühne als Gäste betreten!" —

„Und ihre Namen?" — lechzte fortgesetzt mein ungeduldiger Gefährte — — —

„Fräulein Felicita von Vestvali, vom königl. Lyceumtheater zu London und Fräulein Elise Lund, vor langen, langen Jahren einmal Mitglied des kaiserlichen Hoftheaters zu St. Petersburg!" —

Die freundlichen Leser gestatten mir hier wohl einige abschweifende Zeilen. Ich bitte nämlich in aller Form die Breslauer Zeitung und ihren geschätzten Leserkreis mir Indemnität zu ertheilen und zwar Indemnität dafür, daß dieser Erinnerungsartikel den Namen der bekannten, abenteuerlichen Reclameheldin als Titel führt. Ich hoffe, mich rechtfertigen zu können.

Es läßt sich nicht leugnen, es läßt sich nicht mit vornehmem Achselzucken ignoriren: die in Rede stehende Dame hat mehrere Jahre hindurch bei dem Volke der Denker äußerst lucrative Erfolge gehabt. Sie hat auch Beifall als Künstlerin gefunden, viel Beifall, und jene nie aussterbende Klasse von Pharisäern in theatralibus, die sich mit stolzem Blicke an die Brust schlägt und hochtrabende Phrasen über Lessing, Schiller und Aristoteles losläßt, applaudirte sehr häufig am meisten! —

Diese Zeit ist wohl vorüber. Der Stern der Dame ist im Sinken, aber es erscheint mir nicht werthlos, dieser eigenartigen Erscheinung einige Zeilen zu weihen. Es giebt genügend zu denken, daß eine Felicita von Vestvali — schon der Name ist eine sprachliche Ungeheuerlichkeit — überhaupt möglich war, wenn auch nur für eine verhältnißmäßig kurze Zeit. Die Dame ist eine im lebhaftesten Colorit gehaltene Illustration der traurigen Wahrheit: daß der Reclame viel, fast Alles möglich ist in unserer Zeit. Diese künstlerische oder vielmehr unkünstlerische Existenz ist ein unerquicklicher Beweis: daß in der Zeit eines herabgekommenen Kunstgeschmacks der gröbste Unsinn Entgegenkommen findet! Geld machen um jeden Preis ist mit wenigen rühmenswerthen Ausnahmen heutzutage auch die Losung der bedeutenderen dramatischen Künstler. Der entartete Geschmack hat die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt; das Seltsame, ja das geradezu Absurde macht Glück, wenn es nur den Reiz der Neuheit für sich hat. Unsere Bühnenheroen interpretiren ja zum großen Theile nicht mehr den Dichter, zeichnen nicht mehr einen gegebenen Charakter, sondern führen dem geehrten Publikum in zehn bis zwölf Rollen die verschiedenen Nüancen ihrer Individualität vor. Man hat ein System der dramatischen Arbeitstheilung eingeführt und diesem System sind die Specialisten entsprossen, deren Latein mit einem Dutzend Rollen zu Ende ist.

Die Incarnation dieser Specialisten-Comödie, eine der äußersten Consequenzen des um jeden Preis Geld machenden Virtuosenthums ist nun Frl. Felicita von Vestvali. Von der Natur mit bedeutenden physischen Mitteln begabt zur Darstellung großangelegter, heroischer Frauencharaktere — die Elisabeth im „Essex" ist ihre relativ beste Rolle — verwerthet sie doch diese schönen Mittel nicht im Dienste der wahren Kunst, sondern zieht es vor, sich im Interesse des money making zu einem künstlerischen Hermaphroditen zu erniedrigen. Das deutsche Publikum aber ließ sich das Ungeheuerliche bieten und füllte der Kunstfrevlerin die Kasse!

„Though this is madness, yet there's method in it!"

Mir war die Dame nicht unbekannt. Bereits vor mehreren Jahren hatte ich sie in all' ihren Rollen gesehen, was bezüglich der Zahl derselben allerdings nicht viel sagen will. Für ihr diesmaliges Gastspiel waren nur drei Partien in Aussicht genommen: Hamlet, Petruchio und Romeo. Ich fand mich zur Hamletprobe ein, in welchem Stück ich den Polonius darstellen sollte. Fräulein von Vestvali hielt es nicht für nothwendig, persönlich bei dieser Probe anwesend zu sein. Den Regiestuhl occupirte mit einer an die Goethe-schen Mütter erinnernden Strenge Fräulein Elise Lund.

Die Probe begann und Fräulein Lund gab sich alle erdenkliche Mühe, uns durch „Markiren" die Abwesenheit Hamlet-Vestvali's zu ersetzen. Die Dame hatte die Güte, mir für die Scene zwischen Polonius und dem Dänenprinzen allerhand „Mätzchen" einzutrichtern und ich verehre in dieser Beziehung noch heute das dramaturgische Talent der geschätzten Gästin. Meine Auffassung des Polonius differirte allerdings einigermaßen mit der von Frl. Lund beliebten. Es ist eine schöne Sache um den „Effect", aber ich kann bis heute noch nicht zugeben, daß das Wasser im Gehirn des alten Kämmerers bereits zu so bedenklicher Höhe gestiegen sei!

erschien und man den Gerichten nicht zumuthen wollte, die Motive zu studiren. Allein eine genauere Prüfung der in den Motiven entwickelten Principien ergab eine allseitige Billigung derselben und führte schließlich dazu, daß der Paragraph trotz seiner nicht ganz glücklichen Fassung, wie schon bemerkt, mit einer kleinen Aenderung angenommen wurde. Die Motive führen aus, daß der in den einzelnen Districten verschiedene Maßstab für die Berechnung der den Zeugen zukommenden Entschädigung vielfache Unzuträglichkeiten erzeugt und das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung sich als ein dringendes herausgestellt habe. Dies wurde allseitig anerkannt und man verzichtete auf eine allgemeine Discussion. Die Grundsätze, welche durch das neue Gesetz — ohne überall geradezu ausgesprochen zu sein — zur Anwendung kommen, sind folgende: Gerichtlich Zeugniß abzulegen, gilt als eine Bürgerpflicht, deren Erfüllung unter Umständen Opfer erheischen kann, für welche eine Entschädigung nicht gewährt wird. Eine Entschädigung für den Zeitverlust tritt nur ein, wenn mit demselben Versäumniß im Erwerb verbunden ist. Es ist aber dabei vorzugsweise an Personen gedacht, welche durch gemeine Landarbeit, Handwerksarbeit oder geringeren Gewerbebetrieb ihren Unterhalt suchen und dementsprechend ist die Entschädigung auf 10 Pf. bis zu 1 Mark für jede angefangene Stunde festgesetzt und kann für jeden Tag auf nicht mehr als zehn Stunden gewährt werden. Sachverständige erhalten bis 2 Mark für die Stunde, doch ist für deren Honorirung dem Richter ein freier Spielraum gelassen. Reisespesen und Diäten sind theilweise recht knapp berechnet, z. B. 8 Mark für Abwesenheit von Tag und Nacht. Was endlich die Fragen betrifft, wie die Entschädigung festzusetzen, wer dieselbe zu tragen verpflichtet ist u. s. w., so wird auf die bestehenden Gesetze verwiesen. — In der heutigen Sitzung der Petitionscommission wurde von dem Abgeordneten Richter (Sangerhausen) Bericht erstattet über eine Petition von zahlreichen Mitgliedern der Gemeindekirchenräthe und der Gemeindevertretung aus der Provinz Posen. Die Verhandlungen über diese Petition haben in parlamentarischen Kreisen Interesse erregt, und wir glauben auch aus anderweitigen Gründen auf dieselben hier zurückkommen zu müssen. Die Petenten beantragen unter Hinweis auf die kirchlichen Nothstände überhaupt, die durch die neuere staatliche Gesetzgebung herbeigeführte Verringerung des Einkommens der evangelischen Geistlichkeit und das unzureichende Gehalt derselben 1) die Exemtionen der bürgerlichen Beamten aufzuheben; 2) den Superintendenten für ihre Amtsführung eine Entschädigung aus Staatsmitteln zu gewähren; 3) die Stolgebühren für Trauungen, Taufen, Aufgebote, Atteste, sowie stille Begräbnisse aus Staatsmitteln zu entschädigen; 4) alle übrigen Stolgebühren abzuschaffen, dafür aber das Gehalt der Pfarrer zu fixiren; 5) die Pensionsverhältnisse der Geistlichen den bestehenden Gesetzen gemäß zu regeln, auch für die Wittwen und Waisen derselben Fürsorge zu treffen. In Betreff des ersten Punktes wurde hervorgehoben, daß die Exemtion der bürgerlichen Beamten durch die im vorigen Jahre erlassene Synodal-Ordnung keineswegs aufgehoben, den Beamten vielmehr nur die Möglichkeit gegeben sei, dieselbe durch Anmeldung zu den kirchlichen Wahlen aufzugeben. Die Commission aber war einstimmig der Ansicht, daß die Exemtionen nicht länger aufrecht zu erhalten seien und beschloß demgemäß die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, trotzdem der Regierungs-Commissar Geh. Regierungs-Rath Bahlmann die Ueberweisung nur zur Erwägung und als Material für die künftige Gesetzgebung gewünscht hatte. Ueber den zweiten Punkt wurde, wenn auch auf übereinstimmenden Antrag, so doch aus divergirenden Gründen der beiden Referenten zur Tagesordnung übergegangen. Während nämlich der Referent der Meinung war, daß die Superintendenten als Königliche Beamten angesehen werden müßten und ihnen deshalb ein fixirtes Gehalt zu gewähren sei, so hielt er es doch nicht für zweckmäßig, Angesichts der bevorstehenden Kirchenverfassung die Frage zur Zeit zu regeln. Der Correferent dagegen hob hervor, daß nach Erlaß des Civilehegesetzes ꝛc. die Superintendenten als Beamte der Kirchengemeinden angesehen werden müßten und auch von diesen ihre Entschädigung zu beziehen hätten. Aus der Commission wurde sogar die Meinung laut, es würde dem Princip der auch in den Kirchengemeinden eingeführten Selbstverwaltung entsprechen, daß die Superintendenten ihr Amt als unentgeldliches Ehrenamt verwalteten. Der Regierungscommissar erklärte sich mit dem Beschluß einverstanden. Was die Abschaffung der Stolgebühren, die ihrer Natur nach freiwillige Opfergaben sind, anbetrifft, so ist dieses, wie allgemein anerkannt wurde, lediglich Sache der Kirche, der Staat hat gar keine Veranlassung die Initiative zu ergreifen und keine Verpflichtung für Aufhebung derselben Entschädigung aus seinen Mitteln zu gewähren. Soweit die Geistlichen durch die neuere Gesetzgebung einen Ausfall in ihren Einnahmen erlitten, wird die Angelegenheit durch das im §. 54 des Civilehegesetzes verheißene Gesetz, dessen Ausarbeitung nach den Erklärungen des Regierungscommissars wegen mangelnder Erfahrung noch nicht hat in Angriff genommrn werden können, ihre Erledigung finden. Es wurde daher auch über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen. In Betreff des letzten Petitum wurde zwar allgemein anerkannt, daß die Pensionsverhältnisse der Geistlichen ungünstig seien, es namentlich unangenehm wäre, daß aus den Pfarreinnahmen $^1/_3$ an den Emeritus abgegeben werden müsse, allein trotzdem konnte den Petenten nicht beigetreten werden da die Geistlichen nicht Staatsbeamte sind, der Staat mithin gar keine Verpflichtung hat, Pensionen zu gewähren. Man war vielmehr der Ansicht, daß die Regelung dieser Verhältnisse der zu erlassenden Kirchenverfassung zu überlassen sei. Ein Bedürfniß an die Staatsregierung hinsichtlich der Fürsorge für die Wittwen und Waisen einen Antrag zu stellen, vermochte die Commission nicht anzuerkennen, da die Geistlichen berechtigt sind, der allgemeinen Wittwenkasse beizutreten, sie mithin nicht ungünstiger gestellt sind, als alle anderen Beamten. In Uebereinstimmung mit dem Regierungscommissar wurde auch bei diesem Punkte Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

△ **Berlin**, 2. Juni. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Provinzialordnung.] Der Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf und die Vollendung der beiden bankerotten Pommerschen Gründerbahnen, ist heute vom Abgeordnetenhause schlank und sogar ohne namentliche Abstimmung in zweiter Lesung angenommen worden, obschon sich nicht viel dafür und recht viel dagegen sagen ließ und auch wirklich gesagt wurde. Der Abg. Kieschke (für Königsberg) — der mit seinem Specialcollegen Hoppe und mit Virchow (vielleicht auch Rickert?) in der schwach besuchten Sitzung der Budgetcommission allein gegen den Gesetzentwurf gestimmt hatte — legte mit guten Zahlen dar, daß das Geld für beide Bahnen, sowohl für die vom Fürsten Putbus, dem Rechnungsrath Bernhard und dem Ingenieur Thiele gegründete „Berliner Nordeisenbahn" (Berlin-Neubrandenburg-Stralsund) als für die vom Geh. Rath Wagener und den Banquiers Schuster und Oder gegründete Pommersche Centraleisenbahn (Wangerin-Neustettin-Konitz) absolut fortgeworfen sei und der Abg. Richter (Hagen) unterstützte ihn in einer Rede, in der er die abschüssige Bahn, auf die sich das Abgeordnetenhaus in Betreff der Eisenbahnen begiebt, nach allen Seiten hin haarscharf kennzeichnete, dem Herrn Minister Achenbach den Vorwurf nicht vorenthielt, in Eisenbahnsachen keine bestimmten Grundsätze und keinen bestimmten Plan zu haben, und endlich den Abgeordneten sehr bedenkliche Aussichten über die künftige Finanzlage Preußens gerade zufolge der durch die Tariferhöhungen nicht verhinderten Rentabilitäts-Abnahme unserer Eisenbahnen eröffnete. Die voraufgegangene Rede des Pommerschen Rittergutsbesitzers von Löper-Löpersdorf veranlaßte Richter auf die fast Null gleichkommende Betheiligung der Adjacenten und auf die nicht erfüllten Versprechungen des local-patriotischen Fürsten Putbus (in seinen Entgegnungen gegen Lasker) mit scharfen Worten einzugehen. Die Rede des Abg. Richter machte augenscheinlich einen tiefen Eindruck, der auch durch die Entgegnungen der Abgg. von Benda und Stengel ebenso wenig abgeschwächt wurde, wie durch die recht allgemein gehaltenen Ausführungen des Handelsministers Achenbach, der die „Stimmung des Landes" und die „wahren Bedürfnisse" desselben für sich geltend machte, und mit einem das Gelächter herausfordernden Eifer versicherte, daß er auf die Meinung des Abg. Richter „sehr hohes Gewicht lege". Für die Mehrheit freilich war die Sache schon vor der Sitzung entschieden. In der Minderheit befanden sich $^5/_6$ der Fortschrittspartei, etwa 20 Nationalliberale und die Hälfte der Clericalen. Ehren-Wagener wurde in der ganzen Debatte gar nicht erwähnt, obschon vielfach erwartet war, man werde über seine Beziehungen zur Regierung in Folge seiner Mission zum Kathedersocialisten-Congreß Auskunft zu erlangen suchen. — Das Gesetz betreffend die Ertheilung der Corporationsrechte an Baptistengemeinden gab dem Abg. Jung die Gelegenheit, an die langjährigen gleichen Forderungen der freireligiösen Gemeinden zu erinnern, die ebenso wie die von Kleist-Retzow im Herrenhause vorgeführten Altlutheraner genau dieselben Ansprüche haben, wie die Baptisten mit ihrem (wie Jung sich ausdrückte) „ganz hanebüchen positiven Glauben". — Die Berathung über den vom Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden entbehrte insofern eines größeren Interesses, als eine freie Commission der anticlericalen Parteien sich zur Befriedigung ihrer Auftraggeber vollständig darüber geeinigt hatte, welche Abänderungen anzunehmen und welche abzulehnen seien. — Nach dem stenographischen Bericht sind die 13, die am Sonnabend für das Amendement Hobrecht stimmten, die Herren Becker-Halberstadt, von Bernuth (Reichstagsmitglied), Brünig, Dernburg, Breslau, Engelhart, Hälschner, Hobrecht, Heine, Pohl, v. Rath, Theune, Ubbelohde. Unter den 73 Gegnern befanden sich die vier Reichstagsmitglieder Beseler, Forckenbeck, Hausmann-Westhavelland (Fortschritt) und Tellkampf, ferner Baumstark, Bredt, Günther, Lambeck (Fortschritt), Kohleis-Posen ꝛc.

Posen, 2. Juni. [Mystification.] Der Krakauer „Czas" berichtet, daß der Redaction dieser Tage ein Brief mit dem Poststempel Myslowitz zugegangen ist, des Inhaltes, daß zwischen Preußen-Deutschland, Rußland und Oesterreich Unterhandlungen schweben, deren Zweck, — die Wiederherstellung Polens ist, dessen Krone dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm aufs Haupt gesetzt werden soll. Wie der „Czas" sagt, sind der Redaction noch von andern Seiten Mittheilungen zugegangen, aus denen erhellt, daß eine große Anzahl solcher, übrigens gleichlautender Briefe, nach Krakau gekommen ist.

Friedeberg N.-M., 1. Juni. [In Sachen Rohleder] wird der „Berl. Volksztg." geschrieben: Gegen die Entscheidung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums in Sachen Rohleder ist von dem Letzteren in diesen Tagen die Berufung an das Staatsministerium angemeldet worden. Nach den Vorschriften des Disciplinargesetzes ist dieselbe innerhalb 14 Tagen nach abgelaufener Appellationsfrist zu rechtfertigen. Nachdem das Gutachten des Disciplinarhofes eingeholt ist, was stets geschehen muß, wenn, wie in diesem Falle, die Berufung gegen die Entscheidung einer Provinzialbehörde eingelegt wird, entscheidet das königl. Staatsministerium endgiltig.

Mayen, 1. Juni. [Abweisung.] Kurz vor seinem Eintritt ins Gefängniß ist dem Redacteur der „Mayener Volksztg.", Herrn Beinroth, folgendes Schreiben d. d. Koblenz, 25. Mai, zugegangen: „Auf Ihren Antrag vom 20. d. M. um Gestattung dee Selbstbeköstigung während Verbüßung der Ihnen durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes hierselbst zuerkannten sechswöchentlichen (soll heißen: sechsmonatlichen) Gefängnißstrafe eröffnen wir Ihnen, daß wir diesem Gesuch Folge zu geben uns zur Zeit nicht in der Lage befinden. Königliche Regierung. gez. v. Jaski."

Kassel, 1. Juni. [Pfarrer Thamer.] Die „Hessischen Blätter" machen die bedeutsame Mittheilung, daß Pfarrer Thamer zu Kassel, als der erste der renitenten Geistlichen, welche wegen Verrichtungen von Amtshandlungen bestraft wurden, ohne Nichtigkeitsbeschwerde bei dem k. Obertribunal einzulegen, am 27. d. M. die ihm dieserhalb zuerkannte Gefängnißstrafe von 13 Tagen im Stockhaus zu Kassel angetreten hat, da er sich weigerte, die ihm dictirte Geldstrafe zu

---

Den Shakespeare'schen Hamlet ohne den fragwürdigen Prinzen zu probiren, ist gewiß das non plus ultra aller bühnentechnischen Licenz und es war ein halbes Wunder, daß die Vorstellung nicht mehr Mängel und Lücken zeigte, als es in der That der Fall war.

Zur Vorstellung war Hamlet-Vestvali wirklich selbst erschienen. Im Ueberschwange meiner Dankesgefühle über diese echt künstlerische Herablassung hätte ich es beinahe übersehen, daß der edle Prinz beim Emporfliegen der Gardine nicht zu den auf der Bühne Stehenden gehörte, wie es der große Brite unmaßgeblichst vorgeschrieben haben soll. Hamlet zog es vor, noch einige Zeit hinter den Coulissen zu verweilen und dann langsamen Schrittes und gesenkten Hauptes an das äußerste Ende des den König Claudius umgebenden Kreises zu treten. Eine wunderbare Nüance, die das Publikam mit donnerndem Empfangsapplaus belohnte! Uebrigens ist dieses Fabriciren gewaltsamkünstlicher „Auftritte" und „Abgänge" — nur des sonst vielleicht zweifelhaften Applauses wegen — eine berechtigte Eigenthümlichkeit aller unserer Virtuosen.

Und wie spielte Vestvali den Hamlet? — Wie einen echten und rechten Coulissenreißer. Das Publikum — immer im Großen und Ganzen gesprochen — wäre vielleicht dahinter gekommen, aber ein gewisses fremdartiges Etwas in der Darstellung verblüffte. Dieser Hamlet verblüffte, weil er stark in der Manier der englisch-amerikanischen Bühne gehalten war. Da war der dieser Bühne eigenthümliche unvermittelte Tonfall der Sprache, aus den höchsten in die tiefsten Chorden; da waren ferner jene schier unmöglichen, unkünstlerischen Laute und Accente, das Zischen, Wimmern, das Staccatoschluchzen — da waren zuletzt jene geheimnißvollen sprachlichen Drücker, namentlich am Schlusse der Monologe, von denen es noch nicht ausgemacht ist, ob sie zu einem der Kafferndialecte gehören oder am Hofe des verstorbenen Lunalino Mode gewesen sind. Das Alles war neu und darum von Wirkung. Was aber mögen Eckhof, Iffland und die Anderen alle für eine Nacht im Hades verbracht haben?

Das Organ Vestvali's muß früher wunderbar schön gewesen sein. Ein Altorgan war es wohl immer, aber das fortwährende „Tiefschrauben" hat den Stimmbändern und überhaupt dem ganzen Apparat entschieden Schaden gebracht. Ein fortwährendes Räuspern ist die Folge dieser Versündigung gegen die Natur und es macht die Dame nicht liebenswürdiger, daß sie neben ihren sonstigen männlichen Allüren auch, eine gewisse Manier der tabakkauenden Yankee's cultivirt, eine Manier, die uns zwingt, in ihrer Nähe immer etwas auf der Hut zu sein.

Die große Scene Hamlet's mit den Schauspielern sollte im nächsten Aufzug zur Action gelangen. Es ist das jene berühmte Scene, in welcher Hamlet den Schauspielern guten Rath ertheilt bezüglich dessen, was sie als Menschendarsteller thun und lassen sollen. Plötzlich — ich traute meinen Ohren nicht — plötzlich kommt ganz ex abrupto vom Dänenprinzen der unwiderrufliche Bescheid:

„Die Scene mit den Schauspielern bleibt weg!"

Armer Shakespeare! — Mir fiel der biedere Sergeant Bleistift aus Laube's Karlsschülern ein mit seinem: „Durchlaucht befehlen — zweiter Akt ist erster Akt!" — Erst etwas später habe ich die Weisheit dieser Unterlassungssünde würdigen lernen. Dieser Hamlet konnte den Schauspielern unmöglich die erwähnten guten Regeln zu Gemüthe führen, denn er versündigte sich selbst gar zu sehr an ihnen! —

Und es ward Morgen und wieder Abend und es kam der Petruchio. — Wahrlich — etwas Unnatürlicheres und Widerlicheres habe ich noch nie auf der Bühne gesehen. Geradezu peinlich wirkte es, den Mann, der ein Weib wie Katharina zu zähmen vermag, von einem Weibe dargestellt zu sehen. Fräulein von Vestvali übertyrannte den Tyrannen. Durch die ganze Rolle ging ein fortwährendes Brüllen und Hauen mit der Reitpeitsche. Welche Angst ich als Diener Grumio schon während der Probe um meine sterblichen Glieder hatte, spottet jeder Beschreibung. Ich suchte dem grimmen Veroneser die allzubereite Hand dadurch zu lähmen, indem ich ihm mittheilte, „daß ich nur gegen doppeltes Spielhonorar meinen Leichnam dieser Abnutzung aussetzen könne" — aber es war vergeblich! Die Hiebe regneten — und zwar in natura — hageldicht; das fortwährende Brüllen, Stampfen und Rasen deprimirte sämmtliche Nervensysteme und nach der Vorstellung hatte ich Gefühle, wie sie vielleicht „Aujust bei Renzen" hat. In der That — Circusclown hatte ich sein sollen, denn Petruchio sagte mir während der Probe:

„Sehen Sie, so oft ich mit der Peitsche nach Ihnen schlage, machen Sie Ksssss — und ziehen eine Fratze!"*) Petruchio-Vestvali hat mir diese „Fratze" sogar vorgezogen. Ob ich sie nachgezogen habe, genau und nach Wunsch des Gastes, weiß ich wirklich nicht — ich glaub's aber nicht.

Und nun die letzte Nummer der heiligen Dreizahl, der Schwärmer Romeo. Hier genüge es zu constatiren, daß ich eine frappante Familienähnlichkeit zwischen Vestvali's Hamlet, Uriel und Romeo entdeckt habe. Die Dame spielt die Männer, scheint es, nach einer selbsterfundenen Schablone — nur als Petruchio ging sie allerdings sehr „aus sich heraus".

Gekürzt war das Stück wieder wunderbar und unverantwortlich, namentlich in den Schlußscenen. Man erlasse mir, den großen Coup des Sterbens näher zu beleuchten. Diese Zuckungen, Krämpfe u. s. w. mögen natürlich sein — obwohl ich auch daran noch zweifle — sie sind aber jedenfalls von rein pathologischem Interesse. Die Bühne soll doch nicht etwa dem angehenden Arzte die Klinik ersetzen? —

So war Felicita von Vestvali. Von Fräulein Lund, ihrer treuen Begleiterin und Vertreterin der weiblichen Rollen in den von ihr gespielten Stücken, weiß ich effectiv Nichts zu sagen. Gott entsündige die deutsche Bühne von dem Genre Vestvali! Darum flehen wir im Interesse der Kunst! Amen. —

*) Historisch! — wie die selige Louise Mühlbach gesagt haben würde.

D. V.

London, 31. Mai. [Capitän Boyton.] Der zweite Versuch Capitän Boytons, den Canal La Manche zu durchschwimmen, ist vollständig geglückt. Donnerstag verließ er Bouiogne, um in einem kleinen Dorfe nahe bei dem Cap Grisnez zu übernachten. Freitag um $^1/_2$3 Uhr nach Mitternacht ging er an das Meeresufer. Um dieselbe Stunde näherte sich der „Prinz Ernst" der französischen Küste, ein Dampfer, der ihm von den Directoren der South Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden war und der ungefähr 60 Repräsentanten der englischen, amerikanischen und französischen Presse und etwa 20 geladene Gäste an Bord hatte. Das Schiff steht unter dem Commando des Capitäns Daun, dessen genaue Kenntniß des Canals und seiner Strömungen nicht wenig zu dem diesmaligen Siege Boytons beigetragen hat. Eine halbe Meile vom Cap wurde ein Boot vom Schiffe ans Ufer geschickt, wo ein großes Leuchtfeuer angezündet worden war. Das Boot konnte in Folge der starken Brandung nicht ans Ufer gelangen, sodaß sich Capitän Boyton vor Beginn seiner Reise nicht mit seinem Bruder in Verbindung setzen konnte. Um drei Uhr (französische Zeit zeigte ein Raketensignal an, daß sich Capitän Boyton ins Meer begeben habe und bald wurde er vom Schiffe aus durch den dünnen Nebel bemerkt, wie er rudernd der Richtung des kleinen Bootes folgte, welches ihm während der ganzen Fahrt vorauszugehen bestimmt war. Um $^1/_4$5 Uhr passirte Capitän Boyton den Dampfer, dessen Passagiere ihn mit herzlichen Cheers begrüßten. Um 6 Uhr überkam ihn wieder ein Gefühl großer Schläfrigkeit, das bis 11 Uhr Vormittags anhielt. Wenn er vom Dampfer angerufen wurde, antwortete er aber stets sehr fröhlich und äußerte keine Klage. Um $^1/_4$8 Uhr hißte er sein kleines Segel auf, fand aber bald, daß es ihm keine Dienste leistete, da vollkommene Windstille herrschte. Um 11 Uhr nahm er eine Pinte starken Thees und einige mit Rindfleisch belegte Sandwiches. Der Thee belebte ihn wieder und er ruderte nun mit nahezu automatischer Regelmäßigkeit. Bald darauf erhob sich eine frische Brise; er hißte wieder sein Segel und kam nun ziemlich rasch vorwärts. Nachmittags kam der Dampfer „Victoria" in Sicht, der den Schwimmer salutirte. Um 4 Uhr sprang ein ziemlich starker Wind auf, der den Reisenden nicht sichtbar afficirte. Bald dararauf trat auch die Fluth ein, die ihn in die Richtung des Leuchtschiffes am Südende der Goodwin-Sands trug. Seit 11 Uhr hatte er nichts zu sich genommen, als ein 2. Loth Thee und einige Unzen Sandwiches, aber nach seinem unaufhörlichen Rudern zu urtheilen, hatten seine Kräfte in keiner Weise abgenommen. Die Nacht war beinahe angebrochen, als das Doverer Rettungsboot die Nachricht brachte, daß sich der kühne Schwimmer ungefähr sechs Meilen von der Küste zwischen Dover und den Leuchthäusern von South Foreland befinde und daß er bald die Vortheile der Ebbeströmung für sich haben werde. Capitän Boyton wurde doch diese Nachricht etwas verstimmt, weil er geglaubt hatte, der Küste näher zu sein. Um halb 10 Uhr nahm er ein Souper, bestehend aus Thee uud Sandwiches, zu sich. Eine Stunde später näherten sich drei Herren in einem kleinen Ruderboote, welche ihm die Glückwünsche der Doverer Clubs brachten. Nun waren alle Zweifel darüber verschwunden, daß der Versuch gelungen sei. Die Strömung trug ihn gegen die Klippen, welche im Lichte der Foreland-Leuchtfeuer sichtbar waren. Einige Fischer zeigten dem Schwimmer einen Platz, wo er gefahrlos landen könne, und um 2 Uhr 38 Minuten, nach einem beinahe vierundzwanzigstündigen Kampfe mit den Wellen und Strömungen des Aermelmeeres, landete Capitän Boyton einige hundert Yards westlich von South Foreland. Eine Rakete wurde von dem Boote, welches ihn begleitet hatte, abgebrannt und der „Prinz Ernst" zog farbige Lichter auf. Nach kurzem Aufenthalte am Ufer schiffte sich Capitän Boyton auf dem letztgenannten Dampfer ein. Er schien nur wenig gelitten zu haben. Der Doctor fand seine Temperatur nur um einen Grad unter die normale gesunken und zählte 72 Pulsschläge in der Minute. Er wurde entkleidet und in warme Tücher gehüllt. Mittlerweile nahm der Dampfer seinen Kurs nach Folkestone. Als er die Doverer Admiralität passirte, salutirte diese den Dampfer mit 11 Kanonenschüssen. Zugleich wurden die Beifallsrufe einer Anzahl von Personen schwach hörbar, welche sich am Ufer versammelt hatten, um Capitän Boyton zu bewillkommnen, Folkestone wurde um 4 Uhr Morgens erreicht.

Nach einigen Stunden der Ruhe empfing Capitän Boyton die Glückwünsche der Notabilitäten der Stadt. Eine Anzahl Telegramme, darunter solche von der Königin und dem Prinzen von Wales, waren eingetroffen. Später wohnte Capitän Boyton einem Diner bei, das ihm zu Ehren von den Directoren der South Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft veranstaltet worden war, und begab sich dann mit dem Abendzuge nach London.

zahlen, auch verschiedene Executionen (weil er sich alles Privatvermögens zuvor entäußert) erfolglos gewesen waren. Thamer hatte die Aufforderung erhalten, sich am 25. d. M. freiwillig in dem Gefängniß zu stellen, und wurde, da er dies unterlassen, zwei Tage darauf zwangsweise abgeführt.

München, 1. Juni. [Berichtigung.] Die „A. A. Z." schreibt: Betreffs der seit mehreren Tagen in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Nachricht über die definitive Ernennung eines Erzbischofs von Bamberg sind wir von unterrichteter Seite in den Stand gesetzt, folgende Mittheilung zu machen. Vor circa vier Wochen ist ein solcher von Sr. Majestät dem König wirklich ernannt worden. Die Bestätigung desselben seitens des Papstes ist jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt, und es wird, da diese Angelegenheit in die Hände der betreffenden Gesandtschaft gelegt ist, noch immerhin einige Wochen dauern, bis die päpstliche Bestätigung eintrifft. (Wie der clericale „Volksfreund" heute mittheilt, soll Herr Friedrich Schreiber, Pfarrer von Engelbrechtsmünster, ehedem Hofmeister beim Fürsten v. Wallerstein, zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden sein.

Stuttgart, 1. Juni. [Minister Mittnacht.] Die Nr. 18 der „Leipziger Grenzboten" enthält eine Erwiderung des würtembergischen Ministers v. Mittnacht, welche sich gegen eine Correspondenz des Blum'schen Organs richtet. Der angegriffene Staatsmann erklärt es für unwahr, daß er „auf einer Katholiken-Versammlung seiner Zeit einen Toast auf den bedrängten Greis im Vatican" ausgebracht habe. Nach seiner Darstellung forderte er im Jahre 1871, vor Ausbruch des deutschen kirchlichen Conflicts, zu Stuttgart bei Gelegenheit eines zu Ehren des Landes-Bischofes veranstalteten Mittagsessens zu einem Hoch auf den Papst auf, nachdem des Hrn. v. Hefele und des Königs bereits gedacht war. In der kurzen Motivirung ist nach dem Referat des „Deutschen Volksblattes", auf welches hingewiesen wird, von dem „bedrängten Greis" nichts zu entdecken. Die Insinuation, als ob an den Culturkampf gedacht sei, zeigt sich daher als jeglicher Begründung entbehrend. Auffallend erscheint es nur, daß der Hr. Minister zu seiner Rechtfertigung sich auf seinen baierischen Collegen Lutz berufen zu müssen glaubt, der „geraume Zeit später auf den Papst einen officiellen Toast auszubringen keinen Anstand genommen hat." Ferner wird die Behauptung zurückgewiesen, daß das Einführungsgesetz zum Reichsgesetz über die Civilehe dem Bischof von Rottenburg zur Cognition und Genehmigung vorgelegt war. In den Ausführungen der „Grenzboten", wurde großes Gewicht auf einen Artikel der „Deutschen Reichszeitung" vom 23. April 1874 gelegt, worin man v. Mittnacht als „Ultramontanen" ausgegeben hatte. Das genannte Blatt meinte eine solche Folgerung aus der Bezeichnung „römisch-katholisch" in dem bei Kortkampf in Berlin erschienenen Almanach machen zu dürfen. „Ueber diesen Schluß", sagt der Minister dagegen, „habe ich kein Wort zu verlieren, bemerke indessen, daß das von Kortkampf uns zugeschickte und von mir ausgefüllte Formular die Ausdrücke enthielt: Religion: Evangelisch, Reformirt, Römisch-Katholisch, Altkatholisch, Israelitisch." Zum Schluß folgt eine Erklärung über die Beamten im Departement der auswärtigen Angelegenheiten. „Es ist richtig", heißt es da, „daß von würtembergischen Gesandten zwei katholisch, und daß von dem Personal des Ministerius ein Ministerial-Assessor, der zugleich Kanzlei-Director ist, und ein Expeditor katholisch sind. Ebenso gewiß aber, wenn auch von Ihrem Correspondenten nicht mittheilenswerth erachtet, ist, daß ich bei Uebernahme des Ministeriums im August 1873 diese vier Beamte auf ihrem dermaligen Posten vorgefunden habe. Nur eine von Ihrem Correspondenten gleichfalls ignorirte Aenderung habe ich veranlaßt. Von zwei vortragenden Räthen ist der katholische aus dem Ministerium ausgeschieden, der protestantische geblieben und zum Ministerial-Director befördert worden. Daß der Ministerial-Director und nicht, wie Ihr Correspondent meint, der Kanzlei-Director, der dem Minister nächststehende Beamte ist, versteht sich von selbst."

Oesterreich.

*** **Wien**, 2. Juni. [Die Erklärungen Lord Derby's. — Tisza's Debrecziner Rede.] Die „Neue freie Presse" steht unter den hiesigen Blättern mit ihrer Auffassung ziemlich isolirt da, als ob die Aufschlüsse, die Earl Derby gestern im Oberhause abgegeben, weiter gar keine Bedeutung hätten, sondern nur ein Herzenserguß wären, um der gekränkten Eitelkeit der englischen Regierung eine Art Genugthuung zu verschaffen. In allen anderen politischen Kreisen mißt man der Rede Derby's eine weit größere Tragweite bei, als daß sie in so summarischer Weise wie ein bloßes sensationelles Ausfüllsel abgethan werden könnte. Das Dementi des „Reichsanzeigers" findet man gewunden, unbestimmt, nichtssagend und jedenfalls gegenüber einer Erklärung, die der Chef des foreign office im vollen Parlamente abgiebt, vollständig wirkungslos. Auf alle Fälle werden weitere Erörterungen nicht ausbleiben können, und bis dahin thut man wohl gut, sein Urtheil zu suspendiren. Nur Eines nehmen hier gewisse Kreise als entschieden an und reiben sich vergnügt darüber die Hände: daß jeder Versuch Deutschlands, Frankreich noch weiter zu demüthigen und es vollständig aus dem Rathe der europäischen Großmächte zu verdrängen, sofort eine Coalition gegen Deutschland hervorrufen müsse, von der man — meiner Ansicht ohne jeden greifbaren Grund — annimmt, daß ihr auch England nicht fern bleiben würde. — Ueber Tiszas Rede in Debreczin, worin er seinen Wählern über die Bedeutung der „Parteifusion" Rechenschaft ablegte und seine, mit Jubel und endlosen Ovationen aufgenommene Candidatur für den nächsten Reichstag stellte, herrscht in den Wiener Blättern große Freude. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß Tisza ungemein gemäßigt gesprochen und daß seine ehrbaren Committenten tiefe „staatsmännische" Reserve mit ganz denselben donnernden Eljens begrüßten, wie sie acht Jahre lang die demagogischen Donnerwetter des großen Volkstribunen gegen den Ausgleich bejubelten. Eine seltsamere Farce ist noch nicht aufgeführt worden, so lange die Welt steht. Ueber acht Jahre lang hat der Mann seinen braven Debreczinern vorerzählt, Ungarn sei die erste Großmacht der Welt, sobald es nur gelänge, das Joch des Ausgleiches abzuschütteln, das die Vaterlandsverrätherei der Deakisten den Magyaren über den Nacken geworfen, und wenn sie das viele, viele Geld, das die Minister der Rechten nach Wien schickten, um durch Bestechung des Hofes sich am Ruder zu erhalten und um die „Schwaben" zu mästen, für eine ungarische Armee und Nationalbank verwenden könnten. Und die ehrsamen Bürger von Debreczin waren acht Jahre lang von diesen Tiraden eben so entzückt, wie sie vorgestern außer sich geriethen vor Bewunderung, als ihnen Tisza von alledem das Gegentheil vorpredigte. Es müsse um jeden Preis ein friedlicher Ausgleich mit dem Erblande gefunden werden; von der Wiederherstellung der Zoll-Grenzen zwischen den beiden Hälften der Monarchie kann gar keine Rede sein — kurz, der einstige Vertheidiger der reinen Personalunion acceptirte von A bis Z den staatsrechtlichen Boden, dessen Betreten er so lange in und außer dem Parlamente für reinen Hochverrath erklärt. Nun an den Wählern liegt nicht viel: sie sind eben wie Shakespeare's Römer, die ihre schweißigen Nachtmützen für und gegen Coriolan, für Brutus und für Marc Anton in die Höhe warfen. Daß es aber auch wirkliche Staatsmänner dieses Kalibers giebt, das glauben zu sollen, ist eine starke Zumuthung. Ist also Tisza nicht ein Apostat gewöhnlichsten Schlages und voll rein persönlichen Ehrgeizes, so wäre einem als Wiener viel besser zu Muthe, wenn er auch als Minister die Krallen zeigte, als jetzt wo er Sammetpfötchen macht, um uns einzuschläfern.

Gratz, 1. Juni. [Von der steierischen Unglücks-Wallfahrt,] welche kürzlich, wie bekannt, der Gemeinde St. Stephan nahezu hundert Angehörige gekostet hat, die bei der Ueberfuhr in der Mur ertranken, werden nachträglich Dinge erzählt, die hart an's Unglaubliche streifen. Die größte moralische Pression wurde auf die Bauern ausgeübt, um sie en masse zum Wallfahren zu bewegen, — statt der Brücke wurde eine schwankende Ueberfuhr gewählt, um die Wallfahrer über die Mur zu bringen, weil diese Ueberfuhr einem geistlichen Stifte gehörte und so gewissermaßen in das fromme Tableau besser hineinpaßte, — der Herr Fürstbischof Zwerger hielt hinterdrein eine Predigt in St. Stefan, in welcher er — zum Troste — die bei dem Unglücke Umgekommenen als glücklich pries, weil sie als besonders gottgefällig vom Himmel zu diesem Opfertode auserseben worden seien. Aber fast ganz unglaublich erscheint eine Episode, welche nachträglich dem „N. W. Tagebl." mitgetheilt wird und für welche wir dem genannten Blatte, indem wir die Mittheiluug reproduziren, die volle Verantwortlichkeit überlassen müssen. Unter Denen, welche der Katastrophe entronnen sind, gehörte bekanntlich auch — trotzdem Fürstbischof Zwerger die Ertrunkenen als die besonders Gottgefälligen bezeichnete — der geistliche Urheber und Führer der Wallfahrt, der St. Stephaner Pfarrer Columban List. Ueber die Art und Weise nun, auf welche der Pfarrer seine Rettung bewerkstelligt habe, wird Nachstehendes berichtet:

„Des Pfarrers geistliches Barett schwamm unter Schiffstrümmern und Leichen nach Graz und wurde dort aufgefischt; er selbst aber wußte für sich Rettung zu erreichen. Eine in der Papierfabrik beschäftigte Frau, die längere Zeit in Triest gelebt und das Schwimmen erlernt hatte, rettete von dem gekrachten Fahrzeuge sich und ihre siebzehnjährige Tochter auf eine starke Diele, nahm auf dieselbe auch noch eine andere ihr unbekannte Frauensperson auf und suchte so, die Fremde vor sich, die Tochter am Rücken, mit Armen und Beinen tapfer rudernd, das Ufer zu gewinnen; mitten unter ihren riesigen Anstrengungen fühlt die Frau das Brett in ihrem Rücken durch größere Last sinken, und wie sie sich Zeit zum Umsehn nahm, sieht sie statt ihres Töchterleins den Pfarrer von St. Stephan sich ihr angeschlossen, ihre Tochter aber ringt im Wasser die Hände nach der Mutter, doch diese müßte, um ihrem Kinde beizustehen, das Brett aus den Händen lassen, müßte den Pfarrer von seinem eroberten Rettungsplatze stoßen und entscheidet sich in diesem Augenblicke für das Weiterrudern an das nahe Ufer, wohl hoffend, noch von dort aus ihre geliebte Tochter herausholen zu können; die Frau weiß auch richtig an dem Gesträuche des Ufers sich anzuhalten, das Land unter die Füße zu bekommen und auch der ihr fremden Frauensperson sowie dem Herrn Pfarrer durch ihre rettende Hand auf's Trockene zu helfen; ihre geliebte Tochter war nicht mehr an der Oberfläche des Flusses zu sehen und wurde einen Tag danach eine Meile unterhalb Graz als Leiche an das Land gezogen. Der auf Kosten eines anderen Menschenlebens gerettete Pfarrer, Herr Pater Columban List, hat sich seiner Retterin geschämt, hieß sie, als er festen Boden unter den Füßen hatte, von dannen gehen und wußte sich sogar später zu rühmen, daß er die Menschen gerettet habe, denen er in Wirklichkeit sein Davonkommen zu danken hat."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Mai. [Buffet. — Die Haussuchungen in Lyon. — Zwistigkeiten. — Fürst Orloff. — Revue.] Die Aufmerksamkeit der parlamentarischen Kreise bleibt vorzugsweise auf Herrn Buffet's Thun und Treiben gerichtet. Man schreibt dem Vorsitzenden des Cabinets die Absicht zu, die Krisis, den Conflict mit der Verfassungspartei zu beschleunigen. Zu wiederholten Malen, heißt es, hat er erklärt, daß durch die Wahl der neuen Dreißigercommission die Stellung des Cabinets unhaltbar geworden ist, wenn nicht ein Vertrauensvotum sie wieder befestigt. Durch Buffet's schroffes Auftreten in der vorgestrigen Sitzung der Commission hat sich das rechte Centrum nach seiner Demüthigung von voriger Woche ein wenig ermuthigen lassen; die Partei de Broglie's hofft abermals ihre Revanche zu nehmen; zunächst will sie bei der Neuwahl des Bureaus den Marquis de Talhouët (an Stelle Picard's vom linken Centrum) zum Vice-Präsidenten machen und hat sich, wie es heißt, der Zustimmung aller Gruppen der ehemaligen Majorität vergewissert; ferner beschloß heute das rechte Centrum einstimmig, an der Arrondissements-Abstimmung festzuhalten. Inzwischen beräth die Dreißigercommission über das Gesetz betreffs der Staatsgewalten und man glaubt, daß sie heute bereits ins Reine kommen wird. Seit vorgestern hat man viel darüber hin- und hergestritten, ob die Commission besser thue, den Bemerkungen Buffet's und Dufaure's Rechnung zu tragen und das Gesetz in seiner ursprünglichen Gestalt trotz seiner Mängel passiren zu lassen, oder aber auf den Aenderungen, welche Picard, J. Simon u. s. w. gewünscht haben, zu bestehen. Abermals ist es Gambetta, welcher zur Nachgiebigkeit ermahnt. Er macht geltend, daß es sich, wie am 25. Februar, nur darum handelt, eine Organisation zu schaffen, die später verbessert werden kann, und daß es vor Allem darauf ankommt, schnell ein Ende zu machen, daß man also zu einigen gelinden Verletzungen des republikanischen Princips die Augen zudrücken müsse. Nicht alle Mitglieder der Linken sind mit diesen Rathschlägen einverstanden und in der gestrigen Fractionssitzung der Partei kam es zu lebhaften Erörterungen; allem Anschein nach aber werden die Anhänger des Compromisses in der Mehrheit bleiben und Buffet wird also nicht in dieser Angelegenheit eine Veranlassung finden, mit der constitutionellen Mehrheit zu brechen. Die Hauptklippe der künftigen Debatten bleibt das Wahlgesetz. Man sagt der Vicepräsident des Conseils sei fest entschlossen, seine Entlassung zu geben, wenn nicht die Arrondissements-Abstimmung angenommen wird; aber der Rücktritt seiner Collegen ist selbst in diesem Falle minder gewiß. Nach gewissen Gerüchten wäre sogar d'Audiffret-Pasquier schon dazu ausersehen, an Buffet's Stelle zu treten, und hierdurch erklärt man die Unterredungen, welche d'Audiffret-Pasquier jüngst mit Mac Mahon gehabt hat. In Summa wird es noch einiger Weile bedürfen, ehe die Lage klar geworden. — Der Deputirte A. Millaud von der äußersten Linken hat heute seinen Parteigenossen die aus Lyon ihm zugegangenen Berichte über die dortigen Haussuchungen vorgelesen. Sie riefen großen Unwillen hervor, aber man kam überein, nicht eher eine Interpellation an die Regierung zu richten, bis die gerichtliche Untersuchung, welche eingeleitet worden, beendigt sein wird. Wie in Nevers, so haben auch in Dijon Haussuchungen bei mehreren Bonapartisten stattgefunden. Sie hängen mit der Geschichte der angeblichen Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche in Wahrheit nur ein Instrument des bonapartistischen Centralcomite's war, zusammen. — Die Imperialisten sind schnell inne geworden, daß die Parteizwistigkeiten, die unter ihnen ausgebrochen, die ohnedies schlechte Lage der kaiserlichen Propaganda nur noch verschlimmern können. Die bisherigen Gegner suchen sich also wieder einander zu nähern, und ihre Organe, „Ordre", „Pays" und „Gaulois" benutzen die neue Flugschrift Dugné de la Fauconnerie's „Si l'Empire revenait?", um einander aufs Höflichste zu becomplimentiren. — Die Nationalversammlung hat vor der Hand nur eine Reihe von Gesetz-Entwürfen untergeordneter Bedeutung auf ihrer Tagesordnung; nach Erledigung derselben wird sie sich dem Unterrichtsgesetz gegenübersehen, mit dessen Prüfung jedoch die betreffende Commission bei Weitem nicht fertig ist. — Fürst Orloff ist von seiner Reise nach Ems zurückgekehrt; er hatte gestern eine Unterredung mit Mac Mahon und machte nachher dem Duc Decazes einen Besuch. Der letztere gab gestern Abend ein großes Diner, welchem Mac Mahon und die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. Darauf folgte ein glänzender Empfang. — Die große Revue im Boulogner Gehölz ist definitiv auf den 13. Juni festgesetzt; die Armeen von Paris und Versailles werden daran Theil nehmen.

⊙ **Paris**, 1. Juni. [Nationalversammlung. — Dreißiger-Ausschuß. — England und Frankreich.] Unter dem Gesetzentwürfen, welche die Nationalversammlung in ihrer gestrigen Sitzung, zumeist ohne Debatte angenommen hat, sind nur zwei von allgemeinerem Interesse: Das Gesetz über die Rückzahlung des Morgan-Anlehens, welches mit 629 gegen 1 Stimme durchging, und ein Gesetz, welches die Erhöhung einiger indirecter Steuern und namentlich der Salzsteuer zum Gegenstande hat. Dieses letztere wurde von Guyot, de Pompery, Tamisier und Testelin bekämpft und von Wolowski, Mathieu-Bodet und dem Finanzminister vertheidigt und schließlich mit 313 gegen 257 Stimmen angenommen. Auf den Beginn der heutigen Sitzung ist die Neuwahl des Bureaus festgesetzt. — Der Dreißiger-Ausschuß ist noch mit dem Gesetz über die wechselseitigen Beziehungen der Staatsgewalten beschäftigt; in seiner gestrigen langen Verhandlung hat er nicht damit zu Ende kommen können. Mehrere Vorschläge Grévy's, Ricard's, Scherer's, die darauf abzielten, die Berufung der künftigen Versammlungen von dem Belieben der ausübenden Gewalt unabhängig zu machen, wurden von dem Ausschuß beseitigt; derselbe nahm, nur mit 17 gegen 7 Stimmen, ein Amendement Ricard's und Christophle's an des Inhalts, daß die Versammlungen außerhalb der regelmäßigen Sessionen zusammentreten, wenn ein Drittel (statt der Hälfte) ihrer Mitglieder die Berufung verlangt. Heute wird der Berichterstatter ernannt werden und es scheint, daß die Commission weitere Aenderungen von Bedeutung an dem Entwurfe Dufaure's nicht annehmen wird. Sie sieht sich von ihren Freunden in der Kammer und in der Presse zur Eile gedrängt; die „Republique française" beweist ihr heute wieder, daß es nicht darauf ankommt, diese und jene Bestimmung zu verbessern und ein in allen Theilen vollendetes Werk zu schaffen, sondern daß es die Hauptsache ist, das Land schnell in den Besitz einer Verfassung zu setzen, die regelrecht functioniren kann. Dabei tadelt allerdings das Organ Gambetta's entschieden die Anforderungen Buffets, welcher auf die neu zu schaffende Republik die Einrichtungen der constitutionellen Monarchie anwenden will. Jedem denkenden Manne, meint sie, muß sich der Unterschied zwischen einem Präsidenten der Republik und dem erblichen Fürsten eines monarchischen Staats aufdrängen. Welche Versuchung kann an die Könige von Belgien, Italien oder England herantreten? Nach welcher höheren Stellung kann ihr Ehrgeiz streben? Sie könnten vielleicht die Bedingungen ihrer Gewalt ändern, aber sie können derselben weder einen anderen Namen noch größeren Glanz geben. Sie genießen der höchsten Würde, die unter den Menschen geschaffen worden; also, wenn man die gewöhnlichen Bestrebungen der menschlichen Natur berücksichtigt, so ist von diesen Potentaten keine gefährliche Unternehmung zu erwarten. Anders aber ist es mit einem Präsidenten der Republik bestellt. Er hat immer noch etwas zu wünschen und der Zauber des Königthums muß um so mehr auf ihn wirken, wenn, wie das in Frankreich der Fall, die Monarchie zahlreiche Anhänger im Lande bewahrt hat. Zweimal in diesem Jahrhundert ist in Frankreich der erste Beamte der Republik solchen Versuchungen unterlegen und hat die Waffen, die das Land ihm anvertraut, gegen das Land selber gewandt. Ist es erstaunlich, wenn man sich gegen die Wiederholung dieser Präcedenzfälle sichern will? — Außer der Sitzung der Dreißiger-Commission wurde gestern Abends unter den Deputirten besonders die Berathung des rechten Centrums commentirt. Wie gemeldet, hat sich darin das rechte Centrum für die Arrondissements-Abstimmung entschieden; aber dies ließ sich voraussehen. Der Hauptvorgang jener Fractionssitzung bestand denn auch darin, daß zwei Mitglieder der Gruppe Wallon-Lavergne, nämlich de Lamberterie und de Lavergne, sich sehr bündig für die Listenabstimmung aussprachen. Hiernach läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß sich in der Versammlung schon eine Mehrheit für die Listenabstimmung gebildet hat und daß also Buffet einer sicheren Niederlage entgegengeht, wenn er dabei beharrt, die Cabinetsfrage zu stellen. — Herr Thiers spielt bei allen diesen parlamentarischen Vorgängen einstweilen eine sehr bescheidene Rolle. Er hat mehr und mehr Gambetta die Leitung der republikanischen Partei abgetreten und seinen politischen Verkehr auf die näheren Freunde beschränkt. In den nächsten Tagen gedenkt er, in sein neu erbautes Haus, das jetzt vollständig eingerichtet ist, einzuziehen. — Die naive Genugthuung der englischen Blätter, welche für ihre Regierung den Triumph in Anspruch nehmen, den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich verhindert zu haben, hat hier von Anfang an mehr Spott als Dankbarkeit hervorgerufen. So spotten heute die „Debats" gelinde über den „Spectator", der nicht weit davon entfernt ist, England als eine Militärmacht ersten Ranges anzusehen. „Wir zweifeln nicht", sagen die „Debats", „an den Hilfsmitteln, über welche England im Falle eines Krieges verfügen könnte; aber es scheint uns, daß seine natürliche Aufgabe darin besteht, den Frieden zu erhalten. Auf dieses schwierige Werk muß es seinen ganzen Einfluß richten... Seine Einmischung war gewiß sehr wirksam, obgleich sie vielleicht nicht ganz so spontan war, wie gewisse Journale behaupten. Heute, da die Krisis beendigt ist, spricht jeder sich das Verdienst zu, ihr zuerst entgegengearbeitet zu haben." Die „Republique" behandelt die Erklärungen der englischen Blätter als schöne Phrasen, auf welche die russische Presse schon die richtige Antwort gegeben hätte. „Unsere Nachbarn", fügt das Blatt Gambetta's hinzu, „welche praktische Leute sind, können sich übrigens nicht lange der Täuschung hingeben, daß der „moralische Einfluß" heutzutage in den europäischen Angelegenheiten einiges Gewicht habe, und wenn das Cabinet Disraeli entschlossen ist, mit der Politik seines Vorgängers zu brechen, so wird es klug thun, die Rathschläge zu befolgen, die man ihm in St. Petersburg giebt, und nicht zu vergessen, daß die Bündnißkraft im directen Verhältniß zur Miliärkraft steht."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 31. Mai. [Die Abfahrt der Polarschiffe „Alert" und „Discovery"] erfolgte am Sonnabend in Portsmouth unter großen Festlichkeiten. Es war, gepaart mit der offiziellen Feier des Geburtstages der Königin, ein allgemeiner Feiertag für die Stadt. Gegen 10 Uhr Morgens kamen die Lords der Admiralität in einem Separatzuge von London an, um die Schiffe zu inspiciren. Am Schlusse der Inspection hielt der Marineminister, Mr. Ward Hunt, eine Ansprache an die Offiziere und Mannschaften, in welcher er bemerkte, daß die Augen der civilisirten Welt auf die Expedition gerichtet seien, und daß die Gebete und besten Wünsche aller ihrer Landsleute für ihren Erfolg in dem gefahrvollen Unternehmen sie begleiten würden. Dann wechselte er Händedrücke mit den Commandeuren der Schiffe, Capitain Nares und Capitain Stephanson, und wünschte ihnen wie den Mannschaften Lebewohl. Kaum hatte sich die Admiralität entfernt, als ein an den Capitain Nares adressirtes Telegramm der Königin aus Balmoral einlief. Dasselbe lautete: „Ich wünsche Ihnen und Ihren tapferen Gefährten aufrichtig jeden Erfolg, und ich hoffe, daß Sie die wichtige Pflicht, die Sie so brav übernommen, glücklich ausführen mögen. Victoria." Capitän Nares telegraphirte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sofort folgende Antwort: „Ich fühle tief die große Ehre, die Ew. Majestät mir und den andern Mitgliedern der Expedition erwiesen hat, indem Sie uns Erfolg wünschten. Ihre Majestät mag sich darauf verlassen, daß Alle ihre Pflicht thun werden.“ Im Laufe des Tages trafen auch zwei an die resp. Commandeure adressirte Packete von der Königin, Geschenke für die Mannschaft eines jeden der beiden Schiffe enthaltend, ein, die erst geöffnet werden sollen, wenn die Expedition auf hoher See ist. Die Scene bei der Abfahrt der Schiffe schildert ein Berichterstatter der „Times“ wie folgt: „Als die Stunde der Absegelung herannahte, wurde die Stille in der mit Menschen bedeckten Rhede positiv drückend. Endlich schlug die Glocke der Werfte 4 Uhr, und mit dem ersten Schlage bewegten sich die zwei Schiffe von den Jettins. Nun schien Alles Leben zu gewinnen. Die Verdecke der Schiffe, welche in dem Hafen Spalier bildeten. Die Raaen und Wände der Kriegsschiffe im Strom, und die Gestade an beiden Seiten waren mit Menschen wie gesäet. „Adieu und die besten Wünsche für Euren Erfolg“ wurde von dem Flaggenschiffe signalisirt; „Dank und Lebewohl“ wurde zurücksignalisirt, und als der „Alert“ und der „Discovery“, escortirt von der „Sire Queen“, an Bord derselben sich die Admirale Elliot und M'Clintock, sowie Capitän Sullivan befanden, begleitet von dem Dampfer „Heather Bell“ und anderen Dampfern, den Hafencanal hinuntersegelten, erfüllten Cheers um Cheers die Luft, wie solche in Portsmouth niemals vorher gehört wurden.“

Provinzial-Zeitung.

△ Zweite schlesische Pferdeschau, verbunden mit Markt, Prämiirung und Verloosung.

(Erster Tag.)

Wenn wir bei Eröffnung der ersten schlesischen Pferdeschau im vorigen Jahre uns vielleicht zu weit hinreißen ließen, indem wir den Begriff und den Charakter einer schlesischen Pferdeschau zu sehr begrenzten und uns an das Provinzielle allzusehr banden, so gestehen wir heut ein, daß wir uns geirrt haben und dem ganzen Unternehmen — das wir nach besten Kräften zu unterstützen suchten — eine größere Bedeutung beilegten, als es eigentlich verdiente; heut sind wir von unserer ideellen Auffassung vollkommen geheilt und betrachten zu unserem Bedauern in der Schau nur einen Markt in gedeckten Hallen mit höherem Standgeld, an welchem der Händler mehr als der Züchter begünstigt wird (wie dies die vorjährigen Prämiirungen nachweisen); ob aber die schlesische resp. die Landespferdezucht dadurch gewinnen wird, wollen wir der Zukunft überlassen; wir bezweifeln es fast und mit uns Viele, die mit der Einrichtung und den Consequenzen der schlesischen Pferdeschau sich nicht einverstanden erklären.

Leider ist der Raum in einer politischen Zeitung zu dergleichen Erklärungen zu kurz bemessen und behalten wir uns vor, unsere Ansichten über diesen Punkt auf geeigneterem Terrain auch in weitere Kreise gelangen zu lassen.

Der Ausstellungsplatz war gleich vorigem Jahre an der Thiergartenstraße unweit der über die alte Oder führenden Paßbrücke belegen und ist mit der geeignetste Ort in der Nähe von Breslau. Das Ausstellungs-Comite hatte das Möglichste aufgeboten, um Mängel, die sich bei der ersten Schau fühlbar machten, zu beheben und ist dies auch allseitig anerkannt worden. Der ganze Platz bildet eine ebene Fläche, größtentheils berast, nachdem die Pferde in den erlaubten Stunden ohne Gefahr frei bewegt werden können, außerdem ist noch eine Manége zur Bequemlichkeit des Ausstellungs-Comite's — behufs Besichtigung der einzelnen zu prämiirenden Pferde angelegt. Diese offene Bahn, die mit einem ca. 3½ Fuß hohen Geländer umgeben, ist mit zahlreichen Fahnen geschmückt. — Parallel mit der Thiergartenstraße ist das Hauptgebäude angelegt — und macht dasselbe, was Comfort, Eleganz und Bequemlichkeit anbelangt, dem Erbauer alle Ehre. — Diese Halle hat eine Länge von ca. 525 Fuß, eine Tiefe von über 50 Fuß und eine Höhe bis an den Firsten gerechnet von ca. 45 Fuß. Die Front hat 3 Vorbaue, die dem Auge bestimmte Ruhepunkte und bei der Länge der Wände passende Abwechselungen bieten. Die innere Einrichtung der Halle entspricht wie bereits erwähnt allen Anforderungen.

Die Gänge sind breit und bequem angelegt, ebenso die einzelnen offenen Stände und die verschlagenen Boxen. Für Luft und Licht ist hinreichend gesorgt, ohne daß die Pferde durch Zug belästigt werden. Statt Glas (bei Gewinnung des Oberlichts) hat man sinniger Weise geöltes, starkes Papier angewendet (das gemalten Glasscheiben nicht unähnlich ist) und dadurch den Vortheil erzielt, daß die mitunter so intensiv wirkenden Sonnenstrahlen abgehalten werden und die Stall-Temperatur eine ziemlich kühle bleibt. — Acht Ein- und Ausgänge erleichtern den Verkehr in der Halle und wird das besuchende Publikum beim Heraus- oder Hereinführen der Pferde sehr wenig dadurch belästigt. An den östlichen und westlichen Theil des Hauptgebäudes schließen sich Restauration an, die im Laufe des Tages vielseitig frequentirt wurden und hinter der Halle sind Futterschuppen, Wagenremisen &c. angelegt, kurz man hat den gegebenen Platz so viel und praktisch als möglich ausgenützt, aber auch das decorative nicht aus dem Auge gelassen. Wie bereits erwähnt, macht die Halle ihrem Erbauer resp. den leitenden Herren alle Ehre.

Vor dem Hauptgebäude sind auch die Stände für die im Freien ausgestellten Pferde aufgeschlagen, dieses Jahr aber mit einem Schirmdach versehen, um die armen Thiere vor den glühenden Sonnenstrahlen zu schützen; für diesen Act der Humanität verdient das Comite dankbare Anerkennung von Seiten der Pferdebesitzer und wäre es dringend zu wünschen, wenn bei ähnlichen Schaustellungen der Vorstand sich ebenfalls seines Viehes erbarmte.

Wassertonnen sind eingegraben und gefüllt, mithin fehlt es auch in dieser Beziehung nicht an Bequemlichkeit und freuen wir uns wirklich mit gutem Gewissen sagen zu können, daß das Comite in jeder Beziehung seinen Pfleglingen gerecht geworden ist, und mehr als seine Pflicht gethan hat. — Wir hatten heut morgen, noch ehe der Besuch der Halle begonnen hatte, Gelegenheit, uns in aller Ruhe umzusehen und wollen unseren Lesern die Eindrücke, welche die Gesammtausstellung auf uns gemacht hat, (heut ohne kritische Randglossen) versuchen wiederzugeben.

Die Pferdeschau resp. der Markt war laut Katalog nur mit 320 Pferden von 108 Ausstellern beschickt, 16 Pferde hatten sich außerdem noch in den frühen Morgenstunden, die nicht im Katalog verzeichnet waren, eingefunden und sind im Freien aufgestellt worden, so daß eigentlich 336 Stück am Platze hätten sein müssen, in der Halle dagegen war mancher numerirte Stand und manche Boxe leer, daß wir zu der Annahme gelangten, der anwesende Bestand wird kaum die Höhe von 310 Stück überschreiten. Von letzterer Zahl hatten die Händler (elf an der Zahl) 102 Stück zu Markte gebracht, mithin bestand die Anzahl der die Pferdeschau vertretenden Thiere aus circa 208 Stück, eine Anzahl, die bei einem Pferdebestande in Schlesien von 264,449 Stück (Viehzählung vom 10. Januar 1873) doch zu gering ist, um eine Landespferdezucht zu repräsentiren. Bereits voriges Jahr warnten wir den Vorstand vor Prämiirungen, die bei dem Rustikalen irgendwelches Mißtrauen erwecken dürfte und sprachen schon damals die Befürchtung aus, daß der kleine Züchter, die geringste Zurücksetzung durch Fortbleiben von der Schau beantworten würde.

Der Schwerpunkt der schlesischen Landespferdezucht liegt unbestreitbar in den Händen der circa 95,000 Rustikalbesitzer unserer Provinz und wenn die nicht wenigstens theilweise für das Unternehmen gewonnen werden, so sind unserer Ansicht nach alle übrigen Anstrengungen vergebens, weder die Großgrundbesitzer noch die Händler werden durch den kleinen Bruchtheil ihrer zu Markte gebrachten Pferde einen belebenden Einfluß auf die Landespferdezucht ausüben.

Es ist leider zu bedauern, daß die allgemeine politische Presse, deren Pflicht es wäre, dergleichen Mißverhältnisse freimüthig zu besprechen, sehr häufig durch unbekannte Gründe veranlaßt, sich indifferent dabei verhält, und quasi anzudeuten sucht, daß dergleichen Ausstellungen viel zu sehr unter dem Niveau der Bestrebungen großer politischer Zeitungen stehen und daß letztere Besprechungen mehr vor das Forum der Fachorgane gehören. Wir können diese Anschauung resp. diese oft gehörte Ansicht nicht theilen, weil wir von der Ueberzeugung ausgehen, daß die politischen Zeitungen weit mehr in das Fleisch und Blut des Volkes eingedrungen sind, als Fachzeitungen, die im Verhältniß nur sporadisch vertreten sind und einen streng abgegrenzten kleinen Leserkreis haben. Alles was das Gebiet der Volkswirthschaft betrifft (und dazu müssen wir doch wahrhaftig die Pferdezucht auch zählen), gehört vor das Forum des Volkes und würde dort sehr bald Wiederhall — bestehend in zeit- und sachgemäßen Vorschlägen — finden, die den allgemeinen Bestrebungen nur förderlich sein könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 3. Juni. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden Dr. Lewald um 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet. Eine Anzahl Bewohner der Mehlgasse ersuchen um Kassation des im letzten Theile dieser Straße befindlichen stagnirenden Grabens und um Regulirung der Straße. Der Vorsitzende schlägt vor, dem Magistrat die Petition zur Auskunftsurtheilung zu überweisen. Die Versammlung tritt dem bei.

Magistrat übersendet in der Angelegenheit, betreffend die Verlegung der Pulvermagazine aus dem Bürgerwerder nach dem ehemaligen Artillerie-Schießplatze bei Carlowitz Abschrift eines Schreibens des hiesigen königlichen Artillerie-Depots, im welchem mitgetheilt wird, daß der Bau des Laboratoriums und der Pulvermagazine auf diesem Platze die Genehmigung des königlichen Kriegs-Ministeriums erhalten hat und bereits in Angriff genommen ist.

Bezüglich der Untersuchung der Verhältnisse der Stadt-Bibliothek theilt Magistrat mit, daß die Commissarien sowohl durch Prüfung der einschlägigen Acten als durch Visitation der Bibliothek die qu. Untersuchung vorgenommen haben und in der Abfassung und Feststellung ihres Berichtes begriffen sind.

Die frühere Bestimmung des Reglements für das hiesige Stadt-Leihamt bezüglich der Berechnung der Zinsen, ist dahin abgeändert und von der Regierung bestätigt worden, daß vom 1. Januar 1875 ab die Zinsen für alle ausgeliehenen Kapitalien auch wenn die zur Sicherheit derselben niedergelegten Pfänder vor Ablauf der Darlehnszeit eingelöst werden, nur nach ganzen Monaten zu berechnen und zu erheben sind, so zwar, daß jeder angefangene Monat für einen vollen gilt.

Städtische Feuer-Societät. Die Versammlung hatte den Magistrat bei Festsetzuug des von der städtischen Feuer-Societät aufzusammelnden Reservefonds auf 1 pCt. der Versicherungs-Summe den Magistrat ersucht

bei weiteren Anlagen von Capitalien das Verhältniß zwischen courshabenden Werth-Papieren und Hypotheken zu fixiren.

Magistrat schlägt vor, daß die Bestände des qu. Fonds fernerhin mit ⅓ in courshabenden Werthpapieren nach dem Nennwerth und mit ⅔ in Hypotheken angelegt werden. An den bestehenden hypothekarischen Ausleihungen soll nichts geändert, vielmehr sollen nur die Intraden des Fonds so lange in Werthpapieren angelegt werden, bis das normale Verhältniß hergestellt ist.

Der Vorsitzende wünscht die Bezeichnung „courshabende“ Werthpapiere durch den Magistrat declarirt zu sehen.

Die Versammlung tritt hierauf dem Antrage der Commission und dem Amendement des Vorsitzenden bei.

Wahlen. Nach den Vorschlägen der Wahl- und Verfassungs-Commission werden gewählt Maurermeister Simon zum Mitgliede der Baudeputation, Professor Dr. Eberty, Professor Dr. Stenzler, Sanitätsrath Dr. Davidsohn, Professor Dr. Kutzen, Kaufmann J. Neugebauer und Oberbibliothekar Dr. Dziatzko zu Mitgliedern des Curatoriums der Stadt-Bibliothek, Kaufmann P. Riemann und Kaufmann Schäfer zu Mitgliedern der städtischen Feuerassecuranz-Deputation.

Eine größere Zahl nachträglicher Mehrforderungen zu verschiedenen Etats wird nach den Anträgen des Magistrats erledigt.

Städtische Sparkasse. Mit der vom Magistrat beantragten Verwendung des Zinsenüberschusses der städtischen Sparkasse (7 des Vorber. in Nr. 225 d. Ztg.) empfiehlt die Commission sich einverstanden zu erklären.

Dr. Honigmann weist darauf hin, daß seit einer Reihe von Jahren die Ueberschüsse der Sparkasse zu wohlthätigen Zwecken Verwendung gefunden. Der gegenwärtige Antrag weicht von diesem Herkommen ab und tritt auch den Wünschen des Curatoriums gegenüber, welches die Ueberschüsse der Willert'schen Stiftung zugewiesen sehen wollte. Diese Stiftung ist aber z. Z. ausreichend dotirt und es verpflichtet keine gesetzliche Bestimmung die Commune, die Ueberschüsse anders, als zu öffentlichen Zwecken zu verwenden. Unter diesen Zwecken nehmen aber die der Schule dienenden eine bevorzugte Stelle ein und da die Ausgaben für das Schulwesen ohnehin sehr beträchtlich sind, erscheint es sehr wünschenswerth, auf diesem Gebiete Erleichterungen zu schaffen. Da die resp. Turnhalle namentlich den Elementar-Schülern dienen soll, fand die Commission um so weniger Veranlassung, den Magistratsantrag nicht zu unterstützen. Sie empfiehlt vielmehr dessen Genehmigung.

Stadtverordneter Simson empfiehlt die Ablehnung des Magistrats-Antrages, wenn sich auch rechtlich gegen die proponirte Verwendung nichts einwenden ließe. Seither seien die Ueberschüsse nur zu wohlthätigen Zwecken verwendet worden; am geeignetsten erscheint ihm, die Ueberschüsse den Interessenten der Sparkasse zuzuwenden; die Lage der Stadt sei nicht der Art, um nothwendige Ausgaben nicht decken zu können.

Stadtv. Dr. Steuer unterstützt den Antrag der Commission. Aus den Ueberschüssen der Sparkasse nur Wohlthätigkeits-Anstalten zu unterstützen, dafür liegt keine Berechtigung vor. Die Sparer sind nicht Personen, die später auf solche Anstalten recurriren. Die Nothwendigkeit der Herstellung einer Turnhalle ist eine äußerst dringliche und der Zweck einer solchen Halle für das Gemeinwohl ein weit umfassender. Redner empfiehlt daher dringend die Genehmigung des Magistrats-Antrages, da auch die Willert'sche Stiftung thatsächlich ausreichend dotirt.

Stadtv. v. Görtz schließt sich zwar nicht sämmtlichen Motiven des Vorredners an, wohl aber empfiehlt er die Genehmigung des Magistrats-Antrages aus dem Gesichtspunkte, daß die Stadt, welche das Risico der Sparkasse übernimmt und deren Verwaltung führt, berechtigt ist, die Ueberschüsse zu städtischen Zwecken zu verwenden. Auch in Bezug auf die Ueberweisung des Restes der Ueberschüsse erklärt Redner sich einverstanden, obwohl er sein Bedenken bezüglich der — vielleicht zufälligen — Aufnahme der Kinder in jenen Verein dem Curatorium des Vereins zur Erwägung anheimgiebt.

Der Antrag des Magistrats wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Unterstützungen sollen nach den Anträgen des Magistrats mehreren aus ihrem Dienste scheidenden Handarbeitslehrerinnen gewährt werden. Der Referent, Stadtv. Hainauer, spricht den Wunsch aus, daß die Unterstützungen baldmöglichst in Pensionen übergeführt werden mögen. Die Versammlung genehmigt die proponirten Unterstützungen.

Elementarunterrichtswesen. In dem für die Verwaltung der Elementar-Unterrichtsangelegenheiten pro 1875 aufgestellten Etat waren 83 erste und 106 zweite Lehrerstellen angenommen, thatsächlich bestehen aber seit Ostern d. J. von jenen 84; von diesen nur 105. Ebenso ist die Zahl der Klassenzimmer um eins größer, als vorgesehen. Magistrat beantragt deshalb die Deckung des Mehr in den betreffenden Etats.

Dringlichkeits-Antrag. Magistrat beantragt die Wiederbesetzung einer auf's Neue vacant gewordenen Bau-Inspectorstelle. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit an und genehmigt die vorgeschlagene Besetzung

Ein zweiter

Dringlichkeits-Antrag betrifft die Erhebung des Marktstandgeldes und die Benachtheiligung, welche aus dieser Erhebung für die Interessenten der Producenten und Consumenten entsteht. Stadtv. Tietze begründet die Dringlichkeit. Kämmerer v. Ysselstein bemerkt, daß die Dringlichkeit wohl nicht geboten sei, da in kürzester Frist der Versammlung eine Vorlage über die Normirung des Marktstandgeldes zugehen werde. Nachdem mehrere Redner die Dringlichkeit wegen der Vorgänge bei der Marktstandgeld-Erhebung befürwortet, wird von der Versammlung diese Dringlichkeit anerkannt. Stadtv. Tietze berichtet, daß u. A. das Marktstandgeld von den zuführenden Wagen erhoben wird.

Kämmerer v. Ysselstein weist darauf hin, daß der auf dem Markt stehenbleibende Wagen dort Raum einnimmt und dann das Marktstandsgeld nach Maßgabe dieses Raumes erhoben werde; bringt der Consument aber die Waare derart zum Markte, daß der Wagen weiter fährt, so wird nur nach dem Marktraume das Marktstandsgeld erhoben. Wenn Beamte im Uebereifer sich an die Thore gestellt und dort das Marktstandsgeld erhoben haben, so ist dies unzuträglich und wird die Erhebung an den Thoren untersagt werden müssen.

Stadtv. Dr. Honigmann wünscht Auskunft, ob Magistrat den Tarif geändert oder nur Instructionen für die Erhebung erlassen. Eine bestimmte Erklärung darüber gäben die Ausführungen des Kämmerers nicht.

Kämmerer von Ysselstein erklärt hiernach aufs Bestimmteste, daß Magistrat den vereinbarten Tarif noch anerkennen und nur eine Instruction bezüglich der Erhebung erlassen habe, wozu er vollkommen berechtigt sei.

Stadtv. Dr. Asch weist darauf hin, daß Marktstandsgeld erhoben worden sei, wo es sich um ein solches noch nicht handelte und daß ein Marktstandsgeld auch von Dingen erhoben wurde, die nicht dazu qualificirt.

Die Versammlung tritt hierauf dem Antrage von Tietze u. Gen. bei, Magistrat zu ersuchen, die Erhebung des Marktstandsgeldes für die Wagen (sofern sie nicht Verkaufsstellen sind) zu beseitigen und im Uebrigen es bei dem vereinbarten Marktstandsgelde bis auf Weiteres zu belassen.

Hierauf wurde in geheimer Sitzung über drei weitere Vorlagen verhandelt.

[Instruction zum Brodkorbgesetz.] Bezüglich der Ausführung des Gesetzes, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen, ist seitens des Oberpräsidiums der Provinz Schlesien an die königlichen Regierungen der Provinz eine Instruction erlassen worden, deren allgemeine Bestimmungen die „Post“ im Folgenden zusammenfaßt:

„Was die Einstellung der Leistungen anlangt, so führt der § 1 des Gesetzes vom 22. v. Mts. diejenigen Diöcesen, Delegationsbezirke und Diöcesanantheile auf, für welche die Bestimmungen zur Anwendung zu bringen sind. Danach bleibt der Diöcesanverband des Bischof Reinkens in Bonn ausgeschlossen. Ferner sind von der Maßregel der Einstellung diejenigen Leistungen ausgenommen, welche für die Anstaltsgeistlichen bestimmt sind. Unter den Anstaltsgeistlichen sind die an öffentlichen Anstalten fest angestellten Geistlichen, insbesondere die Strafanstaltsgeistlichen zu verstehen, welche ihr Amt als ein Staatsamt bekleiden und deshalb selbst Staatsdiener sind. Diese erhalten daher ihre Bezüge aus Staatsfonds unverändert fort. Ebensowenig fallen die Religionslehrer an den öffentlichen Schulen unter das Gesetz, auch wenn sie Priester sind, da das Amt, welches sie bekleiden, überhaupt kein geistliches ist. Sofern diese Lehrer jedoch außer dem bezeichneten Amte noch ein besonderes geistliches oder Kirchenamt, z. B. ein Pfarramt inne haben, so findet das Gesetz auf das Einkommen aus diesem letzteren Amte selbstverständlich seine Anwendung.

„Die Einstellung umfaßt die Leistungen, welche direct oder indirect für den Episcopat, die von ihnen dependirenden Behörden und Institute, sowie für den Clerus bestimmt sind. Von der Einstellung werden daher betroffen die Bischöfe selbst, die bischöflichen Stühle, die bischöflichen Behörden und Beamten, ferner die Domcapitel, Collegiatstifter, deren Zubehörungen, sowie die Diöcesananstalten, als Priester- und Clerical-Seminare, Emeriten- und Demeritenanstalten und endlich die gesammte Geistlichkeit.

„Was die Leistungen für die Geistlichen betrifft, so sind darunter alle Aufwendungen, welche für den Clerus bestimmt sind, zu verstehen, gleichviel ob die Bewilligungen direct an die Geistlichen oder an Kirchen, Kirchengemeinden und Kirchenkassen erfolgt sind, sobald sie nur zum Unterhalt der Geistlichen dienen. Es gilt dies daher auch dann, wenn die Bewilligung eines Zuschusses ohne jede nähere Bezeichnung des Zweckes erfolgt ist, und muß in solchen Fällen der Staatszuschuß in Höhe des Betrages eingezogen werden, den die Geistlichen aus der Kasse, zu welcher der Zuschuß fließt, beziehen.

„Der Einstellung unterliegen sämmtliche Leistungen aus Staatsmitteln an die Geistlichen. Es kommt hierbei weder auf den Rechtsgrund an, auf welchem die Leistungen beruhen, noch auf den Termin der Fälligkeit. Es unterliegen daher auch diejenigen Leistungen der Einstellung, welche auf rechtlicher Verpflichtung beruhen, und eben so wenig dürfen nachträglich diejenigen Leistungen gewährt werden, welche vor dem Termin der Einstellung schon fällig waren, aber aus irgend welchem Grunde noch nicht abgehoben sind. Jede Leistung hört mit dem 26. April auf.

„Unter sämmtlichen Leistungen aus Staatsmitteln sind ferner nicht nur baare Besoldungen und Zuschüsse, sondern auch alle sonstigen materiellen Beihülfen zu begreifen, welche der Staat bisher zu den angegebenen Zwecken gewährt. Insbesondere fallen auch darunter alle Naturalprästationen an Getreide und Holz, ferner die Gebrauchs- und Nutzungsrechte an Gebäuden und sonstigen Realitäten, sowie an Mobilien jeder Art. Bei den „besonderen Fonds“, deren der § 1 des Gesetzes gedenkt, wird für die Provinz Schlesien vornehmlich der Freikurgeldersfonds in Betracht kommen.

„Was die Wiederaufnahme der eingestellten Leistungen anlangt, so ist dieselbe für den Umfang des Sprengels nach § 2 des Gesetzes davon abhängig gemacht, daß der im Amt befindliche Bischof oder Bisthumsverweser der Staatsregierung gegenüber durch schriftliche Erklärung sich verpflichtet, die Gesetze des Staates zu befolgen. Daneben ist für den einzelnen Empfangsberechtigten in Gemäßheit des § 6 die Wiederaufnahme der einzelnen Leistung von der Abgabe der schriftlichen Erklärung, dem Gesetz zu gehorchen, abhängig gemacht. Da neben der schriftlichen Form vom Gesetz sonstige Erfordernisse nicht aufgestellt sind, so genügt jede einer amtlichen Stelle gegenüber abgegebene schriftliche Erklärung des gesetzlich vorgeschriebenen Inhalts.

Endlich werden die Königlichen Regierungen der Provinz seitens des Oberpräsidiums ersucht, diejenigen Staats- und Communalbehörden, welche bei der executivischen Beitreibung der Abgaben und Leistungen an die Geistlichen betheiligt sind, auf die Befolgung des § 10 des Gesetzes wegen Sistirung der administrativen Execution während der Dauer der Einstellung der Leistungen aufmerksam zu machen.

† [Zum Maschinenmarkte.] Es ist hinlänglich bekannt, daß so manche deutsche Erfindung ins Ausland, namentlich nach England und Amerika, ausgewandert ist, um sich zur Geltung zu bringen und daß viele dieser Erfindungen den Grund zu jetzt blühenden Industriezweigen gelegt haben. So beklagenswerth dies für Deuschland ist, um so freudiger ist es anzuerkennen, daß es in neuerer Zeit auch einzelnen strebsamen deutschen Fabrikanten gelungen ist, durch Aneignung auswärtiger Erfindungen und Massenproduction der betreffenden Artikel diese und sich selbst zur Geltung zu bringen und blühende, zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigende Industriezweige zu schaffen. Es darf u. A. nur an die Concurrenz erinnert werden, welche deutsche Fabriken den amerikanischen Näh- und Strickmaschinen machen. In dieselbe Concurrenz wird jetzt die weit über Schlesien hinaus gekannte Maschinenfabrik von Janusche k in Schweidnitz bezüglich der Mähmaschinen eintreten, welche sie auf dem diesjährigen Maschinenmarkte unter dem Namen „Silesia“ zum ersten Male ausstellen wird. Diese Maschinen, bereits in mehreren Exemplaren in der Januschek'schen Maschinen-Niederlage Sandstraße 1 in Breslau, aufgestellt, sind nach dem den Landwirthen beliebtesten amerikanischen System „Wood“ gebaut und in allen Theilen so exact ausgeführt und in der äußeren Ausstattung so elegant hergestellt, daß sie sich jedenfalls die volle Anerkennung der Landwirthe, welche den Maschinen-Markt besuchen werden, erwerben dürften. Wie die Maschinen im rohen Zustande zeigen, ist zu allen Theilen derselben das beste und geeignetste Material verwendet worden; große Sorgfalt ist namentlich auf den Schneide-Apparat verwendet: die Finger von schmiedbarem Guß, die Messer aus bestem Stahl, die Hebel zum Reguliren der Stoppelhöhe aus Schmiedeeisen, der Ablegetisch, die Rechen des Ablegeapparats und aller anderen aus Holz dargestellten Theile aus den besten Hölzern und in solcher Zusammensetzung hergestellt, daß ein Werfen und Reißen nicht eintritt. Die Fabrik beabsichtigt für jede Campagne 1500—2000 solcher Maschinen fertig zu stellen, deren Preis, trotz der vorzüglichen Ausstattung der Maschinen wesentlich niedriger, als der der amerikanischen ist. Die „Silesia“ dürfte daher einer günstiger Zukunft sicher sein.

= [Postalisches.] Nach einer vom 22. v. Mts. ergangenen Verfügung des Kaiserlichen General-Postamtes sollen künftig an Orten, an welchen zwei oder mehrere Postanstalten bestehen, diese letzteren in den Stempeln und auf

den Aufgabezetteln zu Packeten, Einschreibebriefen, Postvorschußsendungen und dergleichen lediglich dadurch von einander unterschieden werden, daß dem Ortsnamen eine arabische Ziffer zugefügt wird. Die Hauptpostanstalt enthält überall die Ziffer 1, etwa sonst noch bestehende Poststellen, welche ihren Betrieb auf den ganzen Ort ausdehnen, werden mit den nächstfolgenden Ziffern und die übrigen Stadt- und Bahnhofs-Postanstalten in weiter fortlaufenden Nummernfolge bezeichnet.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahlen des Stadt-Bau-Inspectors Buchholz zu Breslau zum Deich-Inspector des Barteln-Scheitniger Deichverbandes und des Kreis-Baumeisters Berndt zu Trebnitz zum Deich-Inspector des Kottwitz-Raaker Deichverbandes.

Bestätigt: 1) Die Vocation für den Privatlehrer Dr. Schiewek zum ordentlichen Lehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau. 2) Die Vocation für den Lehrer May zum Lehrer einer dritten Klasse an einer städtischen Elementarschule zu Breslau.

☐ [Der königliche botanische Garten der Universität Breslau.] Soeben ist im Verlage von E. Remer in Görlitz die 5. Ausgabe des Führers durch den botanischen Garten von Hrn. Geh. Medic.-Rath Göppert erschienen. Wohl Niemand ist in gleichem Grade befähigt und berufen, eine eingehende Schilderung dieses prächtigen Gartens zu geben, wie der hochverdiente Director desselben. Dem kleinen, aber inhaltsreichen Büchlein wird es auch in seiner neuesten Auflage nicht an zahlreichen Freunden fehlen.

– [Das alte städtische Wasserwerk] erlitt gestern eine schwere Beschädigung. In der achten Abendstunde brach bei völlig ruhigem Gange der Maschine ein Rohr von ¾zölligem Eisen und zerstörte die eisernen Räder des Werkes. Es wurden sofort alle nothwendigen Vorkehrungen getroffen, die Schütze herabgelassen, um das Wasser abzusperren. Der durch den Unfall verursachte Schaden ist ein sehr erheblicher; eine sehr unangenehme Folge desselben ist die, daß die Straßenbesprengung, für welche das Wasser des alten Werkes verwendet wird, in diesem Sommer gar nicht oder doch nur in sehr beschränktem Maße wird stattfinden können, da die Wiederinbetriebsetzung des alten Wasserwerks in keinem Falle unter drei Monaten stattfinden dürfte, und das neue Wasserhebewerk ohnehin bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gegenwärtig in Anspruch genommen, für die Zwecke der Straßenbesprengung nur ein sehr geringes Quantum Wasser abzugeben vermag. Durch den gestrigen Vorfall am alten Wasserhebewerk wird die Nachlässigkeit derer schwer gestraft, welche anstatt den Anschluß an das neue Wasserwerk zu vollziehen, das Abhängigkeitsverhältniß zu dem alten Werke aufrecht erhielten. Ebenso dürften auch die den Reparaturkosten erwachsenden Kosten nicht ohne wesentlichen Einfluß auf den Etat des Werkes bleiben. Dieser Etat weist in seiner Aufstellung pro 1875 einen Ueberschuß von etwa 130,000 Rm. auf. Von competenter Seite wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Plus ein durchaus illusorisches ist. Das damals gestellte Prognostikon dürfte sich nach dem gestrigen Unfall jedenfalls in bedenklicher Weise bewahrheiten und der Etat der Wasserwerke in diesem Jahre mit einem Minus abschließen. Ueber die Ursachen des Röhrenbruchs hat sich ein bestimmtes Resultat bis jetzt nicht feststellen lassen; aller Wahrscheinlichkeit nach dürften dieselben in der mangelhaften Qualität des zu dem Betrieb befindlichen Rohres verwendeten Eisens zu suchen sein.

–ßß– [Verbindung zwischen der Klosterstraße und dem Weidendamm.] Bei Gelegenheit der in den letzten Tagen stattgehabten Deichschau ist wieder eine in weiteren Kreisen schon seit längerer Zeit gehegte Idee nahe gelegt worden, nämlich die Verbindung der Klosterstraße mit dem Weidendamm in der Verlängerung der Löschstraße. Schwierigkeiten einer schleunigen Verwirklichung dürften kaum im Wege stehen, da das Grundstück Klosterstraße 58 vis-à-vis der Löschstraße 1, bereits der Commune gehört und falls dieselbe einen Brückenbau über die Ohle nicht übernehmen will, sich Privat-Unternehmer zur Erbauung eines Laufsteges unter denselben Bedingungen, wie ehedem bei der Rautenmühle finden würden. Die Herstellung dieses Verkehrsweges ist jedenfalls empfehlenswerth, da für Spaziergänger jenes Stadttheils der Weg nach Zedlitz, Scheitnig u. s. w. wesentlich abgekürzt würde, was so beachtenswerther ist, als der Weg über den Margarethendamm seines trostlosen Zustandes und seiner häufigen Ueberfluthung wegen zumeist unpassirbar ist. Auch dürfte derselbe bei der dereinstigen Verwendung der Margarethenmühle zur Schwemmcanalisation über kurz oder lang gänzlich als Passage eingehen und wäre auch dieserhalb eine neue Passage, wozu die erwähnte am geeignetsten erscheint, wünschenswerth. Der Stadt bleibt für das Cassiren des Margarethendammes als Weg, dessen Instandhaltung alljährlich nicht unbedeutende Summen kostet, eine große Ausgabe erspart.

B. [Der Verein der Breslauer Colonial-Waarenhändler] hielt am Dinstag Abend eine regelmäßige Versammlung ab, dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Ulbrich eröffnete sie mit der Mittheilung eines Briefes, durch den der Verein sich beschwerdeführend an die Redactionen derjenigen hiesigen Zeitungen gewandt hatte, die in dem Referat über die Versammlung vom 25. Mai nicht blos die Firmen erwähnten, mit denen der Verein wegen des Waarenbezugs in Verbindung getreten war, sondern in einer die Vereinsinteressen nur schädigenden Weise auch speciell die Preise und Bedingungen angegeben haben, unter welchen die Waaren offerirt wurden. In die Tagesordnung eingetreten, wurde hauptsächlich der Gesammtbezug verschiedener Waaren besprochen und die einzelnen Vorschläge zumeist von der Versammlung zum Beschluß erhoben. In Folge erneuten Antrages wurde die in der vorigen Versammlung zwar beantragte, jedoch abgelehnte Bildung einer „Waaren-Commission", welche aus 7 Mitgliedern bestehen soll, nochmals debattirt und schließlich der Antrag angenommen. Nach Schluß der Versammlung meldeten sich mehrere neue Mitglieder.

= [Besitzveränderungen.] Freigut zu Kunzendorf, Kreis Reichenbach. Verkäufer: Gutsbesitzer Herrmann daselbst; Käufer: Gutsbesitzer Habrecht aus Weigelsdorf. — Gasthofs-Grundstück und Brauerei zu Stadt Dyhernfurth, Kreis Wohlau. Verkäufer: Gasthofbesitzer und Brauermeister Schmelz daselbst; Käufer: Particulier Liebenow aus Liegnitz. — Wasser- und Windmühlen-Grundstück Nr. 1 zu Bohrau-Seifersdorf, Kreis Striegau. Verkäufer: Mühlenbesitzer Tcherner daselbst; Käufer: Mühlenbesitzer: Thamm aus Liebenau, Kreis Liegnitz.

* [Zoologischer Garten.] Das heut Freitag stattfindende Monstre-Concert gilt dem Besten des Pensionsfonds der Musiker und dürfte eine recht lebhafte Betheiligung schon um des Zweckes willen erwünscht sein. — Der Seehund ist endlich angekommen und macht zum Unterschiede von seinen Vorgängern dem Publikum die Freude, sich nicht immer im Wasser zu verbergen.

+ [Im Garten-Etablissement der Herren Gebrüder Rösler] auf der Friedrich-Wilhelmstraße traten gestern Abend zum ersten Male die Mitglieder des Cornet-Quartetts Sr. Majestät des deutschen Kaisers, bestehend aus den Herren Koslek, Friedrich, Senz und Brosch, auf. Das zahlreich anwesende Publikum folgte den Leistungen der Genannten mit der größten Aufmerksamkeit und zollte jedem Piece den rauschendsten Beifall. Die Art und Weise ihres Vortrages, auf ihren schwierigen Instrumenten die herrlichen deutschen Volkslieder so zur Geltung zu bringen, übt eine eigenthümliche Wirkung auf den Zuhörer aus. Vor Allem aber ist es die glockenreine Stimmung und der Uebergang vom Piano zum stärksten Forte, was einen so mächtigen Zauber ausübt. Jedes einzelne Mitglied ist Virtuose auf seinem Instrument im vollsten Sinne des Wortes. Das einfache Lied „das Maiüfterl" und „Frühlingssehnsucht" wurden da capo verlangt. Die genannten Künstler werden während der Ausstellungstage im Vereine mit der Faust'schen Capelle in dem bezeichneten Locale allabendlich concertiren, worauf wir die Musikfreunde hiermit aufmerksam machen.

= [Die Polizei-Verordnung,] nach welcher den Besitzern von Fabrik-Etablissements und anderen gewerblichen Betriebsanlagen verboten worden ist, das Publikum durch ihre Rauchschornsteine zu belästigen und zu beschädigen, ist vom 1. Juni dieses Jahres in Kraft getreten. Auf Grund vielseitiger Gutachten von Sachverständigen ist festgestellt worden, daß die Abstellung einer Rauchentwickelung aus Schornsteinen ausführbar sei und durch Verbrennung des Rauches erreicht werden kann, vorausgesetzt, daß die Feuerungsanlage eine zweckentsprechende, das Feuerungsmaterial ein gutes ist und die Abwartung des Feuers mit der größten Pünktlichkeit beobachtet wird. Hierorts sind nach einer genauen Zählung von Seiten der Polizeibehörde 800 Fabrikschornsteine vorhanden, von denen gewiß in keiner Stadt so rücksichtslos der Rauch ausgestoßen wird, als gerade in Breslau. Die vielseitigen Klagen des Publikums sind dadurch nur allzugerechtfertigt. Die hiesige Polizeibehörde konnte sich aus Gründen des allgemeinen Wohlbefindens und aus Sanitätsrücksichten dem Erlasse dieser Verordnung nicht entziehen und hofft durch die strengste Handhabung bei etwaigen Uebertretungen sich den Dank der hiesigen Einwohnerschaft zu verdienen.

+ [Ein Irrsinniger.] Am Anfange des Monats Mai mußte ein hiesiger Schuhmacher, welcher an Irrsinn erkrankt war, nach einer Krankenanstalt gebracht werden, wo er sich am Freitag zu Pfingsten entfernte. Obgleich durch seine Hospitalkleidung leicht erkennlich, gelang es ihm doch, mit Zuhülfenahme einer Droschke glücklich zu entkommen. Da sich inzwischen sein Zustand merklich gebessert hatte, so ließ man den bedauernswerthen Menschen, der wieder seine Arbeit aufgenommen, unbehelligt, bis gestern wieder ein neuer Anfall von Paroxismus bei ihm eintrat. Nachdem er sich den ganzen Tag über im Freien umhergetrieben, trat er heute Vormittag in das Bureauzimmer einer Behörde ein und wollte von dem darin amtirenden Beamten Auskunft über seine Mutter haben. Als ihn dieser, der keine Ahnung von dem Krankheitszustande des Eingetretenen hatte, einfach abwies, erging er sich in den heftigsten Schmähungen über die Dummheit des betreffenden Beamten. Nach einer Viertelstunde jedoch erschien der Irrsinnige aufs Neue, und indem er mit einem Satze über das Geländer hinwegsetzte, welches die Vorgeladenen von dem Beamten trennt, hielt er demselben ein scharfes Messer vor die Brust mit der Drohung, ihn zu erstechen, wenn er ihm nicht Aufschluß über den Aufenthalt und die Personalien seiner Mutter geben würde. Nur mit der größten Besonnenheit glückte es, den Unglücklichen zu beschwichtigen, ihm das Messer zu entwinden und dann festzunehmen, worauf derselbe schleunigst wieder nach der früheren Krankenanstalt zurückgebracht wurde.

+ [Aufgefundene Leiche.] An der Spitzer'schen Badeanstalt unweit der Ohlauer Chaussee wurde gestern Nachmittag der angeschwommene Leichnam des seit dem 28. vorigen Monats verschwundenen Lackirers Ernst Zeppmeisel aus dem Ohlestrom gezogen. Die Leiche des Entseelten, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, wurde nach dem Bernhardinen-Kirchhof geschafft.

[Eigenthümliche Brutstätte.] Ueber das Nisten sonst scheuer Vögel an belebten Orten sind kürzlich mehrfache interessante Notizen zur Kenntniß des Publikums gelangt. — Einen ganz besonders eigenthümlichen Brutort, hat sich aber ein Grasmückenpaar in dem nahe gelegenen Dorfe Pöpelwitz ausgesucht. An dem dortigen herrschaftlichen Schlosse, dessen Bewohner die Stellungen des Standesbeamten und Amtsvorstehers in sich vereinigt, befinden sich hart an der Hausthür zwei Kasten für Aushänge, von denen der eine für das Standesamt, der andere für den Guts- resp. Amtsbezirk bestimmt ist. Ueber Beiden ist ein kleines Dach zum Schutz gegen die Unbill des Wetters angebracht. Den leeren Raum zwischen dem Standesamtskasten und dem Schutzdache hat nun ein Grasmückenpaar zu seinem Heim ausersehen, dort ein Nest gebaut und brüten jetzt in demselben seit 14 Tagen Männchen und Weibchen abwechselnd, ohne sich durch den um sie herum stattfindenden geräuschvollen Verkehr stören zu lassen. Nur wenn neue Aushänge für Aufgebote 2c. in dem Kasten befestigt oder alte herausgenommen werden, verlassen die Vögel auf kurze Zeit ihre Brutstätte.

Haynau, 2. Juni. [Witterungsbericht.] Der verflossene Monat entsprach meist seinem Namen, wenig aber der Bauernregel: Mai kühl und naß füllt Küche, Scheuer, Faß. Die Durchschnittstemperatur war in der ersten Monatshälfte Früh + 6,5, Mittags +14, in der zweiten Hälfte Früh + 10, Mittags + 16,5. Der niedrigste Grad wurde Früh am 2. mit 0, Mittags am 1. + 10, Abends am 1. + 3, der höchste Grad Früh am 23. + 15, Mittag und Abends an demselben Tage + 20 beziehungsweise + 15 notirt. Der Luftdruck zeigte keine sehr bedeutende Schwankungen. Der Barometer wies meist zwischen 328 und 330 nach; am wenigsten jedoch am 16. und 30.: 326" 50"' beziehungsweise 326" 35"'; am meisten dagegen den 12.: 338" 20"'. Die Dunstsättigung war am geringsten den 5. Vormittags: 10 % und am stärksten den 13. Früh: 83 %. Der Ozongehalt der Luft betrug (nach dem 15-theiligen Ozonometer) durchschnittlich 7 %, am wenigsten den 5.: 0, am meisten den 1.: 12 %. Die Luftströmung war vorherrschend westlich; es fanden statt: 2 Ost-, 2 O.-S.-O.-, 4 S.-O.-, 1 S.-, 2 S.-S.-W.-, 2 W.-S.-W.-, 13 W.-, 4 W.-N.-W.-, 8 N.-W.-, 2 N.-N.-W.-, 2 Nordwinde. Die Witterung bot 22 heitere, 16 wolkige, 10 bedeckte, 14 trübe Halbtage mit 10 Mal Regen und 2 Gewitter.

△ **Steinau a./O.**, 2. Juni. [Gewerbeverein. — Witterung. — Gehaltssperrung.] In der für Montag den 31. Mai anberaumten Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins, welche leider sehr schwach besucht war, konnte nur ein auf der Tagesordnung stehender Punkt seine Erledigung finden. Zum Genuß der Zinsen der sogenannten „Sobolewsky-Stiftung" wurden von der Versammlung vier der ärmsten hiesigen Bürger in Vorschlag gebracht und bleibt es dem Vorstand überlassen, von diesen vier zwei der bedürftigsten und würdigsten auszuwählen. Ueber einen in diesem Sommer zu unternehmenden Ausflug konnte mit Rücksicht auf die Mehrzahl der Abwesenden von den Anwesenden kein definitiver Beschluß gefaßt werden. Soviel verlautet, dürften Saarau oder Beuthen, Neusalz, Carolath in Aussicht genommen sein. Der Monat Mai hat sich in recht freundlicher Weise verabschiedet und der Juni unter dem prächtigsten Wetter seinen Antritt bekundet. Der Stand der Getreidearten in unser Gegend ist ein ganz günstiger zu nennen (besonders gilt dies vom Roggen, welcher bereits zu blühen anfängt) und berechtigt zur Annahme einer in Aussicht stehenden reichlichen Ernte. — Wie überall, sind auch in hiesigem Kreise die an katholische Geistliche zu leistenden Staatszuschüsse seit dem 1. Mai durch die Königliche Kreis-Steuer-Kasse nicht mehr gezahlt worden. Durch die Sperrung dieser Gelder wird der seit ca. 3 Jahren hier angestellte Pfarrer Herr Hoffmann bei Weitem am Härtesten betroffen, dieweil derselbe außer einer bedeutenden seit 1873 gewährten Aufbesserungs-Summe — den größten Theil seiner Einnahme resp. sein volles fixirtes Gehalt lediglich aus der Staatskasse bezieht. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, dürfte die gesperrte Geldsumme fast die Höhe von 600 Thalern erreichen. Wir bemerken hierbei, daß der tolerante, allgemein beliebte Theologe vor seiner hiesigen Anstellung von der Königlichen Regierung präsentirt und vom Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien bestätigt worden.

---

d. **Landeshut**, 1. Juni. [Auch ein Jubiläum.] Am Montag den 24. Mai cr. war es das 25. Mal, daß unser Mitbürger Herr Kaufmann Albert Naumann im Bade Ems zur Cur eintraf. Bei seiner Ankunft an genanntem Tage, Abends gegen 10 Uhr, war bereits eine große Volksmenge vor seinem Absteigequartier versammelt, eine Musikcapelle spielte die Begrüßungsmusik, das Hotel selbst war illuminirt, mit Transparents und Blumengewinden von außen und innen geschmückt, ebenso das zum Aufenthalte bestimmte Zimmer. Bald erschien auch der Bürgermeister und Beigeordnete im Namen der Stadt und überreichten ihm gleichzeitig ein prächtiges Blumenbouquet. In gemüthlicher Vereinigung wurden dann noch unter Zuziehung alter Freunde mehrere Stunden verlebt. Am andern Morgen brachten auch die Badegäste ihre Begrüßung an und überreichten ebenfalls einen Blumenstrauß. Am Mittag war bei der Tafel der Platz und Stuhl des Herrn Naumann reich mit Blumen geschmückt und an die Serviette ein silbernes Band mit gravirter Widmung gesteckt, das als Erinnerung zum Geschenk galt. Das in Ems erscheinende „Nassauer Amtsblatt" brachte am selben Tage einen poetischen Gruß, von welchem die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen Naumann bildeten. Voraussichtlich wird demnach die Cur von Ems für den Gefeierten dießmal von besonders wohlthätigem Erfolge sein.

△ **Schweidnitz**, 2. Juni. [Pflasterung der Straßen. — Wasserhebewerk. — Bäcker und Fleischer.] Nachdem in den letzten Jahren die meisten Hauptstraßen neu gepflastert worden, macht die Herstellung des Wasserhebewerkes und die damit in Verbindung stehende Legung der eisernen Röhrleitungen Aufgrabungen in weiterem Umfange erforderlich, die später eine nochmalige Umpflasterung bedingen dürften. Die Pflasterung der neuen Straßen in der Vorstadt wird, zumal nach dem neuen Stadtbebauungsplane die Zahl derselben sehr erheblich ist, die Communalmittel in bedeutender Höhe in Anspruch nehmen. — Nach einer neuen Vorlage des Magistrats, welcher die Stadtverordneten in der letzten Sitzung ihre Zustimmung ertheilt haben, sollen den Hausbesitzern, welche Behufs der Entnahme des Wassers aus dem Röhrenstrange eigene Röhrleitungen in ihre Häuser legen lassen wollen, falls sie dieselbe sogleich nach Herstellung des Wasserhebewerkes benutzen, die Zweigröhren auf Kosten der Stadtcommune bis an das Haus gelegt werden. Unter dieser Bedingung dürfte sich eine große Zahl von Hausbesitzern finden, welche zu ihrer und ihrer Hausgenossen Bequemlichkeit von der neuen Einrichtung Gebrauch machen. — Unsere Bäcker bekommen nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer immer mehr Concurrenz an den Bäckern vom Lande, welche jetzt ihre Waare unversteuert nach der Stadt bringen dürfen. Demnächst werden die Herren Fr. Aug. Richter u. Comp. eine Bäckerei in größerem Maßstabe an der Schönbrunner Straße anlegen. Dagegen ist die Concurrenz, welche unsere Fleischer bisher erfahren haben, unbedeutender. Der freie Fleischmarkt ist seit dem 14. Mai eröffnet, aber noch nicht benutzt worden. Die Einführung der obligatorischen Fleischschau und die Etablirung eines gemeinsamen Schlachthofes wird vom Publikum dringend gewünscht.

J. P. **Glatz**, 2. Juni. [Witterungsbericht pro Mai.] Im Allgemeinen war die Witterung des Monat Mai eine normale, für die Blüthen wie für die Saaten günstige. Nachtfröste hatten nur in der zweiten und dritten Nacht des Monats sich eingestellt, jedoch einen erheblichen Schaden nirgends verursacht. War auch die Mehrzahl der Nächte mehr kühl als warm, so wurde dennoch die Vegetation in ihrem Fortschreiten nicht gehemmt, wohl aber dem Ungeziefer eine lähmende Erkältung beigebracht. Notirt wurde: a) Temperatur: Früh 6 Uhr höchste am 13. + 13°,1, niedrigste am 2. + 0°,1, Mittel + 6°,6, Durchschnittstemperatur + 7°,79, Abweichung von Mittel + 1°,19 (in Breslau höchste am 19. + 13°,2, niedrigste am 2. + 0°,5, Durchschnittstemperatur + 7°,73); Nachmittags 2 Uhr höchste am 23. + 22°, 5, niedrigste am 1. + 7°,2, Mittel + 14°,85, Durchschnittstemperatur + 15°,36, Abweichung vom Mittel + 0°,51 (in Breslau höchste am 30. + 19°,8, niedrigste am 1. + 8°,1, Durchschnittstemperatur + 14°,15); — Abends 10 Uhr höchste am 23. + 15°,6, niedrigste am 1. + 5°,5, Mittel + 10°,55, Durchschnittstemperatur + 10°,44, Abweichung vom Mittel — 0°,11 (in Breslau höchste am 10. + 14°,3, niedrigste am 1. + 4°,5, Durchschnittstemperatur + 10°,19). — b. Barometerstand, höchster am 24. Abends 334"',10, niedrigster am 30. Abends 330"',80, Mittel 332"',45 (in Breslau höchster am 12. früh 336"',34, niedrigster am 30. Mittags 328"',31, Mittel 332"',20). — c. Windrichtung: Früh: O. am 5. und 18., SO. am 4. und 30., S. am 6., SW. am 3., 8.—10., 17., 19., W. am 20., 21., 28., 29., NW. am 1., 7., 11.—14., 23., 26., N. am 15., 22., NO. am 2., 16., 24., 25., 27., 31. — Mittags: O. am 5., SO. am 2., 4., 18., S. am 3., 10., 29., 30., SW. am 6.—9., 19., 25., 27., W. am 20., 21., 28., NW. am 11.—14., 16., 17., 23., 26., N. am 1., NO. am 15., 22., 24. und 31. — Abends: O. am 5., 22., SO. am 2.—4., 18., 29., S. am 10., 19., SW am 6.—9., 27., W. am 16., 20., 21., 28., NW. am 11.—14., 23., 25., 26., 30., N. am 17., NO. am 1. 15., 24. und 31. — d) Wetter: Ganz heiter am 2., 3., 9., 15., 17., 21., 22. und 29.; ziemlich heiter am 5., 7. (bis Abend), 20. und 25.; wolkig am 4., 6., 10. 18. 11. (Nachm.), 19. 23. (Vorm.), 30. und 31.; trübe am 13. 14. 18. und 24.; veränderlich am 16. u. 28.; Regen am 1. 7. (Abends), 8. 11.—12. Nachts, 19.—20. Nachts, 23. Nachm., 25. Abends, 26. 27. und 30. Abends; Gewitter am 1. Abends, 8. Nachm., 23. Abends und 30. Abends; Nebel am 11. und 13. Früh; Reif am 2.

D. **Frankenstein**, 2. Juni. [Zum Morde in Töpliwoda.] Nach den gerichtlichen Feststellungen ist die Ermordete die Tochter des Gemeinde-Vorstehers zu Dürr-Brockgut, Kreis Münsterberg, und der Mörder ein Handelsmann aus einem benachbarten Kreise. Das Mädchen befand sich auf dem Wege nach Töpliwoda, um dort Kleider zu holen; um 3 Uhr Nachmittags traf sie dicht an letzterem Orte mit ihrem Mörder zusammen, der sie auf die furchtbarste Weise mißhandelte und tödtete. Der Mörder wurde in Töpliwoda verhaftet; doch hat sich derselbe inzwischen durch Erhängen das Leben genommen. Rache soll die Ursache der ruchlosen That sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 1. Juni. [Schwurgerichtssitzung: Urkundenfälschung.] 1) Am 23. October 1874 zahlte der Schuhmachermeister Carl Scholz auf der hiesigen städtischen Sparkasse 3 Thaler ein und erhielt ein in dieser Höhe validirendes, auf seinen Namen gestelltes Sparkassenbuch. Da Scholz sich in großer Geldnoth befand, fälschte er noch an demselben Tage das Buch in der Weise, daß er die Zahl „drei" durch Ansetzen einer Null und das Wort „drei" durch Anhängen der Silbe „ßig" abänderte. Hierauf begab er sich mit dem Buche in das Rückkaufgeschäft von Busse hier, und verkaufte das Buch unter der Bedingung des Rückkaufs binnen 2 Monaten. Als die Frau Busse nach dieser Zeit den Betrag kündigte, weil Scholz das Buch nicht auslöste, erfuhr sie bei der Sparkasse die Fälschung. Der Angeklagte ist geständig. Im Hinblick hierauf und seine bisherige Unbescholtenheit kommen ihm mildernde Umstände zu, und der Gerichtshof erkennt nach dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft auf 1 Monat Gefängniß, der als durch die Untersuchungshaft verbüßt gerechnet wird.

2) Einer schweren Urkundenfälschung ist ferner der königl. Bahnmeister J. aus Neumarkt angeklagt. Das Sachverhältniß ist folgendes. J. erbat und erhielt am 31. März 1874 von der Oberbetriebs-Inspection der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einen Urlaub von 8 Tagen um zum Begräbniß seiner Schwester und zur Nachlaßregulirung nach Hamburg zu reisen. Es wurde ihm ein Freifahrtsschein von Neumarkt bis Berlin und zurück für die Zeit vom 21. bis 29. März 1874 vom Stations-Vorsteher Matthey zu Neumarkt ausgestellt. Am 27. März beantragte er telegraphisch von Hamburg aus, ihm einen 3tägigen Nachurlaub zu gewähren, weil erst am 1. April das Testament publicirt würde. Dieser Nachurlaub wurde ihm indeß abgeschlagen. Am 30. März kam J. auf dem Lehrter Bahnhofe zu Berlin an. Als er seine Reise nach Breslau mit dem erwähnten Freifahrtschein fortsetzen wollte, machte ihn der dienstthuende Beamte darauf aufmerksam, daß die Zeit desselben bereits verstrichen sei. Er lieh sich deshalb eine Feder und strich den Endtermin, „den 29." auf dem Fahrschein aus und schrieb „den 30. darüber. Hiermit setzte er darauf seine Reise fort. Als er später zur Rechenschaft gezogen wurde, erklärte er, er habe sich an den Billetschalter mit dem Ansuchen gewendet, ihm den Freifahrschein zu prolongiren, damit er ihn benützen könne. Der Beamte habe ihm eine Feder mit dem Bemerken gegeben, er möchte nur selbst schreiben, was nöthig sei. Dies habe er gethan, und habe umsoweniger geglaubt, damit ein Unrecht zu thun, als er überzeugt, daß ihm die Bahndirection das Bahngeld ersetzt haben würde, falls er solches bezahlt und mitgetheilt hätte, aus welchem Grunde er den Urlaub und die Fahrzeit überschritten habe. Bei dieser Sachlage hielt der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Herr Professor Dr. Fuchs, die Anklage selbst nicht aufrecht, sondern motivirte in längerer und eingehender Weise den Antrag auf Freisprechung des Angeklagten. Der Vertheidiger trat mit neuen Gründen diesem Antrage bei, und auch die Auseinandersetzung des Vorsitzenden ließ zum Schluß nicht zweifelhaft, daß er die Freisprechung erwarte. Das Urtheil der Geschworenen fiel denn auch freisprechend aus. Dem Angeklagten, der mehr als 30 Jahre im Dienste der Eisenbahn steht, ist dieser Ausfall wohl zu gönnen, und er hat für sein immerhin incorrectes Handeln durch die Erhebung der Anklage wohl eine genügende derbe Zurechtweisung erfahren.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 3. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war völlig geschäftslos, Speculationspapiere stellten sich gegen gestern erheblich niedriger, namentlich waren Lombarden sehr flau und fast 10 Mark unter dem gestrigen Course. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte-Actien fest und etwas höher, Banken und Bahnen total vernachlässigt. Creditactien 420—420,50 bez., Lombarden 201—203 bez. u. Br., Franzosen 523 bez. Schles. Bankverein 99,50 Gd., Bresl. Discontobank 75,75 bez. u. Br. Oberschl. Eisenbahn 139 Br. Laurahütte 99,50 bez. u. Gd.

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juni 137,50—137 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 137,50—137 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 139 Mark bezahlt und Br., August-September — —, September-October 141,50 Mark bezahlt und Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Juni-Juli 170 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. laufenden Monat 144 Mark bezahlt, Juni-Juli 144 Mark bezahlt, Juli-August 141 Mark Gd., September-October 139 Mark bezahlt, 140 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 273 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. Juni 60 Mark Br., Juni-Juli 60 Mark Br., September-October 60,50 Mark bezahlt, October-November 61 Mark Br., November-December 62 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) still, gek. — — Liter, loco 50 Mark bezahlt und Br., 49 Mark Gd., in Auction —, pr. Juni 50,20 Mark Gd., Juni-Juli 50,20 Mark Gd., Juli-August 51 Mark bezahlt, August-September 51,50 Mark Br., September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 3. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Nachfrage nach ersten Hypotheken mehrt sich von Woche zu Woche und finden, soweit das zur Begebung geeignete Material zulangt, allwöchentlich beträchtliche Umsätze statt. Nach zweiten Eintragungen ist die Nachfrage weniger rege, andererseits ist aber auch wenig Angebot von feinen zweiten Eintragungen auf gut gelegene Häuser. Im Grundstück-Geschäft war in letzter Woche der Verkauf eines ziemlich bedeutenden Hauses in der inneren Stadt bemerkenswerth, ferner wurden einige kleinere Grundstücke verkauft. Für Grundstücke, die eine gute Verzinsung des darin anzulegenden Capitals ergeben, sind vielseitig Käufer vorhanden.

Berlin, 2. Juni. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft nahm in vergangener Woche einen ruhigen Verlauf, Preise blieben meistens unverändert, die Umsätze vermögen noch immer nicht größere Dimensionen zu erreichen. — Die Speculation in Roheisen hat weitere Rückgänge erfahren, was jedoch auf die Preise von Verschiffungseisen wenig Einfluß auszuüben vermochte. — Kupfer fest. In England Chili 82½—83 Pfd. St. Wallaro 90—91 Pfd. St. Urmeneta 92 Pfd. St. Englisches 89—90 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 92—96 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mark 93 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 M. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität

Mk. 77—85 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 50½ Fl. Hier Bancazinn Mark 96 bis 98 pr. 50 Klgr. Straits in England 87 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 94, 50—96, 50 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 90 bis 91 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 72—75 pr. 50 Klgr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mk. 24, 25—24, 50, geringere Marken Mk. 23, 50 pr. 50 Kilogr. In London 23 Pfd. 5 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26, — bis 26, 25, letztere Mk. 25 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mk. 21, 50—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23—23, 50. Harzer und Sächsisches Mk. 23, 50—24, 50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26, 25—27. St. Andres Mk. 25—26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19, 50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes in Glasgow verflaute sich, Warrants wichen bis auf 58 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 70—73 Sh. f. a. B. Zufuhren von Coltneß bleiben knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4, 80 bis 5, 10 pr. 50 Kilogr. Englisch Roheisen Mk. 4—4, 20 pr. 50 Kgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3, 70—3, 90 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen Mk. 4,—4, 20 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5, 30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4, 50 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 50 bis 5, — pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes Mark 9, — pr. 50 Kilogramm ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mk. 6, 50 bis 7, 50, zum Verwalzen Mk. 4, 75—5, 25 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks ruhig. Engische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 81, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1, 50—1, 90 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen 2. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fester. Kündigungspreis —. Gekündet — Ctr. Juni 147 bez. u. G. Juni-Juli 144 bez. u. G. Juli-August 144 bez. u. G. August-September 143 G. September-October 143 bez. u. G. October-November 142 G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 100,000 Ltr. Kündigungspreis 50, 65. Juni 50, 60—50, 70 bez. u. G. Juli 51, 10 bez. u. G. August 51, 80—52 bez. u. B. September 52, 40 bez. u. G. October 51, 50 bez. u. G. November 50 G. — Loco Spiritus ohne Faß 50, 40 G.

♂ **Triest**, 1. Juni. [Spiritus.] Das Geschäft beschränkte sich in dem abgelaufenen Monat Mai auf Deckung des Consums unseres Platzes und der benachbarten Küsten, Preise erhielten sich den ganzen Monat hindurch unverändert auf Fl. 14¼ Sconto 4½ % bis Fl. 14½ Sconto 5½ % für gute Marken. Die Zufuhr kam ausschließlich aus österreichisch-ungarischen Fabriken und war, obwohl auf diese eine Provenienz beschränkt, der Nachfrage überlegen, so daß davon eingelagert werden mußte.

Trotz der jetzigen billigen Preise, die seit dem Frühjahr 1866 nicht dagewesen sind (Frühjahr 1866 vor Ausbruch des österreichisch-preußischen Krieges kostete Spiritus hier Fl. 12) — ist die Meinung dem Artikel wenig günstig und finden keine Ankäufe auf Lieferung statt. Man ist denn nicht blos durch die Berichte über außerordentlich guten Saatenstand in Oesterreich-Ungarn und dem benachbarten Italien, namentlich auch brillanten Stand der Aussichten für die Weinernte in letzterem Lande, beeinflußt, sondern die Schwierigkeit des Absatzes des Artikels überhaupt veranlaßt die hiesigen Häuser, sich mehr und mehr davon zurückziehen. In der Levente dominirt Rußland. Marseille sucht französische Waare, die wegen ihrer guten, gleichmäßig rectificirten Qualität sehr geschätzt ist, abzusetzen, Hamburg sendet russischen und polnischen Sprit nach dem ganzen Mittelmeer aus, Egypten producirt bereits über den eigenen Bedarf und exportirt nach den leventinischen Häfen. Das Feld ist zu klein für so viele Concurrenten!

Die Hauptgefahr für das hiesige Spritgeschäft und mittelbar für die Spiritusindustrie in Oesterreich-Ungarn und Deutschland droht jedoch jetzt von Seiten Italiens, wo man bei Erneuerung der verschiedenen Handelsverträge die ausgesprochene Absicht hat, „unter Festhaltung der als richtig anerkannten Principien des Freihandels" ausländischen Sprit mit 100 Frcs. per Hectoliter Eingangszoll zu belasten. Nachdem die Italiener ebenso feine Diplomaten als tüchtige Kaufleute sind, läßt sich annehmen, daß sie mit der widersinnig und ganz abnorm hohen Forderung bezwecken, die Hälfte, also 50 Frcs. (jetzt 10 Frcs.) durchzusetzen, es mag hier aber gleich bemerkt werden, daß auch 50 Frcs. für die unterhandelnden Mächte ebenfalls ganz unannehmbar sein würde, da ebenso 50 Frcs. wie 100 Frcs. einem Einfuhrverbot gleichkäme, worauf sowohl Oesterreich-Ungarn als Deutschland bei Abschluß eines neuen Vertrages mit Italien um so weniger eingehen können, da beide Mächte gar keinen wichtigen Ausfuhrartikel für Italien haben als gerade Spiritus.

Es ist zu wünschen, daß Italien vor die Alternative gestellt, die Handelsverträge nicht erneuern zu können, oder die als richtig anerkannten Principien des Freihandels auch auf Spritus auszudehnen, sich mit einem Eingangszolle begnügen werde, der den Import fremden Sprits ferner gestatte und kann als dessen Maximum 15 Frcs. per Hectoliter bezeichnet werden, wobei noch ganz besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden ist und klare bindende Abmachungen darüber zu stipuliren sind, daß die inländische italienische Besteuerungsweise den inländischen Fabriken nicht noch Extravortheile zuwende, wie dies durch die beiden Gesetze vom August 1870 und Juni 1874, sicherlich nicht zu Ehren italienischer Vertragstreue geschehen ist.

Manchester, 28. Mai. [Garne und Stoffe.] Seit Datum meiner letzten Berichte ist das Geschäft durch die Pfingstfeiertage unterbrochen und kaum vor dem letzten Markttage (den 25. d. M.) wieder aufgenommen worden. Man erwartete bei der Wiedereröffnung größere Lebhaftigkeit, diese Erwartung erfüllte sich aber nicht, da ruhige Stimmung vorherrscht und die Operationen der Käufer von beschränktem Umfange bleiben. Trotz dieser ungünstigen Einflüsse sind die Preise fest behauptet und die verhältnißmäßige Festigkeit des Liverpooler Baumwollenmarktes, angesichts der Vorräthe, trägt dazu bei, auf Seiten der Producenten Vertrauen hervorzurufen.

Garne. Hinsichtlich der Nachfrage ist in keiner Sorte eine Besserung zu berichten. Ostindischer Mule Twist Nr. 40 ist in geringem Begehr, obgleich die Preise meistentheils unverändert bleiben. Water Twist leidet unter dem längeren Mangel an Nachfrage und sind die Spinner geneigt, um Abschlüsse zu machen, etwas nachzugeben. In Mock Water wird gleichfalls weniger gemacht, die Notirungen sind unverändert, bessere Bedingungen lassen sich aber bei definitiven Ordres erzielen.

Stoffe. In grauen Shirtings ist das Geschäft beschränkt gewesen und sind kleine Abschlüsse in den geringeren Qualitäten von 6, 7 und 8¼ Pfund am meisten hervorzuheben, geringe Concessionen würden jedoch zu größerem Geschäft geführt haben. Beste Fabrikate sind fest behauptet. Mittlere Qualitäten werden vernachlässigt. Madapollams, Jaconets und Mull sind, obgleich nur schwach gefragt, unverändert im Werthe. Longcloths sind schwer verkäuflich. T.-Cloths in geringen und common Qualitäten sind mäßig gefragt und Preise ziemlich fest.

Schwarze Velvets und Velveteens gänzlich vernachlässigt: in Folge der geringen Nachfrage wird die Production bedeutend verringert und kann dadurch die weichende Preistendenz möglicher Weise aufgehalten werden.

Yorkshire Stoffe wenig begehrt, doch ist es wahrscheinlich, daß der niedrigste Punkt erreicht ist, da der höhere Werth der Wolle jeden weiteren Rückgang verhindern wird.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Papierfabrikanten Carl Heinrich Alexander Hertel zu Schkeuditz. Zahlungseinstellung: 25. Mai cr. Erster Termin: 8. Juni cr.

Ausweise.

Berlin, 3. Juni. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 31. Mai.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	599,137,000	Mrk.	—	176,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	6,002,000	"	—	194,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,317,000	"	+	1,904,000	"
4) Bestand an Wechseln	328,482,000	"	+	8,201,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	53,662,000	"	+	1,853,000	"
6) Bestand an Effecten	89,000	"	—	1,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	33,391,000	"	—	227,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	65,720,000	"	} Unverändert.		
9) der Reservefonds	18,000,000	"			
10) der Betrag der umlaufenden Noten	774,438,000	"	+	6,871,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	60,643,000	"	+	6,132,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	100,755,000	"	+	196,000	"
13) die sonstigen Passiven	1,789,000	"	+	175,000	"

Paris, 3. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 14,136,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 140,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 729,000. Notenumlauf Zunahme 14,587,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 2,061,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 5,074,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 3. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 10,076,498 Pfd. St. Notenumlauf 27,407,895 Pfd. St. Baarvorrath 22,484,393 Pfd. St. Portefeuille 21,976,809 Pfd. St. Guthaben der Privaten 21,625,040 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 6,026,600 Pfd. St. Notenreserve 9,411,015 Pfd. St. — Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — %.

General-Versammlungen.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am 26. Juni statt. (S. Ins.)

Verloosung.

[Badische 4procentige Prämien-Anleihe von 1867 (100 Thaler-Loose).] Verloosung vom 1. Juni. Der Hauptgewinn von 75,000 Fl. fiel auf Nr. 59,695; Nr. 326 gewann 21,000 Fl., Nr. 77,282 7000 Fl., Nr. 80,308 2800 Fl., die Nr. 305 und 342 gewannen je 1400 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Görlitz.] Der „B. Act." hört, daß die Eröffnung der Strecke Görlitz-Seidenberg zum 1. Juli in Aussicht genommen ist. An diesem Tage soll auch die österreichische Anschlußstrecke der Nordwestbahn eröffnet worden.

Wien, 1. Juni. [Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn.] Im Handelsministerium fand heute unter Vorsitz des Ministers Chlumecky eine Gremialsitzung statt, in welcher die Angelegenheit der Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn zur Berathung gelangte. Der „Pr." zufolge sind die Verhandlungen mit dem Verwaltungsrathe bereits so weit vorgeschritten, daß der definitive Abschluß derselben keinesfalls mehr lange Zeit auf sich warten lassen wird. Wie es heißt, so es der Regierung gelungen sein, die Ansprüche des Verwaltungsrathes bedeutend herabzumindern.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Am 2. d. M. fand die außerordentliche General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahnen-Actiengesellschaft statt, an der 101 Actionäre theilnahmen. Der Geheimrath von Hansemann, der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf den gedruckt in allen Händen befindlichen Bericht, auf dessen Verlesung die Gesellschaft verzichtete. Bei der hierauf beginnenden Discussion über den Antrag des Aufsichtsrathes, der die Gesellschaftsvorstände zum Abschluß des mit der Rumänischen Regierung contrahirten Vertrages wegen Beschaffung der Mittel zur Abstoßung der temporären Schuld ermächtigt, ergriff zunächst der Actionär Hr. Kraft das Wort, der in längerem Vortrage verschiedene Punkte des Vertrages zu bemängeln versuchte resp. um Aufklärung über ihm dunkel gebliebene Punkte desselben ersuchte. Diese wurde ihm von Herrn Geheimrath von Hanseman zu Theil. Darauf ergriff Herr Bamberger das Wort zum Ausdruck des wärmsten Dankes für die große Mühwaltung, der sich der Aufsichtsrath unterzogen hat. Er erkennt den in dem Vertragsentwurf mit der rumänischen Regierung festgestellten Modus der Geldbeschaffung als den glücklichsten für die Interessen der Gesellschaft und der Actionäre an, der überhaupt denkbar sei. Herr Bamberger hob namentlich hervor, daß die Actionäre und die Besitzer von Stammprioritäten nicht genug darüber ihrer Befriedigung geben könnten, daß die nothwendigen Geldmittel beschafft seien, ohne daß das Unternehmen mit einer Priorität belastet werde. Im weiteren Verlauf der Discussion charakterisirte der Justizrath Riem die Schwierigkeiten, welche die Regelung der Angelegenheiten bisher zu überwinden gehabt hat. Herr Freystadt richtete an den Aufsichtsrath die Frage, ob durch den Abschluß des Vertrages nicht die Zahlung der vorjährigen Dividende, deren Feststellung vertragsmäßig bis zum 1. Juli erfolgt sein müßte, verzögert werde. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß jeder Dividendenzahlung der Abschluß des Vertrages vorangehen müsse, daß er indeß hoffe, daß diese Bedingungen noch im laufenden Monat erfüllt werden dürften. Die Gesellschaftsvorstände würden ihrerseits nicht den wirklichen Eingang der Gelder abwarten, sondern bereits dann zur Feststellung resp. Auszahlung der Dividende schreiten, wenn der betreffende Vertrag zum Abschluß gelangt sei. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wurde der Antrag des Aufsichtsrathes einstimmig angenommen.

Sprechsaal.

Der Kampf gegen den Berliner Hausfrauen-Verein.

Mittwoch den 19. Mai versammelten sich etwa 500 Berliner Materialwaarenhändler um gegen den Berliner Hausfrauen-Verein die nach ihrer Meinung geeigneten Schritte zu thun, ihn mit einem Schlage zu Boden zu schmettern, und sich so der „drückenden Concurrenz" zu entledigen, welche das Centralbureau auf sie übt.

Diese Versammlung erinnert mich lebhaft an jene vom socialdemokratischen Mädchen- und Frauen-Arbeiterverein im December 1873, in welcher sofort nach Entstehung des Vereins ein Agitator das Anathema über denselben aussprach, mit dem dreimaligen Fluche schließend „gegen die Frau, welche die Kindergärten mit einführen half, den Kinderschutzverein gestiftet, für die Berliner Arbeiterinnen eingetreten war und die Volksküchen geschaffen hat; denn dies Alles habe sie nur gethan, um als Agentin der Bourgeoisie unter dem Deckmantel der Humanität den Säugling schon von dem Arm der Mutter, die Kinder aus der Familie zu reißen, den häuslichen Tisch der Arbeiter zu zerstören!"

Auch damals war es mein Vortrag und zwar der erste gegen die Vertheuerung der Lebensmittel, welchen der Redner secirte und zwar nach echt jesuitischer Schriftauslegung, so daß aller Sinn umgekehrt, und als Endresultat hingestellt wurde, ich wolle die Löhne herabdrücken, die Dienstboten tyrannisiren. Und nun, was war die Folge jener Bewegung, die gegen eine Sache auftreten wollte und nur eine Frau verläumdete und verfluchte; eine Frau, die ihr Leben von Jugend auf der Verbesserung des Looses der Armen und der Arbeiter gewidmet hatte, obgleich sie niemals zu den Reichen gehörte, die viel Zeit und viel Geld übrig haben. —

Der Fluch verwandelte sich in Segen, in reichen Segen für den jungen Hausfrauenverein. Die Verläumdung berührte mich so wenig, daß sie weder mein Gefühl für Gerechtigkeit und Menschenliebe zu zerstören, noch mich zu verbittern vermochte. Sie gaben mir vielmehr den Sporn mit unermüdlicher Thätigkeit unser junges Unternehmen zu fördern und zu kräftigen, welches ich als ein gut wirthschaftliches und gemeinnütziges erkannte. Daß uns dies so gut gelungen, daß alle die riesigen Schwierigkeiten von uns in kurzer Zeit überwunden wurden, daß ich die Hausfrauen, welche man für so ungefährlich und theilnahmslos an der wirthschaftlichen Bewegung hielt, zu einer einflußreichen Macht erhob, sich bewußt, daß durch ihre Hand ein großer Theil des Nationalreichthums geht, welcher nicht verschwendet werden darf, — daß wir in Berlin wirklich gegen die Vertheuerung der Lebensmittel siegreich zu Felde zogen und daß diese unsere Bestrebungen von den hiesigen Bezirksvereinen getheilt und ähnliche Zwecke von ihnen verfolgt werden, ja, daß unser Centralbureau trotz des uns vorgeworfenen Mangels an Fach- und Waarenkenntniß in kurzer Zeit zu einer erstaunlichen Blüthe gekommen ist, dies Alles ist die leicht vorhergesehene Ursache, daß eine Coterie von Materialwaarenhändlern uns den Krieg erklärte.

Wie damals jener Redner nicht die Sache, sondern die Frau angriff, welche jene vertrat, so auch heute der Redner des sogenannten Vereins von Berliner Kaufleuten in der Versammlung vom 19. d. M. Herr Kaufmann Holtz, Alexanderstraße 26, nicht Materialist, welcher die schwersten Beschuldigungen gegen mich zu Tage förderte um unsern Verein zu schädigen. Diese Beschuldigungen bestanden in vier wohlüberlegten Punkten. Der erste war: „Ich hätte die ganze Colonialwaarenbranche unreell genannt; eine Unwahrheit, die ich bereits in der „Deutschen Hausfr. Ztg." widerlegte; aber diese Unwahrheit sollte eben die Kriegserklärung gegen uns begründen und den ganzen Stand gegen mich aufhetzen. Der zweite Punkt war: „Unser Verein sei nur für Reiche und Vornehme gegründet, verfolge egoistische Zwecke und schädige sämmtliche ärmeren Klassen." Wie man weiß, steht der Zutritt zu unserem Verein jeder rechtschaffenen Frau und Familie offen, ohne jeglichen Unterschied des Standes und des Vermögens, wenn diese den Beitrag von 1 Thlr. Eintritt und 1 Thlr. für das laufende Jahr zu zahlen vermögen. Ja, es ist sogar häufig vorgekommen, daß wohlhabende Frauen ärmere in den Verein einkauften, um ihnen dessen Vortheile zuzuführen. Aber Herrn Holtz und Consorten lag es eben daran, die Aermeren gegen die Reichen und Vornehmen aufzubringen und besonders auch die Stifterin der Volksküchen vor den Unbemittelten zu verunglimpfen, um auch diese Anstalt in Mißcredit zu bringen. Punkt drei behauptet: „Frau Morgenstern's Eigennutz träte klar zu Tage, da sie die Dienstbotenfrage nur hineingeworfen, um die Reichen zu locken, die größeren Gewinn abwerfen; diesen Eigennutz habe sie bewiesen, indem sie ihren Mann als Director mit einem Jahrgehalt von 4—6000 Thlr. angestellt (hört, hört!) und ihre Tochter als glänzend besoldete Kassirerin. Wahrlich, wer in die Schule der Verläumdung gehen will, der lerne aus diesen Combinationen Gift mischen! Wenn die Unwahrheit nur nicht gar zu plump am Tage läge. Unsere Mitglieder wissen, daß niemals eine meiner Töchter oder ein anderes Familienglied ein besoldetes Amt im Verein bekleideten und daß mein Mann ebensowenig als Vorstandsglied wie als Bevollmächtigter durch mich ernannt werden konnte, sondern daß er durch das Vertrauen des gesammten Vorstandes und der Generalversammlung vom Januar hierzu erwählt wurde, weil man es als das größte Glück betrachtete, daß der Ehemann der Vorsitzenden ein Kaufmann sein, welcher ihr die Last der Verantwortlichkeit und der Geschäftsführung abnehmen konnte, und in diesen Eigenschaften als nächstes Familienglied die beste Garantie bietet, nur die Interessen des Vereins zu wahren, weil sie nicht zu trennen sind von dem Namen und der Person der Vorsitzenden. Die Führung eines colossal und unter den Händen wachsenden Geschäftes mit allen Mühen, Lasten und dem Risico unentgeltlich zu verlangen wäre ebenso unmoralisch, als sie von Seiten eines Familienvaters unentgeltlich zu übernehmen, da gerade letzterer Umstand Verdacht erwecken würde, man wolle sich heimlich Vortheile verschaffen.

Die Thätigkeit unseres Bevollmächtigten nimmt denselben vom Morgen bis zum späten Abend ebenso in Anspruch wie jeden anderen bedeutenderen Kaufmann und eben dies zwingt ihn, in seinem eigenen umfangreichen Geschäft sich durch weit mehr besoldete Personen vertreten zu lassen, als es der Fall wäre, wenn er nicht dem Verein angehörte. Lächerlich ist die Höhe der Summe, welche die Gegner als Ertrag der 2 pCt. angeben, nach denen ein Umsatz von dreimalhunderttausend Thaler gemacht werden müßte!!

Endlich wurde, um das Maß voll zu machen, behauptet, „Frau Morgenstern wollte in allen Stadttheilen Commanditen errichten, nicht nur für Lebensmittel, sondern für alle anderen Handelsartikel." Diese Unwahrheit ist augenscheinlich in der Absicht ausgesprochen, um auch noch andere Kaufleute gegen den Hausfrauen-Verein und seine Vorsitzende aufzubringen.

Geschickte Feldherren scheinen die Herren jenes Vereins nicht zu sein, da sie ihren Kriegsplan schon im Voraus verrathen, durch eine Geldsammlung auf die Presse wirken zu wollen, um von Zeit zu Zeit Ansprachen an die Hausfrauen zu erlassen, zum Zweck, sie „über die vermeintlich wahren Absichten der Frau M. aufzuklären."

Wir sind auf Alles gefaßt; steht doch auch solchen Elementen leider immer ein Theil derjenigen Presse zu Gebote, welche keinen andern Unterhaltungsstoff für ihre Leser zu bieten vermag, als Schmähungen, Uebertreibungen, principielle Anfeindungen und Sensationsgerüchte. Gerade der uns betreffende Fall gab so recht ein Bild von dem verschiedenen Charakter unserer Zeitungen! Den Schmähungen und persönlichen Verläumdungen gegenüber erließ der Gesammtvorstand unseres Vereins ein für alle Male eine Erklärung, um wenigstens die handgreiflichsten Unwahrheiten zu widerlegen.

Im Uebrigen lassen wir uns auf keine Polemik ein, sondern gehen ruhig und unbeirrt in dem Bestreben weiter, in unserem Verein häusliche und wirthschaftliche Interessen aller Klassen zu wahren.

Erstaunlich bleibt es, daß man behaupten will, 3500 Hausfrauen vermögen 1500—2000 Colonialwaarenhändlern Concurrenz zu machen, in einer Stadt von über 900,000 Einwohnern mit einer volkreichen Umgebung kleiner Ortschaften. Wir sehen hier nur dasselbe wiederholt, was bei jedem wirthschaftlichen Uebergang in der Geschichte zu finden war. Als die Maschinen aufkamen, fürchtete man, daß die Handarbeit brodlos werden würde; die Consumvereine mußten lange kämpfen, ehe man sie in Frieden ließ; das Associationswesen hatte zuerst seine große Anfeindungen; der Frauenerwerbsthätigkeit werden Befürchtungen der Concurrenz von den Männern entgegengesetzt, darum ist nichts natürlicher, als daß auch unsere wirthschaftliche Frauenbewegung ihre Gegner gefunden, in denen deren Existenz sich bedroht sieht. Wir fragen aber zum Schlusse alle Hausfrauen und Hausväter, ob es denn eine dringende Nothwendigkeit ist und welche Macht uns zwingen könnte, die Waaren aus dritter und vierter Quelle, mit allen Spesen belastet, nehmen zu müssen, wenn wir sie uns aus erster und zweiter verschaffen können? Wir sind nicht die Einzigen, welche diesem Princip der Selbsthülfe folgen; Post- und Telegraphenbeamte, sowie andere Corporationen kaufen ebenso gemeinschaftlich ein und gewähren ihren Mitgliedern die durch den Engroskauf entstandenen Vortheile bei dem Einzelkauf.

Lina Morgenstern.

[Militär-Wochenblatt.] Glodkowski, Hauptmann à la suite des Pomm. Fuß-Art.-Regts. Nr. 2 und Lehrer an der Kriegsschule zu Engers, zum überzähligen Major befördert. v. Schachtmeier, Gen.-Lieut. und Commdr. der 8. Division zum Gouverneur von Straßburg i/E. ernannt. v. Rothmaler, Gen.-Lieut. und Commdr. der 7. Division in gleicher Eigenschaft zur 8. Division versetzt. v. Schmidt, Gen.-Maj. und Commdr. der 7. Cavall.-Brig., mit der Führung der 7. Division beauftragt. v. Fiedler, Maj. aggreg. dem 8 Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, in das 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20 einrangirt. Schröder I., Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regt. aggreg. Winckler, Maj. aggreg. dem 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Bachenschwanz, gen. v. Schwanbach, Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, dem Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggreg. v. Kracht, Hauptm. à la suite des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpreuß.) Nr. 7 und Commdr. der Unteroff.-Schule in Ettlingen, unter Entbindung von diesem Verhältniß und Verleihung des Char. als Major, als aggreg. zum 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45 versetzt. Frhr. v. Kirchbach, Pr.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Belassung in seinem Commando als Adjut. der 42. Inf.-Brig., in das Hess. Füs.-Regt Nr. 80 versetzt. v. Kotze, Major von der 9. Gendarm.-Brigade, Naumann, Major von der 1. Gendarm.-Brigade, Patente ihrer Charge verliehen. v. Uechtritz, Hauptm. von der 6. Gendarm.-Brig., v. d. Osten, Hauptm. von der 3. Gendarm.-Brig., v. d. Becke, Hauptm. à la suite der Land-Gendarmerie und von der Gendarm. in Elsaß-Lothringen, zu Majors befördert. Hübner, Major vom 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20, unter Stellung zur Disp. mit Pens., zum Bezirks-Commdr. des 2. Bats. (Mühlhausen in Th.) 1. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 31 ernannt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juni. Obwohl innerhalb der nationalliberalen Partei über die Provinzialordnung noch einige Meinungsdivergenzen herrschen, hält man doch die Annahme der Compromißvorschläge der Vertrauensmänner seitens der Fraction und der Majorität des Abgeordnetenhauses für gesichert. In diesem Falle glaubt man, daß auch im Herrenhause die neue Fraction und die gemäßigten Conservativen trotz der lebhaften Gegenagitation der äußersten Rechten die Majorität für das Gesetz nach den Compromißvorschlägen herstellen werden.

Wien, 3. Juni. Die Kaiserin wird im Laufe des Sommers die Seebäder von Dieppe besuchen. Wie verlautet werde der Erzherzog Albrecht den Kaiser Wilhelm in Ems, und die Kaiserin in Koblenz besuchen

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der nationalliberalen Fraction wurde beschlossen, dem Amendement Hobrecht bezüglich der Provinzialabgaben zuzustimmen, und an der Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses über die Beaufsichtigung der Provinzialverwaltung festzuhalten.

Posen, 3. Juni. In der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung gegen den hiesigen Polizei-Inspector Klug (früher Criminal-Commissarius in Breslau) wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und Amtsverbrechens ist der Angeklagte in allen Punkten freigesprochen worden.

Wien, 3. Juni. Die „Presse" meldet, der Staatsanwalt Graf Lamezan erhebe die Anklage gegen Wiesinger wegen Betrugsversuches durch listige Vorspiegelung des Attentatsplanes gegen Bismarck, um dem Jesuitenorden Geld zu entlocken.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt anläßlich des gestrigen Wiener Telegramms, welches constatirt, daß Oesterreich die Betheiligung der englischen Mediation abgelehnt habe: Deutschland wird des Freundes nicht vergessen, der es ablehnte, sich an der gegen den Freund gerichteten gehässigen Insinuationen zu betheiligen.

Berlin, 3. Juni. Der „Staatsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Aufhebung der geistlichen Orden und Congregationen, und ferner die Verordnung, betreffend die Errichtung einer technischen Deputation für das Veterinärwesen.

In der gestrigen Fractionssitzung der Nationalliberalen wurde mit großer Majorität gegen 15 Stimmen der von Miquel empfohlene Compromißvorschlag zur Provinzialordnung angenommen, dessen Basis das im Herrenhause abgelehnte Amendement Hobrecht ist, wonach der Provinzialrath aus dem Oberpräsidenten, dessen Justitiarius und fünf vom Provinzialausschuß gewählten Mitgliedern bestehen soll. Der Anschluß der Freiconservativen wird erwartet. Eine große Majorität der Fortschrittspartei ist gegen den Compromiß.

Berlin, 3. Juni. Der Redacteur der „Germania“, Theme, wurde von der siebenten Deputation des Stadtgerichts wegen Beleidigung des Staatsministeriums, Bismarck's und Aufreizung zum Ungehorsam zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt, von der Majestätsbeleidigung dagegen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte anderthalb Jahre beantragt.

Köln, 3. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, Erzherzog Albrecht wird auf der Reise nach Ems auch Kaiser Alexander in Jugenheim besuchen.

Bern, 3. Juni. Der Regierungsrath beschloß die Einberufung des Großen Raths auf den 11. Juni, um die Vollmacht zur Einreichung des Recurses gegen den Bundesrathsbeschluß betreffs der Aufhebung der Ausweisung der katholischen Geistlichen mit dem Schlußantrag zu verlangen, daß die gestellte zweimonatliche Frist entsprechend der Bestimmung der Berner Verfassung, betreffend den Erlaß von Gesetzen, verlängert werde.

Berlin, 3. Juni 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 421, 50. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden 204, —. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Sehr still.

Berlin, 3. Juni, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 421, 50. Staatsbahn 525, —. Lombarden 203, —. Rumänier 34, 80. Dortmund 14. —. Laura 99, —. Discontocommandit 159, —. 1860er Loose —, —. Wenig fest.

Berlin, 3. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 420, 50. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 523, —. Lombarden 201, —. Italiener 73, —. Amerikaner 99, 10. Rumänen 34, 75. 5procent. Türken 42, 90. Disconto-Commandit 158, 75. Laurahütte 99, 50. Dortmunder Union 13, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 101, 75. Rheinische 113, 50. Berg.-Märk. 85, 50 Galizier 105, 05. Matt.

Weizen (gelber): Juni 186, 50, Septbr.-Octbr. 188, 50. Roggen: Juni 145, —, Septbr.-Octbr 145, —. Rüböl: Juni 60, 10, Septbr.-Octbr. 62, 50. Spiritus: Juni-Juli 51, 40, August-Septbr. 53, 50.

Berlin, 3. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 422. Staatsbahn 524, 50. Lombarden 202, 50 nach 201. Rumänier —, —. Dortmund —, —. Laura 100, 50. Disconto 159, 50. Cöln-Mindener St.-Actien 102, —. Bergisch-Märkische —. Rheinische 113, 75. — Auf Deckungen befestigend.

Berlin, 3. Juni. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oest. Credit-Actien	421, —	423, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	523, —	527, 50	Laurahütte	100, 50	99, 50
Lombarden	198, —	211, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	40, —	41, 10
Schles. Bankverein	98, 50	100, —	Wien kurz	183, 55	183, 70
Bresl. Discontobank	75, 50	76, —	Wien 2 Monat	182, 20	182, 40
Schles. Vereinsbank	89, —	90, —	Warschau 8 Tage	281, 20	281, 40
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, —	Oesterr. Noten	184, 05	184, 15
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	282, 15	281, 90
do. Maklerbank	72, —	72, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
4½ proc preuß. Anl.	105, 90	105, 90	Köln-Mindener	102, 20	102, —
3½ prc. Staatsschuld	91, 40	91, 40	Galizier	105, 75	106, —
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 70	Ostdeutsche Bank	80, —	80, 50
Oesterr. Silberrente	68, 40	68, 40	Disconto-Comm.	160, —	160, —
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 60	Darmstädter Credit	131, 25	132, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 80	43, —	Dortmunder Union	14, 10	14, 25
Italienische Anleihe	73, —	73, —	Kramsta	87, 25	87, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, —	70, 90	London lang	20, 46½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 75	34, 80	Paris kurz	81, 70	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, 75	139, 25	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	82, 30	82, 75	Waggonfabrik Linke	54, —	54, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	106, 80	107, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 75	108, 70	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	51, 10
Berlin-Görlitzer	47, 60	47, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 50	85, 50			

Nachbörse: Creditactien 421, —. Franzosen 523, —. Lombarden 197, 50. Discontocomm. 159, 50. Dortm. 14, 10. Laurahütte 100, 50.

Andauernder Lombarden-Rückgang drückte Arbitragewerthe. Deutsche Bahnen meist besser. Banken nachgebend. Laura durch umfassende Kaufordres höher. Anlagen beliebt. Discont 2⅞ %.

Frankfurt a. M., 3. Juni, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 209, 25. Staatsbahn 261, 50. Lombarden 94, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachm. 2 U. 36 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 209, 75. Franzosen 261. Lombarden 94¾. Böhmische Westbahn 175, —. Elisabethb. 165, 75. Galizier 210, 25. Nordwest 137, —. Silberrente 68⅜. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 117⅛. 1864er Loose 303⅝. Amerik. 1882 99⅞. Russen 1872 103. Russ. Bodencredit 92¼. Darmstädter 130, 75. Meininger 85⅝. Frankfurter Bankverein 75. Wechslerbank 77¼. Hahn'sche Effectenbank 107, 75. Oesterreichische Bank 83. Schles. Vereinsbank —. Matt.

Wien, 3. Juni. [Schluß-Course.] Etwas besser.

	3.	2.		3.	2.
Rente	70, 20	70, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	288, 75	289, —
National-Anlehen	74, 50	74, 55	Lomb. Eisenbahn	111, 50	115, 25
1860er Loose	112, —	111, 70	London	111, 45	111, 45
1864er Loose	135, 50	136, 50	Galizier	233, 25	233, 40
Credit-Actien	231, 70	232, —	Unionsbank	106, 70	108, 20
Nordwestbahn	152, —	154, —	Kassenscheine	163, 22	163, 12
Nordbahn	196, —	196, —	Napoleonsdor	8, 89½	8, 89½
Anglo	127, 10	128, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	43, —	43, 25			

Paris, 3. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 90. Anleihe 1872 104, 57. dto. 1871 —, —. Italiener 73, 75. Staatsbahn 646, 25. Lombarden 250, —. Türken —, —. Spanier —, —. — Matt.

Paris, 3. Mai, Nachmittags 1 Uhr — Minuten. 3⅛procentige Rente 64, 85. Neueste Anleihe de 1872 103, 50. Italiener 73, 45. Franzosen —, —. Staatsbahn 643, 50. Lombarden weichend 241, 25?

London, 3. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 72⅞. Lombarden 10, 01. Amerikaner 102⅝. Türken 43¼. — Wetter: Heiß. Von 12 Uhr: Lombarden 9½ -9⅝.

Newyork, 2. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16½. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 121¼. 5% fundirte Anleihe 117¼. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 124½. Erie 18⅞. Baumwolle in Newyork 16⅞. do. in New-Orleans 15⅞. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 15. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅞. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 11⅞.

Berlin, 3. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Juni 187, —, Juli-August 187, 50, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen gedrückt, Juni 144, —, Juni-Juli 144, —, September-October 145, —. Rüböl fester, Juni 60, 50, Septbr.-October 62, 50, Octbr.-Novbr. 63, 30. Spiritus besser, Juni-Juli 51, 80, August-Septbr. 54, —, Septbr.-Octbr. 53, 50. Hafer: Juni 161 —, Septb.-October 150, —.

Köln, 3. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, Juli 18, 80. November 19, 40. Roggen still, Juli 15, 20. Novbr. 15, 45. Rüböl fester, loco 33, —, October 34, 50. Hafer —, Juli —, —, November —, —.

Hamburg, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) matt, pr. Juni 185, September-October 187, —. Roggen ruhig, pr. Juni 153, —, September-October 148, —. Rüböl fest, loco 61, pr. October 63. Spiritus fest, pr. Juni 36½, August-Septbr. 38½, Septbr.-Octbr. 40. — Wetter: Heiß.

Paris, 3. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Juni 55, 50, per Juli 55, 75, August 56, —, September-December 56, 25. Weizen fest, per Juni 25, —, per Juli 25, 75, August 26, —, Septbr.-Decbr. 25, 25. Spiritus matt, per Juni 50, 25, August —, —, Sept.-Dec. 51, 75. Wetter: Schön.

Amsterdam, 4. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco per Juni —, —, November 268, —. Roggen loco pr. Juni —, —, per Juli 183, —, per October 184, 50. Rüböl loco —, pr. Juni —, —, Herbst —, Mai 1876 —. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst —, —, pr. October —, —. Wetter:

Stettin, 3. Juni. Weizen: flau, Juni 183, 50, per Juni-Juli 183, 50, Septbr.-October 187, 50. Roggen flau, per Juni 144, —, per Juni-Juli 142, 50, Septbr.-October 143, 50. Rüböl fest, per Juni 56, 50, September-Octbr. 49. Spiritus, per loco 49, 30, per Juni-Juli 50, —, per Juli-August 51, 50. Petroleum per Herbst 11, 60.] (Bresl. H.-Bl.)

Frankfurt a. M., 3. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 62. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 258, —. Lombarden 90, 62. Silberrente —, —. 1860er Loose 117, 37. Galizier 209, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Durch Lombarden gedrückt.

Paris, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 40. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73, 20. do. Tabaks-Actien 802, 50. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 643, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien weichend 235, —. do. Prioritäten weichend 235, —. Türken de 1865 44, —. do. de 1869 282, —. Türkenloose 125, —.

Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Matt in Folge Realisationen.

London, 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 92, 11. Italien. 5%. Rente 72¼. Lombarden 9⅛. 5pCt. Russen de 1871 — —. dto. de 1872 101⅞. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 43, 09. 6pCt. Türken de 1869 54⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 67¾. Papierrente 62¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —, —. Platzdiscont — %.

Glasgow, 2. Juni. Roheisen 59 Sh. 3 D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	338,6	5,9	—	N. schwach.	halb bewölkt.
8 Petersburg	339,1	8,2	—	WNW. stille.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,9	7,9	—	NW. stark.	heiter.
8 Stockholm	340,4	14,0	—	SW. mäßig.	halb bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,0	14,4	—	OSO. stille.	bewölkt.
8 Helder	338,5	13,4	—	W. z. NW. schw.	—
8 Hernösand	339,7	12,0	—	WNW. stark.	bewölkt.
8 Christiansd.	341,7	9,6	—	Windstille.	heiter.
8 Paris	337,9	15,3	—	SO. schwach.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	340,6	6,6	— 2,7	NW. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,5	11,0	0,7	O. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	340,9	11,3	1,7	—	heiter.
7 Cöslin	341,7	10,8	0,4	O. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,2	11,5	1,7	O. schwach.	heiter.
6 Puttbus	339,2	12,0	1,9	SO. schwach.	schön.
6 Berlin	339,1	12,6	2,1	O. schwach.	heiter.
6 Posen	337,9	12,1	1,5	NNO. mäßig.	völlig heiter.
6 Ratibor	331,4	12,0	1,5	NO. mäßig.	heiter.
6 Breslau	334,7	12,4	1,4	O. schwach.	wolkig.
6 Torgau	336,1	12,9	2,4	SO. mäßig.	heiter.
6 Münster	336,4	14,8	4,5	NO. schwach.	heiter.
6 Köln	336,0	13,0	1,1	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,3	13,5	3,2	NO. stark.	heiter.
6 Flensburg	340,1	12,8	—	NO. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	333,4	13,8		NO. s. schwach.	völlig heiter.

Für Lehrer S. in W. gingen ein bis heut: Von Ungenannt aus Breslau 2 Thlr. Frl. M. Riedel 1 Thlr. Kanzleirath Klose 1 Thlr. Kaufmann M. Naphtali in Schweidnitz 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Kaufmann J. Glücksmann 1 Thlr. Heinzel in Proskau 1 Thlr. Frl. R. Senzki 1 Thlr. Aus Kammendorf 1 Thlr. G. F. 5 Thlr. Hauptlehrer Dobers 2 Thlr. Schurich 1 Thlr. Frau Ob.-Lieutenant Weltz in Liegnitz 3 Thlr. 10 Sgr. Dr. Stahr in Trebnitz 2 Thlr. Ungenannt aus Breslau 20 Sgr. J. H. E. 5 Thlr. Geh. Rath Pohlmann 1 Thlr. Landes-Aelteste von Lieres 2 Thlr. Mutzel aus Strehlen 1 Thlr. Ungenannt, Postz. Quaritz 2 Thlr. v. Daum in Notemberg (Pommern) 2 Thlr. E. H. Hennig in Gleiwitz 1 Thlr. Forst-Director Winkler 2 Thlr. Zusammen 40 Thlr. [7570]

Großen Dank allen freundlichen Gebern! Da es sich um eine gründliche Hilfe für den so schwer heimgesuchten braven Lehrer handelt, so werde ich fernere Liebesgaben für ihn mit großer Freude in Empfang nehmen.

Breslau, den 3. Juni 1875.

Dietrich, Propst und Stadtschul-Inspector.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant Glöckner.) [5054]

C. Kliesch, geprüfter Hühneraugen-Operateur, beseitigt ohne Messer Hühneraugen, Warzen, Muttermale (und jede Erhöhung im Gesicht), Frostschäden 2c. [7583] Albrechtsstr. 17, 1. Etage, Hôtel de Rome. Zu consultiren von 9—1 und 3—6 Uhr.

Oberschlesische Stamm-Actien La. B.

Wir übernehmen die Versicherung gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pari-Verloosung. [7043]

Gebr. Guttentag.

Korso-Confect-Düten. Kölner Bazar. [7591]

Kölner Bazar — Lager der Fabrikate der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerk, Köln, Wien, Frankfurt a. M., Hoflieferant von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Türkei 2c. 2c., Breslau, Schweidnitzerstraße 8, gegenüber der Schlesischen Zeitung. [7553]

Soeben erschien bei E. Remer in Görlitz und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Maruschke & Berendt:

Der Königliche Botanische Garten der Universität Breslau. Führer durch denselben von **H. R. Göppert.** 5. Auflage [7573] mit einem Plane und Abildung des Profils der Steinkohlenformation. Preis geheftet 30 Pfennige.

Die Gläubiger des am 27. Mai c. hier verstorbenen Dr. med. Neugebauer ersuche ich im Auftrage der Erbin desselben, ihre Forderungen unter Beifügung specieller Rechnung bei mir anzumelden. [2434]

Ebenso bitte ich Diejenigen, welche dem Verstorbenen gehörige Gegenstände, als: Instrumente, Bücher u. dergl. m., besitzen, dieselben an mich abzuliefern.

Leobschütz, den 2. Juni 1875.

Kaiser, Justizrath.

Im Kurhause zu Heringsdorf sind noch Wohnungen mit Pension zu haben. Näheres durch Frau Bendt, Kurhaus, Heringsdorf. [7255]

Asthma. Ueber Heilung ertheilt nähere Auskunft Apotheker Kubale in Klitschdorf bei Bunzlau. [1803]

Verlag von A. Grüneberger & Co. in Oels.
Wochenlohn-Tabelle für Bauunternehmer, Fabrikanten 2c. 2c. nach Stunden, in Mark und Pfennigen berechnet von Bruno Veith, Maurermeister in Oels. [7540]
Preis der Taschen- sowie der größeren Ausgabe auf Carton 50 Pfge.

Kunst-Auction.

Für Rechnung des Herrn J. G. Heinrichs in Berlin werde ich Albrechtsstraße Nr. 30 [7566]
Montag, den 7., und Dinstag, den 8. Juni, je Vormittag von 11 Uhr ab, 45 Stück Original-Oelgemälde,
wobei u. A.
ein Gemälde „Der große Kurfürst in Polen“ von F. Kaiser (Taxpreis 100 Thlr.),
ein größeres Gemälde von F. Krause: „Der Königsstuhl auf Stubbenkammer“,
im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Die Gemälde stehen täglich zur gefälligen Ansicht.
Der Königliche Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Monats-Uebersicht vom 31. Mai 1875.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Mk. 72,386,950. 68 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 5,144,100. — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 72,330,000. — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,263,100. — „

Gotha, 31. Mai 1875. [7572]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Gedämpftes Knochenmehl, à 2¾ Thlr. per Ctr.,
bei Entnahme von mindestens 200 Centnern unter Garantie reinen Knochenmehls und eines Gehalts von 3¼ bis 3¾ pCt. Stickstoff und 21 bis 23 pCt. Phosphorsäure. Zahlung nach Uebereinkommen. [7514]
M. Bloch, Tauenzienplatz 11.

Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heuwender und Pferderechen, Locomobilen und Dreschmaschinen 2c. 2c.
Gebr. Gülich, Breslau,
Neue Antonienstraße Nr. 3.
NB. Auf der Ausstellung in Pritzwalk den 25. und 26. Mai d. J., verbunden mit einer großen Mähmaschinen-Concurrenz, erhielten wir drei erste und einen zweiten Preis und zwar ersten und zweiten Preis für Mähmaschinen, den ersten Preis für Heuwender und ersten Preis für unsere Ruston, Proctor & Co. Locomobilen und Dreschmaschinen, welche auf dem Ausstellungsplatz arbeiteten. [7518]

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau, Remise 13/14, Centralbank für Landwirthschaft und Handel, Neue Oder-Straße Nr. 10a., empfiehlt ihre höchst soliden und reel gebauten, geschmackvoll ausgestatteten
Sandschneider, Breaks, Kutschir-Phaetons, Americains 2c.,
sowie ganz- und halbgedeckte Wagen 2c. in großer Auswahl zu billigsten Preisen. [7528]
Am Maschinenmarkt vertreten: Erster Stand rechts am Eingange.

Das vorzüglich antirheumatische, wohnungsreichere, sehr angenehme Kiefernadelbad
Carlsruhe OS.
ist eröffnet. [2408]
Badearzt Dr. Graber.

Mein in Posen, Sapiehaplatz 14, eingerichtetes Bierlocal und Restauration (כשר) empfehle ich dem geehrten Publikum. [7560]
Während des Wollmarkts ist auch eine Wohnung für zwei Personen im ersten Stock zu vermiethen.
D. Lask, Posen.

Ziehung am 8. Juni der
Breslauer Pferde- und Equipagen-Verloosung
Ganze Orig.-Loose à 3 Mark verkauft und versendet bei schleuniger Bestellung. [7330]
J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir Roßmarkt 8.

Pr. Loose 1. Kl. à ¼ 24 Mrk. kauft jed. Posten Goldberg, Neue-Friedrichstr. 71, Berlin [5375]

Die am 23. Mai c. stattgehabte Verlobung meiner ältesten Tochter **Clara Hoffmann** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Laube** hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg i. Schl., den 2. Juni 1875.
Verw. Henriette Stanelli.

Meine am 23. Mai c. erfolgte Verlobung mit Fräulein **Clara Hoffmann**, ältesten Tochter der verw. Frau Kaufmann **Stanelli** hier, erlaube ich mir hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg i. Schl., den 2. Juni 1875.
[2436] **Albert Laube.**

Julius Cohn, [2443]
Ida Cohn geb. **Rosenthal,**
Vermählte.
Waldenburg i. S. Mühlhausen i. T.

Otto Touchy, [2437]
Emilie Touchy, geb. **Niewiadomsky,**
Vermählte.
Duisburg a. Rhein, 2. Juni 1875.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Otto**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 3. Juni 1875.
[5734] **Paul Galisch.**

Heute wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Getzel**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 3. Juni 1875.
[5736] **Herrmann Cohn.**

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines muntern kräftigen Knabens zeigen an
Carl Markus,
Clara Markus, geb. **Heyn.**
Breslau, den 2. Juni 1875. [5735]

Statt besonderer Meldung
beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß gestern Abend 11½ Uhr mein liebes Weib **Marie**, geborene **Müller**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist.
Schweidnitz, den 2. Juni 1875.
Traugott Scholz,
Gymnasiallehrer.

Statt jeder Meldung.
Heute wurde uns eine gesunde Tochter geboren. [2441]
Königshütte, den 3. Juni 1875.
Dr. **Görke und Frau.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden in Folge chronischen Lungencatarrhs unser geliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater, [5733]
der königliche Oberlehrer
Joseph Stenzel,
emeritirter College des St. Elisabeth-Gymnasiums.
Breslau, den 3. Juni 1875.

Caesar Stenzel, Stadtbaurath,
Clemens Stenzel, Stadtger.-Rath,
Hector Stenzel, Schiffscapitain und Rheder,
Bianca Kölling, geb. **Stenzel,**
} als Kinder.

Pauline Stenzel, geb. **Schipke,**
Ida Stenzel, geb. **Pusch,**
Otto Postler, Pastor,
Herrmann Kölling, Pastor,
} als Schwiegerkinder.

und 10 Enkel.
Beerdigung: Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauufer Nr. 7.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach fünftägigem Leiden an der Lungen-Entzündung unsere heißgeliebte Tochter, Gattin, Mutter und Schwester, Frau
Dr. Jenny Jacobi,
geb. **Weinstein.**
In namenlosem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juni 1875.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr. [5704]
Trauerhaus: Heinrichstraße Nr. 4.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen, den 2. Juni, 6½ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unser lieber guter Vater, der Kreis-Secretair a. D. [5703]
Franz Schmidt
im Alter von 64 Jahren 8 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Bruno und Martha Schmidt.
Trauerhaus: Kl. Scheitniger-Str. Nr. 49.
Beerdigung: Sonnabend, den 5. Juni, Nachmittag 3 Uhr.

Am Montag, den 31. Mai verschied plötzlich unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Wilhelm Münsterberg
in Berlin. [5701]
Tiefbetrübt zeigen wir dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.
Breslau und Berlin,
den 2. Juni 1875.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen und schweren Leiden ist unsere theure Schwester, Tante und Schwägerin **Caroline Magnus** am 3. d. Mts. früh gegen zwei Uhr verschieden. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an
[5716] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 3. Juni 1875.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Statt besonderer Anzeige.
Ein sanfter Tod erlöste gestern Abend ¼10 Uhr unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Onkel, den Gastwirth [2449]
Wilhelm Leibfried
von seinen langen Leiden.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 3. Juni 1875.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend verschied nach schweren Leiden unser lieber **Johannes** im Alter von 4 Monaten. [7574]
Schweidnitz, den 2. Juni 1875.
Schulz nebst Frau,
Katastercontroleur.

Heute früh 6½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Folge Schlaganfalles der Kleidermacher
Herr Gustav Fuhrmann.
Als Mitbegründer unseres Vereins gehörte er demselben stets mit wärmstem Herzen und reger Thätigkeit für die Turnsache an. [7569]
Die Erinnerung an ihn wird ehrenvoll bei uns fortleben.
Brieg, 2. Juni 1875.
Der Turn-Verein.

Die überaus große Theilnahme, welche der Unglücksfall unseres Sohnes und Bruders, des
Dr. med. Joh. Neugebauer
in den weitesten Kreisen gefunden, hat uns zwar die Größe des Verlustes, der uns betroffen, noch näher geführt, aber anderseits wird der Gedanke, daß so Viele mit uns trauern, den herben Schmerz vielleicht lindern helfen.
Allen Denen, die mit uns fühlen, Denen, die unserem geliebten Sohne und Bruder die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Rittmeister und Escadronschef, Herrn Freiherrn von Reitzenstein, den Herren Offizieren der Reserve und Landwehr, dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Hrn. Dr. Knop und seinen Collegen, den Vorständen der verschiedenen Vereine und Körperschaften und diesen selbst sagen wir hiermit unseren tiefsten Dank. [2446]
Leobschütz, den 1. Juni 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verbunden; Hptm. a. D. Herr v. Gottberg in Reblin mit Frl. Editha Worth in Berlin. Pr.-Lt. im Thür. Hus.-Regt. Nr. 12 Herr v. Katte mit Frl. Margarethe v. Krosigk in Hohen-Erxleben.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Landrath Graf v. Rittberg in Ueckermünde. — Eine Tochter: Dem Hptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Herrn v. d. Brincken in Soldin.
Todesfälle. Hptm. und Comp.-Chef im Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 Herr v. Plonski in Pilgramshain. Hptm. a. D. Herr Thiele in Potsdam.

Stadt-Theater.
Freitag, den 4. Juni. Zweites Gastspiel des Königl. Baierischen Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. **„Der Postillon von Lonjumeau.“** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen der Herren Leuven und Brunswick von M. G. Friedrich. Musik von A. Adam. (Chapelou, Herr Nachbaur.)
Sonnabend, den 5. Juni. Drittes Gastspiel des Balletmeisters Herrn Robert Köller vom Stadttheater in Cöln. **„Familie Hörner.“** Schwank in 3 Akten von Anton Anno. Zum Schluß: **„Der hüpfende Freier.“** Komisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister Robert Köller.

Lobe-Theater.
Freitag. Zum 2. M.: **„Die Reise um die Erde.** [7575]
Sonnabend. **Dieselbe Vorstellung.**

[5708] **Volks-Theater.**
Freitag. Sie hat ihr Herz entdeckt. Eine Criminal-Geschichte. Lorle.

Varieté-Theater,
[5702] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Freitag. Concert. Eigensinn. Gymnastik. Simson u. Delila. Ballet. Non plus ultra. Flotte Bursche, Operette. — Anfang 7 Uhr.

National-Theater.
Alte Taschenstr. 21, im Garten.
Freitag. „Tochter Belials.“ [5730]

Ein 1000faches Hoch!
dem Herrn Obersteiger **Linnert** auf **Lythandra-Grube** zu seinem heutigen 50. Geburtstage. [2435]
V. D. S. S. A. J.

III. Breslauer Turnverein.
Diejenigen Mitglieder, welche zur Kneipkasse beigetragen, werden hierdurch aufgefordert, sich **Freitag, den 4. Juni, Abends 9½ Uhr,** auf der Kneipe, **Fulde's Brauerei,** einzufinden. [7509]
J. A.: **Der Schriftwart.**

Zoologischer Garten.
Heute Freitag, 4. Juni:
I. Monstre-Concert,
ausgeführt von den beiden **Regts.-Kapellen des 1. und 2. Schlesischen Gren.-Regts. Nr. 10 und 11,** der **Kapelle des Cuirassier-Regiments (Schles. Nr. 1)** und der **Kapelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6,** unter Direction der Musikmeister **W. Herzog, J. Peplow, F. Grube** und **C. Englich.**
Zum Schluß:
Brillant-Feuer-Regen und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens
vom k. k. Kunst-Feuerwerker Herrn **B. Göldner.**
Anfang 4 Uhr.
Entree an der Kasse 7½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [7586]
Billets zu 6 Sgr. bei Herrn **Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21 und Herrn **Spalding,** an der Sandbrücke.
☞ Die Kapelle Nr. 10 fährt mit dem Dampfer um 2 Uhr, die Kapelle Nr. 11 um 2½ Uhr, die Kapelle der Cuirassiere um 3 Uhr, die Kapelle der Artillerie um 3½ Uhr ab.

Liebich's Etablissement.
Heute
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [7587]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
II. Doppel-Concert
der
Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung ihres Directors
Herrn **Bilse**
und der durch die Gartenlaube bekannten [7592]
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen, 6 Herren).
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 25 Pf.
Es finden nur 6 Concerte von den Tyrolern statt.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Freitag, 4. Juni:
Drittes großes Extra-Concert,
ausgeführt von dem
Cornet-Quartett
Sr. Maj. des Kaisers,
den Königl. Kammermusikern Herren **Kosleck, Finsterbusch, Senz** und **Brucks** aus Berlin,
und der **Capelle** des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**
Abends:
☞ **Brillante** ☜
Gas-Illumination.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder 10 Pf.

Inhaber von Abonnementskarten zahlen an der Kasse 10 Pf.

Das Mitbringen von Hunden wird höfl. verbeten. [7577]

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [7295]
Entree à Person 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Freitag, den 4. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der **Regiments-Musik des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **A. Balder.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Anfang 7 Uhr. [7576]
Entree à Person 10 Pf.

Neben meinem Einzelunterricht in kaufm. Wissenschaften eröffne ich
am 7. Juni c.
Morgen- und Abend-Curse in doppelter Buchführung.
J. Hillel, Carlsstraße 28. Vorderhaus.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert.
Auftreten
der berühmten Gymnastiker-, Akrobaten- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Director **Deike** vom Victoria-Salon zu Dresden.
Anfang 7 Uhr. [7568]

Vis-à-vis dem
Stadttheater und der Maschinenaustellung.
Grosses Hamburger
Frühstücks-Buffet.
Von 1 bis 7 Uhr **Diners** à 2 und 3 Mark. [7554]
Separate Zimmer und Salons.
Kempner's Weinhandlung.

Hôtel Lohengrin,
63 a Nicolaistraße 63 a
Neue solide Einrichtung. [7470]
Gute Betten — billige Preise.
Oscar Kattge.

Sprechstunden für Hautkranke
täglich (außer Sonntag) 9—11 und 3—4 Uhr. [5561]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



Loose à 3 Mk. (1 Thlr.)
der 2. Schles. Pferdeschau
sind noch zu haben bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, und an der Kasse auf dem Ausstellungsplatze an der Thiergartenstraße. [7544]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heilg. hartnäckigster Fälle v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz 2c. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5050]

Für Bruchleidende
empfiehlt Bruchbänder, Suspensorien 2c.
Paul Schmidt,
Nicolaistr. 52, vis-à-vis d. Barb.-Kirche, früher Catharinenstraße.

Offiziere
erhalten discret unter soliden Zinsen Darlehne **Riemerzeile Nr. 20/21,** 4. Etage. [5694]

Geld in jeder Höhe direct vom Geldgeber, gegen Unterlage von Waaren, Hypotheken und anderen Werthsachen. [5610]
Neue Taschenstr. 1a, 1 Tr. links.

6000 Mark
werden von einem Geschäftsmann gegen sichere Hypothekenunterlage als Darlehn gesucht. Näheres durch Rechts-Anwalt **v. Brökere in Pleschen.**

Bedeutendes Capital
ist (fortwährend) pari zu 5 % Zinsen auf Rittergüter zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofstr. 20, 1 Tr.

Thlr. 16,000.
Erste 6 % vorstädtische Hypothek ist sofort zu cediren. Gefl. Offerten sub Chiffre V. 1621 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Damentoiletten für die Reise
und für Curorte
empfiehlt die unterzeichnete Handlung zum einfachen wie zum eleganteren Gebrauch in großer Auswahl.
Tuniques, Cuirasse
und alle anderen neueren Formen für die Promenade;
Châles, Paletots und Mäntel
für kühleres Wetter.

Ein ganz neues Modell,
„Costume Baedeker“, besteht aus einem vollständigen Anzuge zum Schutze der übrigen Kleider, in einem leicht transportablen, zierlichen Körbchen; zweckmäßig für Touristinnen.

Die **„Robes Tour de monde“**
in Cartons geschmackvoll zusammengestellt — können als sehr angenehm empfohlen werden. [7579]
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung.“

Restaurant Rother,
Schweidnitzerstraße Nr 37, Bel-Etage
(in nächster Nähe des Stadttheaters),
feinstes Restaurant, verbunden mit Weinhandlung, Billard und Lese-Salon, feine Küche, gute Weine und Biere, wird einem geehrten Publikum bestens empfohlen. [7578]

Stepp-Decken *)
☞ in allen Qualitäten, ☜
Pariser Schlaf-Decken,
Engl. Reise-Decken
offerirt billigst [7564]
Gustav Bettinger,
Schweidnitzerstraße 43.
*) Für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren
eigener Fabrik
sowohl für Herren als auch für Damen
empfiehlt [7316]
E. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Mein sehr bedeutendes Lager aller Arten [7529]
Uhren
in nur guter Qualität; sowie die beliebten
Musikwerke,
2 bis 48 der schönsten Stücke spielend, mit Cither-, Glocken-, Himmelsstimmen- und Mandolinen-Begleitung, nebst vielen anderen Artikeln mit Musik empfiehlt:
Adolf Berger, Hof-Uhrmacher,
Schweidnitzerstraße im blauen Bär.



Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Stettin-Schlesischen Verbande werden vom 1. Juni bis 1. November c. schwedische Erze, sofern dieselben in zurückkehrenden Kohlenwagen Beförderung finden, bei Ausnützung der Wagentragkraft, von Stettin nach den Stationen Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Morgenroth, Borsigwerk, Beuthen, Schwientochlowitz, Kattowitz und Karolinengrube für 0,6 Mark pro 50 Kilogramm befördert.

Die Frist für die Entladung der Wagen beträgt bei diesen Sendungen 3 Stunden, von der Bereitstellung der Wagen an gerechnet.

Breslau, den 2. Juni 1875. [7597]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von:

66,500 Stück Laschen,
97,500 „ Laschenbolzen,
34,300 „ großen } Unterlagsplatten,
12,300 „ kleinen } Unterlagsplatten,
296,500 „ Schienennägeln,
216,000 „ verzinkten Schraubennägeln,
5,500 „ Stoßwinkeln,

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen können in dem Bureau unseres Ober-Maschinenmeisters auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 55, eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung von 2 Mark Copialien in Empfang genommen werden.

Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Kleineisenzeug"

bis zu dem auf **Dinstag den 15. Juni 1875, Vormittags 11½ Uhr**, anberaumten Submissions-Termin an Herrn Ober-Maschinenmeister **Blauel** einzureichen. [7510]

Breslau, den 1. Juni 1875.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst
am 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
im großen Saale der neuen Börse, Wallstraße Nr. 6, statt, wozu die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

I. Die in dem § 26 (auch Nachträge I. Art. 1 und III. Art. 5) der Gesellschafts-Statuten sub 1. 2. u. 3 aufgeführten Gegenstände.
II. Antrag eines Actionärs auf Ausschließung jeglicher Verhandlungen mit der Oels-Gnesener und Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft, Betreffs Betriebs-Uebernahme oder Fusion vor Ablauf des ersten Betriebsjahres genannter Bahnen,
III. Neu- beziehungsweise Ersatzwahlen für Direction und Verwaltungs-Rath.

Die Actien müssen, Behufs Theilnahme an der General-Versammlung

in Breslau:
bei der Hauptkasse unserer Gesellschaft, Berlinerstraße 76,
bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal und Comp., Junkernstr. 2,
bei dem Bankhause E. Heimann, Ring 33,
bei dem Schlesischen Bank-Verein, Albrechtsstraße 35/36,

in Berlin:
bei der Direction der Preußischen Bankanstalt Henckel. Lange, Wilhelm-Straße 62,
bei dem Bankhause S. Bleichröder,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei dem Bankhause Jacob Landau

gemäß § 31 der Gesellschaftsstatuten spätestens 3mal 24 Stunden vor der Versammlung deponirt werden.

Die Legitimationsprüfung wird, so weit es gewünscht werden sollte, in dem oben bezeichneten Versammlungs-Local bereits von 2 Uhr ab stattfinden.

Jahresberichte zc. werden bei unserer Hauptkasse vom 16. dieses Monats ab ausgegeben. (H 21834) [7595]

Breslau, den 2. Juni 1875.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths.
P. G. Friedenthal.

Breslauer Pferderennen
am 6. und 7. Juni.

Das P. T. Publikum wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Wagen, deren Insassen im Besitz von Billets sind, welche den Zutritt zur Tribüne gestatten, bei dieser vorfahren und den Wagenhalteplatz benützen dürfen. [7585]

Die Kassen befinden sich an der Chaussee vor der Einfahrt zur Tribüne.

Ein Theil der Anlagen um den Rennplatz wird abgesperrt und ist der Zugang dazu nur gegen ein Billet von 25 Pfgen. (2½ Sgr.) gestattet.

Das Directorium
des Schlesischen Renn-Vereins.



II. Schlesische Pferdeschau

Die Prämiirung und das Vorführen der prämiirten Pferde findet Sonnabend, den 5., Nachmittags 3 Uhr, statt. [7584]

Das Comité.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.
Bilanz
für das Geschäftsjahr pro 1. April 1874 bis dahin 1875.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Grundstück-Conto	14,439	12	3
Immobilien-Conto	49,650	—	—
Mobilien-Conto	2,280	—	—
Effecten-Conto	16,839	17	—
Cassa-Conto	10,965	23	8
Summa	94,174	22	11

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Capital	82,000	—	—
Reserve-Fond	3,318	29	3
Dividenden-Conto (Rückstände)	421	12	—
Gewinn-Conto	8,434	11	8
Summa	94,174	22	11

Breslau, am 1. Juni 1875. [7567]

Der Verwaltungs-Rath.

Zur gefälligen Beachtung.

Die vielseitige Anerkennung und immer weitere Verbreitung, welche unsere Dr. **Scheibler's künstlichen Aachener Bäder** und Dr. **Scheibler's Mundwasser** fortdauernd finden, ist die Ursache vieler Nachahmungen geworden, bei welchen man sich oft nicht scheut selbst unsere auf den resp. Gefäßen befindlichen Etiquetts auf das Täuschendste nachzuahmen, wenn der Inhalt auch sonst mit unseren Fabrikaten wenig oder nichts gemein hat. Eben so werden auch unsere Annoncen und Gebrauchs-Anweisungen fast wörtlich nachgeahmt. [2108]

Wir halten es daher für unsere Pflicht, die zahlreichen Consumenten unserer Präparate darauf aufmerksam zu machen, daß **jede** der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Kruken oder Flaschen mit dem Namen des Erfinders Dr. **Scheibler**, sowie mit **unserer Firma** versehen ist, worauf zur Unterscheidung von Falsificaten genau zu achten bitten.

Anstalt für künstliche Bade-Surrogate
von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 2 des Regulativs vom 18. Juni 1866 (Ges.-S. S. 405) wird im Verfolg der Bekanntmachungen vom 14. Juli 1873 und 10. Juni v. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weiter an Obligationen der Provinzial-Hülfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausgefertigt worden sind:

zu 4 Procent Zinsen

Ser. I. à 1000 Thlr.
34 Stück Nr. 201 bis incl. Nr. 234 .... 34,000 Thlr.
Ser. II. à 500 Thlr.
66 Stück Nr. 401 bis incl. Nr. 466 .... 33,000 „
Ser. III. à 100 Thlr.
330 Stück Nr. 2001 bis incl. Nr. 2330 .... 33,000 „
zusammen 100,000 Thlr.

zu 4½ Procent Zinsen

Ser. IV. à 1000 Thlr.
216 Stück Nr. 168 bis incl. Nr. 383 .... 216,000 Thlr.
Serie V. à 500 Thlr.
432 Stück Nr. 335 bis incl. Nr. 766 .... 216,000 „
Ser. VI. à 100 Thlr.
1790 Stück Nr. 1361 bis incl. Nr. 3150 .... 179,000 „
Ser. VII. à 50 Thlr.
780 Stück Nr. 601 bis incl. Nr. 1380 .... 39,000 „
zusammen 650,000 Thlr.

Dagegen sind die nach Maßgabe des § 4 des Regulativs pro 2. Juli 1874 eingelösten Obligationen in folgenden Apoints

à 4 Procent

Ser. I. à 1000 Thlr.
2 Stück Nr. 8 und 135 .... 2000 Thlr.
Ser. II. à 500 Thlr.
4 Stück Nr. 214, 214, 216 und 217 .... 2000 „
Ser. III. à 100 Thlr.
20 Stück Nr. 39, 40, 51, 52, 53, 54, 125, 136, 169, 220, 226, 233, 304, 319, 320, 584, 844, 942, 1167 und 1168. .... 2000 „
zusammen 6000 Thlr.

à 4½ Procent

Ser. IV. à 1000 Thlr.
1 Stück Nr. 90 .... 1000 Thlr.
Ser. V. à 500 Thlr.
1 Stück Nr. 17 .... 500 „
Ser. VI. à 100 Thlr.
4 Stück Nr. 196, 197, 198 und 707 .... 400 „
Ser. VII. à 50 Thlr.
2 Stück Nr. 91 und 92 .... 100 „
zusammen 2000 Thlr.

nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons am 13. d. M. durch Feuer vernichtet worden. [1293]

Breslau, den 23. Mai 1875.

Direction der Provinzial-Hülfs-Kasse für Schlesien.
(gez.) **Graf von Pückler.**

Nachdem in der außerordentlichen General-Versammlung unserer Actionäre vom 1. December 1874, die **Herabsetzung des Grundcapitals von Thlr. 800,000 auf Thlr. 600,000** und ferner in der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. Mai d. J. die **Auflösung und Liquidation unserer Gesellschaft** beschlossen und in das Handelsregister eingetragen worden ist, **fordern wir** in Gemäßheit des Art. 243 des Allg. deutschen Handelsgesetz-Buches **die Gläubiger unserer Gesellschaft hierdurch auf, sich bei uns zu melden.** [7508]

Breslau, 4. Juni 1875.

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft
in Liquidation.
Paul Bülow. Franz Weidemann. B. W. Grüttner.

Breslauer Maschinenmarkt
am 8., 9. und 10. Juni.

Am bevorstehenden Maschinenmarkte werde ich nachstehend aufgeführte Maschinen ausstellen und bitte Reflectanten um Besichtigung, nämlich: [7525]

Marshall's Locomobilen von drei bis zu 16 Pferdekraft, in allen Grössen und vorzüglicher Construction.

Marshall's 12pferdige Gruben-Förder-Locomobile mit Seiltrommeln, Umsteuerung, Bremse etc., complett.

Marshall's verbesserte Dampf-Dreschmaschinen von 42 bis zu 60 Zoll Trommelbreite mit vollständiger Reinigung und Sortirung. **Diese Maschinen erhielten den Ersten Preis bei den letzten grossen Prüfungen der Königlich englischen Ackerbau-Gesellschaft.**

Marshall's Dampfdreschmaschinen mit ihrem **neuesten patentirten Selbsteinleger**, sowie ihrem **neuen**, an der **Dreschmaschine befestigten Strohelevator.**

Marshall's Strohelevator und **Schobersetzer.**

Marshall's verticale Dampfmaschine und Mahlmühle.

Buckeye Getreide- und **Grasmähmaschinen** von **Adriance Platt & Co.**, mit **sehr wesentlichen neuesten Verbesserungen.** Die

Buckeye Getreidemähmaschine von **Adriance Platt & Co.** wurde von der **Commission des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins beim letzten von derselben veranstalteten Concurrenzmähen als die beste der concurrirenden Maschinen bezeichnet.**

Samuelsons Omnium Royal Getreidemähmaschine, **sehr verbessert.**

Smyth & Sons Drillmaschinen in verschiedenen Grössen, sowie **Rüben-** und **Düngerdrill** und **Düngerstreuer.**

Maynard's Dampfsiedemaschine, die in Verbindung mit der Dampfdreschmaschine **Stroh so schnell schneidet als die Dampfdreschmaschine ausdrischt.**

Sowie Heuwender, Nachrechen, Pferdehacken, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Quetsch- und Schrootmühlen, Oelkuchenbrecher, Rüben- und Kartoffelmusmaschinen, Göpel etc. aus den besten englischen Fabriken.

H. Humbert, Moritzstrasse, Villa „Frisia". **Breslau.**

Die Maschinenfabrik **C. Schlickeysen in Berlin** wird auf dem diesjährigen Maschinenmarkte am 8., 9., 10. Juni ihre rühmlichst bekannten

Ziegelpressen

ausstellen, worauf Interessenten aufmerksam gemacht werden. Prospecte, so wie jede Auskunft durch den alleinigen Vertreter für Schlesien **A. Tschirner** (Comptoir für Baubedarf), **Breslau, Weidenstraße 25.** [7589]

Eis-Schränke

mit **Polsterverschluss,** in Verbindung mit **mechanischer Hebel-Vorrichtung,**

Garten-Möbel,

in Guss- und Schmiedeeisen,

Petroleum-Kochapparate

mit allen dazu passenden Geschirren. [7354]

Prospecte und Preiscourante gratis und franco.



A. Toepfer,



Hoflieferant,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 45.
Wirthschafts-Magazin.

Wiener Eisen-Möbelfabrik.

Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).
Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).
Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Am Maschinenmarkt vertreten.
Platz am Ständehause.

Burdick & Kirby,

Mähmaschinen,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen unter Garantie zu solidesten Preisen [7541]

O. Roeder & P. Ressler, Breslau,
General-Agenten für Schlesien und Posen von **D. M. Osborne & Co.,** Auburn, und Fabrikanten landw. Maschinen.
Fabrik u. Niederlage: Sternstr. 5. Comptoir: Zwingerplatz 2.

Zum

XII. Maschinenmarkt

8., 9., 10. Juni cr.

werde ausstellen und zeitweise im Betriebe zeigen

Locomobilen
und Dampfdreschmaschinen,
Horizontale Dampfmaschinen
mit vertic. Röhren-Dampfkessel,
Amerikanische Schrotmühlen,

sowie verschiedene andere Maschinen [7561]

Breslau, Kleinburger-Straße 8. **Georg Landau.**

Breslauer Maschinenmarkt.

Getreidereinigungs-Maschinen für Mühlen, Bierbrauereien und Landwirthschaft von **Gebrüder Weissmüller** aus **Frankfurt a./Main.** [7562]

Canalröhren mit und ohne Muff, auch **Drainröhren** in allen Dimensionen, **Pferdekrippen, Kuh-, Kälber-** und **Schweine-Tröge,** sowie auch **Architectonische Bau-Ornamente** jeglichster Art, von gebranntem Chamotte-Thon, aus der renommirten **Chamotte-Thonwaaren-Fabrik zu Plottendorf** in Sachsen, offerire auch in diesem Jahre zu den billigsten Preisen und halte mein Lager vorgenannter Artikel den Herren Consumenten bestens empfohlen. [7565]

Das Baugeschäft
M. Kirschstein, Maurermeister,
Breslau, Margarethenstraße 6.



Teichstrasse 15,
empfiehlt

glasirte **Thonröhren,** beste **Chamottesteine** und **Mörtel, Form-** und **Verblendsteine, Oppelner** und **Stettiner Cement, Gyps, Glasur-** und **Töpferthon, böhmischen** und **Gogoliner Kalk,** diverse **Wasserleitungsartikel,** als **Bleiröhren, Gussrohr etc.** zu den **billigsten** Tagespreisen. [5717]

Ein sehr großes — alt renommirtes [7539]

Garten-Etablissement,

¼ Stunde von Breslau, Omnibus-Verbindung, der beliebteste Vergnügungsort der Breslauer, mit prachtvoll schönen Anlagen, neuem Winter-Tanzsaal und Restaurations-Gebäuden, großem Sommer-Tanz-Pavillon, Stallungen, alte brillante Nahrung, ist erbtheilungshalber mit dem gesammten Inventarium — letzteres repräsentirt ein Capital von 30,000 Thlr. — **zu verkaufen.** Zur Uebernahme gehören 15—20,000 Thlr.

Näheres zu erfragen bei **Paul Haack** in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 18, im Möbelgeschäft.

Bekanntmachung. [493]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2745 das Erlöschen der Firma

Siegfried Joachimsohn

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [494]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 815, die Actien-Gesellschaft

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquid.

betreff., folgendes eingetragen worden:

Die General-Versammlung der Actionäre vom 26. Mai 1875, deren Protokoll sich in notarieller Ausfertigung Blatt 66 bis 91 des Beilagebandes XV. zum Gesellschafts-Register befindet, hat die Auflösung und die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Zu Liquidatoren sind der Kaufmann **Paul Bülow**, der Bankdirector **Franz Weidemann** und der Kaufmann **Benjamin Wilhelm Grüttner**, sämmtlich zu Breslau, mit der Bestimmung gewählt, daß immer je zwei derselben berechtigt sind, die Gesellschaft nach außen zu vertreten und die Liquidationsfirma zu zeichnen. Die Liquidatoren sind ermächtigt, die der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Sachen auch auf anderem Wege, als durch öffentliche Versteigerung zu veräußern, jedoch mit der Beschränkung, daß zu einer solchen Veräußerung die ausdrückliche Genehmigung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft erforderlich ist und bezüglich des Grundstücks der Gesellschaft

Reuschestraße Nr. sechsundvierzig,

Antonienstraße Nr. elf und zwölf hierselbst, außerdem noch mit der Beschränkung, daß dieses Grundstück nicht für weniger als fünfzehntausend Mark unter demjenigen Werthe zu veräußern ist, mit welchem dieses Grundstück in den Büchern der Gesellschaft gegenwärtig notirt respective bewerthet ist.

Breslau, den 29. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [495]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 951, die Actien-Gesellschaft

Bergwerks- und Hüttengesellschaft Vorwärts

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Der Commerzienrath **Thielsch** ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Nach dem Beschlusse des Aufsichtsraths besteht der Vorstand fortan aus vier Personen und zwar aus vier Mitgliedern des Aufsichtsraths, welche während der Function als Vorstandsmitglieder aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden.

Hiernächst sind der Kaufmann **Carl Heinrich Ludwig Kärger** und der General-Director **Hermann Reisewitz**, beide zu Breslau, vom Aufsichtsrathe in den Vorstand delegirt worden. Der Vorstand der Gesellschaft besteht daher gegenwärtig aus folgenden Personen:

1. dem Geheimen Commerzienrath **Gustav Heinrich von Ruffer** zu Breslau,
2. dem Geheimen Commissionsrath **Friedrich Wilhelm Grundmann** zu Kattowitz,
3. dem Kaufmann **Carl Heinrich Ludwig Kärger** zu Breslau,
4. dem General-Director **Hermann Reisewitz** zu Breslau.

Breslau, den 28. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das der verehelichten **Susanna Haase**, geborenen **Beyer**, zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Odervorstadt Band 4, Blatt 281 verzeichnete Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 41 Ar 80 Quadratmeter beträgt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber versteigert werden.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 36 Mark 60 Pf., der jährliche Gebäudesteuernutzungswerth, zu welchem das Grundstück für das Steuerjahr 1876 veranlagt ist, 8595 Mark.

In Folge Aufhebung des früheren Versteigerungstermins vom 8. April d. J. ist neuer Versteigerungstermin auf

den 17. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [366]

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Das Zuschlagsurtel wird

am **19. Juni 1875**, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 10. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Schlossermeister **Emanuel Bedronka** und dessen Ehefrau **Emilie**, geborene **Kubitzek**, gehörige Besitzung Grundbuch Nr. 116 Stadt Ratibor, auf der Jungfernstraße hierselbst belegen, bestehend aus **Wohnhaus** mit Hof, zum jährlichen Nutzungswerthe von 1272 Mark, und aus Maschinen-Werkstatt und Holzschuppen, zum jährlichen Nutzungswerthe von 300 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Juni 1875, von Vormittags 11 Uhr ab, in unserem Sitzungs-Zimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 24. Juni 1875, Vormittags 11¾ Uhr, ebendaselbst

verkündet werden. [901]

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 10. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Pickart.

Nothwendige Subhastation.

Die Mühlenbesitzung des **Johann Köhl**, Blatt 2 des Grundbuches von Chwallowitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53

versteigert werden. [1290]

Die Besitzung enthält 17 Hectare 66 Are 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 111 Mark 15 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 111 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53,

verkündet werden.

Rybnik, den 22. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Bekanntmachung. [1289]

Die nothwendige Subhastation der Grundstücke Nr. 2 Jeltsch und Nr. 2 Rattwitz-Jeltscher Winkel ist aufgehoben und fallen die am 13. und 14. Juli 1875 anstehenden Termine fort.

Ohlau, den 1. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [1237]

Am 7. December 1874 ist zu Vinkotschine der Dorfarme **Gottlieb Ittmann** verstorben.

Sein Nachlaß beträgt 31 Mark 38 Pf. Als Erbe ist der seinem Aufenthalte nach unbekannte Tagearbeiter **Gottlieb Ittmann** namhaft gemacht.

Gottlieb Ittmann und dessen nächste Verwandten werden hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Wochen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Militsch, den 19. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [1288]

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 330 eingetragenen Firma **F. Köber** zu Waldenburg das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 27. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschen auf den Kreis-Chausseen Ohlau-Bergel und Wansen-Gusten sollen [2441]

Sonnabend, den 12. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause verpachtet werden.

Ohlau, den 1. Juni 1875.

Der Königliche Landrath
i. V.: Frhr. v. Seherr-Thoß.

Arzt.

Unser Arzt, der ein Einkommen von 3300 bis 5200 Mrk. p. a. gehabt haben will, hat verbesserungshalber hiesigen Platz verlassen und ist die Vacanz sofort wieder zu besetzen.

Gollantsch, den 1. Juni 1875.

Der Magistrat. [1294]

Bekanntmachung.

Die **disponiblen Acten** der ehemaligen hiesigen Commandantur und der Fortification (48 Ctr. 17 Pfd.) sollen, ausschließlich zum Einstampfen in einer Papier-Mühle ꝛc. im Wege der unbeschränkten Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Submissions-Termin findet am **Donnerstag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Fortifications-Bureau statt, woselbst die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen vorher eingesehen werden können. [1292]

Auswärtigen werden die Bedingungen auf Verlangen unentgeltlich jedoch gegen Tragung der Portokosten übersandt werden.

Submittenten haben ihre Offerten mit der Aufschrift „Offerte über Ankauf von Acten" rechtzeitig einzusenden.

Cosel, den 1. Juni 1875.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, an der **Bahnhofsstraße** resp. am Bober belegenen **vier Baustellen** (frühere Schwarzviehmarkt) in einer Größe von resp. 2479, 2099, 2320 und 4225 □ Meter sollen im Wege der Licitation im Einzelnen und im Ganzen zum Verkauf ausgeboten werden. [1291]

Hierzu haben wir Termin auf

Sonnabend, den 12. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sessionszimmer des Rathauses hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Taxe und Verkaufs-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen, gegen Erstattung der Copialien auch mitgetheilt werden können. Wir bemerken hierbei noch, daß die qu. Baustellen sowohl für Geschäftstreibende als auch für Privatpersonen gleich günstig gelegen sind und daß die seit dem 15. d. Mts. eröffnete Eisenbahnlinie Berlin-Sagan-Breslau für die Hebung des Verkehrs in unserer Stadt voraussichtlich von wesentlichem Einflusse sein wird. Auf der einen Parzelle befindet sich gegenwärtig eine Gast- und Schankwirthschaft

Sagan, den 31. Mai 1875.

Der Magistrat.
gez. Würfel.

Gaskohlen-Lieferung.

Die städtische Gasanstalt in Spandau beabsichtigt die Lieferung ihres Kohlenbedarfs für die Zeit vom 1. Juli bis 31. December cr., bestehend in

a) 10,700 Ctr. **Westphälischer Förderkohle, Zeche Alma bei Gelsenkirchen;**
b) 10,700 Ctr. **Waldenburger Gasförderkohlen**

zu vergeben.

Die Offerten mit Preis-Angabe für

1) franco Bahnhof Spandau,
2) franco Kohlenschuppen, Gas-Anstalt

sind bis **zum 12. Juni cr.** mit der Aufschrift: „Submission auf Gaskohlen" der unterzeichneten Deputation einzureichen. [7563]

Die Lieferungsbedingungen sind auf der hiesigen Gasanstalt einzusehen, resp. auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien von 50 Pf. zu beziehen.

Spandau, den 1. Juni 1875.

Die Gas-Deputation.

Auction.

Montag, den 7. Juni, 11½ Uhr, werde ich **Zwingerplatz** eine Dampf-Dreschmasch. bester Construct., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5732] **G. P.**

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

Ein Hotel

erster Klasse, in einer Provinzial-Garnison- und Gymnasial-Stadt, ist besonderer Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. [7596]

Käufer wollen ihre Adressen sub H. 21797 bei den Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederlegen und erhalten dann nähere Mittheilung.

Zum diesjährigen Maschinen-Markt vertreten:
Stand rechts am Eingang.

E. R. Dressler & Sohn,

Hofwagen-Fabrikanten,



Fabrik: Alexanderstraße Nr. 6,
Verkaufslocal: Bischofsstraße Nr. 7,

Breslau,

empfehlen ihr

Lager von eleganten Wagen jeder Art,

als das Neueste:

Patent-Landauer mit 6 Fenstern, Coupé's, Landauletts, Clarance mit runden Fenstern, Phaetons, Kutschirwagen, Wagen für Landwege mit Langbaum, diverse offene Wagen und Omnibusse mit und ohne Verdeck, zu zeitgemäß billigen Preisen.



Bestellungen und Aufträge werden schnellstens und solide ausgeführt.
Zeichnungen senden auf Wunsch franco [7381]

E. R. Dressler & Sohn,
Hofwagenbaumeister Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Breslau, Bischofsstraße 7.

Verkäufliche Herrschaften

und Rittergüter zum Preise von 60,000—2,000,000 Thlr. werden **stets** nachgewiesen durch den Landwirth **Eugen Wendriner** in Breslau, Bahnhofstraße 20, 1 Treppe links. [5712]

Ein Rittergut,

im Kreise Schönau, 700 Mrg. Areal, davon 500 Mrg. Busch, 200 Morgen Acker und Wiesen, gutes Inventarium, schöne Gebäude, prächtiges Schloß mit Park und Teich, schöne Besitzung.

Ein Rittergut im Lowenberger Kreise. [2257]

Eine ländliche Besitzung mit 18 Morgen Ländereien um ein 2stöckiges massives neu gebautes Haus, direct an Schmiedeberg.

Auskunft ertheilt
Kadelbach, Landeshut i. Schl.

Gutsverkauf.

150 M., d. größte Hälfte Weizenbd., nebst 13 M. Garten, eine halbe St. v. d. Bahn, Neumarkter Kreis, Pr. 23,000 Thlr., Anzahl. 5—6000 Thlr., ist sofort wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiffre A. 84 Briefk. der Bresl. Ztg. [5721]

Ein Gut, 3000 Mg, für 90 M. Thlr., 4 St. v. Breslau, zu verkaufen. Anz. 25 M. Thlr. Näh. bei **A. Geisler, Breslau, Gartenstr. 23 e.**

Zur Beachtung.

Eine kleine **Besitzung**, Wohnhaus und 2½ Morgen Acker, nebst Teich, vor dem Schweidnitzerthor, geeignet zur Anlage einer Handelsgärtnerei oder Fabriketablissements ist wegen Auseinandersetzung **billig zu verkaufen.** Preis 4500 Thaler. Anzahlung 1000—2000 Thlr. Näheres **Altbüßerstraße 18**, im Möbelgeschäft. [7537]

Ein im besten

Schwunge sich befindendes [7490]

Leder-Ausschnitt-Geschäft

zu Dresden ist wegen Krankheit des Besitzers **sofort zu verkaufen.**

Anzahlung ca. 4 Mille.
Näheres bei

E. Thielschner,
Ernsdorf b. Reichenbach in Schlesien.

Ein Salon-Pianino

ist billig zu verkaufen. Off. u. A. 85 Briefk. der Bresl. Ztg. [5722]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Holländer Zuchtviehverkauf.

Wie schon seit vielen Jahren stellen wir auch zum diesjährigen **Breslauer Maschinen- und Wollmarkt**

einen Transport der schwersten hochtragenden Kühe, als auch einige sprungfähige Bullen

Holländer Race

im „**Viehkrug**", **Schwertstraße 7 daselbst**, zum Verkauf aus.

Auf obiges Vieh nehmen wir Bestellungen entgegen und empfehlen uns zur Lieferung aller Rindviehracen jedweden Alters.

Vom 5. bis incl. 10. Juni sind wir im **Hotel „Goldene Gans"** stets anzutreffen, um jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Weener in Ostfriesland, Ende Mai 1875. [7467]

Jos. Israëls & Sohn.

Ein neues Dampfkesselsystem

welches folgende Vortheile bietet:

Geringer Raumverbrauch,
Geringe Anlagekosten,
Einfacher und bequemer Betrieb,
Grosse Dauerhaftigkeit,
Grosse Leistung (1 Pfd. gewöhnliche, ungewaschene Kohle verdampft 7½ Pfd. Wasser, wofür wir garantiren),
Trockener Dampf,

liefert [1774]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [5404]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**, **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18, **Geschw. Nowotny**, Hintermarkt 7, **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18, **C. S. Sonnenberg**, Tauenzienstr. 63, **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2, **Robert Hoyer**, Breitestr. 40, **F. A. Dietrich**, Reuschestr. 55 (Pfauenecke), **Johann Plochowitz** in **Constadt**, **Robert Fiebig** in **Wohlau** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9. Sandvorst.

Turntuch-Anzüge für Herren und Knaben empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechts-Straße 8.

Brauerei-Verkauf.

Wegen wirklicher Krankheit des jetzigen Besitzers ist in einer Kreisstadt Reg.-Bezirk Liegnitz (Bahnstation) eine Brauerei mit gutem Betriebe (Braupfanne 2800 Liter haltend), überall stets laufendes Wasser, sowie gute Kundschaft, großem massivem Brau- und Malzhause, sehr fein und nobel eingerichtete Schankwirthschaft mit daranstoßendem schönem Gesellschaftsgarten, direct an der Promenade und bedeutende gute Wohnungsräumlichkeiten, zum Preise von 25000 Thlr. bei Anzahlung von 8 10000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
Kadelbach, Landeshut i. Schl.

Ein Gasthaus

in frequentester Straße einer Stadt Oberschlesiens, zweistöckig, mit Giebelwohnungen versehen, ist, nebst um das Haus befindlichem fruchtbaren Obst- und Gemüsegarten (1½ Mrg. groß), sowie großem Nebengebäude, Gaststall, Kellergebäude, Stallungen, großem Hofraum (sämmtliche Gebäude massiv), großer Scheuer, 34 Mrg. fruchtbarer Acker, zwei- und auch dreischürige Wiesen, alles sehr nahe gelegen, für den Preis von 9000 Thlr., bei einer Anzahlung von 1350 Thlr., **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Näheres auf briefliche Anfragen, welche sub **F. 1606** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind. [7469]

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verk. Klosterstraße 82, **E. Berger's** Schlosserei. Illustrirte Preis-Cour. vers. frei und gratis.

[7415]



Zu verkaufen eine große Auswahl

neuer Wagen

Nicolaistraße 57 bei **Wittig.**

Wagen-Verkauf.

Eine elegante Doppel-Chaise und eine Halb-Chaise, beide fast neu, nur wenig gefahren, stehen billig zum Verkauf **Kleine Domstraße 4.** [5677]



Eine gebrauchte **leichte Fensterchaise** pat. Achsen, ein Plauwagen, **ein 4-sitziger Korbwagen** sind billig zu verkaufen bei

E. R. Dressler u. Sohn,
Bischofsstraße Nr. 7.

Fahrstühle für Kranke zu billigen Preisen. [7380]

Reeller Ausverkauf
zu billigsten Preisen von
Pferde-Geschirren, Sätteln und engl. Reitzäumen
da ich binnen 4 Wochen mein Geschäft aufgebe. [5508]

J. F. Bayer,
Schweidnitzerstraße 4.

Rehrücken u. Rehkeulen,

stets frisch, größte Auswahl, Preise billigst. **G. Pelz,** Ring 60, Ecke Oderstraße. [5725]

Feinste dickrückige
Matjes-Heringe,
das Stück 12—15 Pf.,
Lissab. Kartoffeln,
das Pfund 25 Pf.,
empfiehlt [7588]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

Delicatess-Matjes-Heringe,
zart und hochfein im Geschmack, empfehlen in Gebinden und ausgeeinzelt
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Neue engl. Matjes-Heringe
in kleinen Gebinden, sowie stückweise empfiehlt [5718]
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6972]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Elegante neue und gebrauchte vollständige Livree- und Stall-Anzüge sind billig zu haben bei [5727]
B. Altmann,
Kupferschmiedestraße Nr. 31.

Caffee-Schrot,

billigster und angenehmster Ersatz und Zusatz zu dem jetzt so theuren Caffee, in Päckchen à 10 Pf. u. 1 Sgr. 8 Pf., à Pfd. 4 Sgr. [7005]

Wiener
Feigen-Caffee,

giebt dem Caffee einen höchst angenehmen Geschmack und benimmt demselben die erhitzenden Eigenschaften, und ist daher Personen, die an Blutandrang leiden, nicht genug zu empfehlen.

Zu haben in Päckchen à 2 Sgr., à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. 1 Thlr. bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsoda-Salz ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver** in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. [1475]
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).

Das Dominium Simmenau, Kreis Creutzburg OS., bedarf zur Wege-Bepflanzung im October dieses Jahres circa 15 bis 20 Schock junge Sauerkirschbäume, und werden gefällige Offerten mit Angabe des Preises von dem Rentamt daselbst entgegengenommen.

Ein
Kartoffel-Sortiment

von 200 Sorten, darunter die allerneuesten, ist zu verkaufen. [2448]
Die Garten-Verwaltung zu Miechowitz O.-S.
B. Becker.

Dom. Roßmirka bei Gr.-Strehlitz hat am 1. October cr. oder auch schon eher die [2444]
Milch von 60 Kühen
an einen zahlungsfähigen Käser zu vergeben.

Ein schöner großer Hund ist zu verkaufen, Sadowastr. 25 b. Wende.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Ein anständiges, alleinstehendes ält. Mädchen oder Wittwe, ev., d. b. einem kinderl. Ehepaar einen kl. Haushalt z. führ. versteht, wird z. **Unterst. und Pflege d. kränkelnd. Hausfr.** auf's Land gesucht. Off. und Gehaltsansprüche bis 15. Juni unter Nr. 40 postlagernd Ingramsdorf. [2442]

Für eine Herrschaft in der Neuen-Taschenstraße wird zum 1. Juli **eine Schleußerin gesucht.** [5700]
Zu melden **Garvestraße 18,** II.

Ein gewandter Reisender
für Schuh- und Kurzwaaren-Fach wird zum baldigen Antritt oder zu Johannis a. c. gesucht. [7581]
Alexander Samuel, Gr.-Glogau.

Provisionsreisen

wünscht ein junger Mann in der Colonial-, Cigarren- oder ähnlichen Branche vom 1. Juli ab zu übernehmen. Offerten, Bedingungen enthaltend, beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter K. 83 niederzulegen. [5720]

Für **Manuf.-, Tuch-, Eisen-, Colonial-, Glas-, Porz.-, Drog.- und Fabrikgeschäfte suchen** wir **mehrere** Commis u. Buchhalter b. hohem Gehalt. „Germania" Breslau, Reuschestraße Nr. 52. [5729]

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgew. durch **Providentia,** Breslau, Werderstraße 5a. [5726]

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen [2440]
tüchtigen Verkäufer
zum Antritt pr. 1. Juli c.
Kattowitz. Adolph Bloch.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen jungen Mann,
welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendete und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. [2445]
S. Rothkegel, Kattowitz.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich **einen jungen Mann,** welcher der poln. Sprache mächtig ist, **selbstständig** den Detailverkauf führen und Bestellungen ausschreiben kann.
Nur Offerten von Bewerbern, welche die Eisenbranche erlernt und in gleicher Branche einige Jahre servirt haben, werden erbeten. [2375]
Antritt sofort oder 1. Juli.
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein junger Mann mit **Disposition,** welcher **tüchtiger Verkäufer** und der polnischen Sprache mächtig ist, wird für ein bedeutenderes Herren-Garderoben-Engros- u. Detail-Geschäft der Provinz per später oder auch bald gesucht.
Abschrift von Zeugnissen und Gehaltsansprüche erbeten unter A. Z. postlagernd Gleiwitz. [5719]

Ein junger Mann, **Specerist,** der längere Zeit im Comptoir thätig war, sucht zur weiteren Ausbildung im Comptoir, gleichviel welcher Branche, per bald oder 1. Juli cr. Stellung.
Offerten werden unter A. B. 81 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit vorzüglichen Zeugn. sucht Stellung als Diener d. d. **Placirungs-Bureau v. Labitzky,** Tauenzienstraße 49a. [7580]

Ich suche für mein am 1. Juli cr. neu zu begründendes Manufactur-, Band- und Weißwaaren-Geschäft einen
Commis, der seine Lehrzeit jetzt beendet und von seinem Prinzipal als durchaus gewandter Verkäufer empfohlen sein muß. [7571]
Siegfried Schlesinger, Dresden.

Ein Commis,
Specerist, welcher der einfachen Buchführung mächtig und ein flotter Verkäufer ist, sucht per 1. Juli Stellung.
Gefl. Offerten werden unter A. T. 200 postlagernd W.-Waltersdrf erbeten. [5697]

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen [5723]
Commis (mosaisch).
Antritt bald oder 1. Juli.
A. Wallfisch in Warmbrunn.

Einen Commis,
welcher mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut ist, suchen wir für unser Cigarrengeschäft.
Friedländer & Littauer, Breslau.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, der auch mit der Buchführung vertraut ist und polnisch spricht, sowie ein [245]
Lehrling
wird zum sofortigen Antritt für mein **Tuch und Modewaarengeschäft** gesucht.
J. Orzegow,
in Lublinitz.

Ein qualificirter [2429]
Bureau-Vorsteher
kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden.
Neisse, den 1. Juni 1875.
Seger,
Rechtsanwalt und Notar.

10 Malergehülfen
finden noch Anstellung bei **C. A. Kluge in Posen,** Ritterstraße. Lohn nach Leistung. [5693]

Tüchtige Schirrmeister
finden Arbeit in der Maschinenfabrik von **J. E. Christoph in Niesky OL.**

Kinderlose Eheleute, von denen der Mann am Tage zu Hause ist, suchen **eine Stelle zur Verwaltung eines Hauses,** am liebsten in der Schweidnitzer oder Ohlauer Vorstadt.
Gefl. Offerten unter H. S. 82 in den Briefk. der Bresl. Zt. erbeten. [5699]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen **Lehrling.**
Gr.-Glogau. Adolf Story.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen und wirklich thätig sein will, findet zum 1. Juli c. bei der Herrschaft Simmenau, Kreis Creutzburg OS., Aufnahme als Eleve, und sind Meldungen an den Wirthschafts-Inspector Püschel zu richten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zur Pferdeschau, **Maschinen-Ausstellung und Wollmarkt** ist ein Zimmer für 2 Personen, schönste Aussicht nach dem Garten, **zu vermiethen,** Gartenstraße 19, im Restaurant.

Ein gut möblirtes Zimmer ist während der Dauer des Maschinen-Marktes, in der Nähe desselben, auch auf längere Zeit zu vermiethen **Neue Graupenstraße Nr. 14.** [5711]
E. Cohn.

Ein möbl. Zimmer, vornh., separat. Eingang, per 1. Juli zu vermiethen **Antonienstr. 9,** 2. Etage rechts.

Neudorfstraße 63
elegant eing. m. Wohnungen, 220, 210 Thlr., auch Pferdestall und Wagenraum, bald beziehbar, ebenso im Seitenhause 90, 100 Thlr., 2 St., helle Küche.

Ohlauufer Nr. 12 im herrschaftl. geschloss. Hause **per 1. October** zu verm. **zwei** räuml. gleich große gesunde Wohnungen, **ein Hochparterre und zweite Etage** (Saal, 3 zweif., 1 einf. Zimmer, Zwischencab., groß. Entree, Küche, Speisegewölbe, Mädchengel., Keller, Bodenk., Gas u. Wasserl.), 2. Et. außerdem noch offner Balcon. Besichtig. d. Hausm. **Wirth, Früh 11—12 Uhr** im Hause anwes.

Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, ein Laden zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 3. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,40 B	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	134,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzB.	—
do. do.	4	96 bz	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50 G.	—
do. do. ...	4½	102 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B. II. 94,50	—
do. do. ...	4½	102 bzG.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101,90 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10 B.	—
do. Posener	4	96,50 B.	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99,25 bzG.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	100,90 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	98,40 G.
do. (1885)	6	—	102,90 G.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,60 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,40à45 bz	—
do. Loose 1860	5	—	117,75 G.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,90 G.
do. do.	5	—	81,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	92à92,25 bz	92 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83 B.	—
Oberschl. ACD	5	139 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	132,25 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	107,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	109,50 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 G.	—
do. Litt. K.	4½	94 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25 B.	—
do. 1874.	4½	98,40 B.	—
do. Lit. F.	4½	100 G	—
do. Lit. G.	4½	99,75 B	—
do. Lit. H.	4½	101,25 G.	—
do. 1869	5	103,90 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	106 G.
Lombarden ...	4	261 G.	pu201à103 bzB
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 523 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	75,75 bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	70 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	73,50 bzB.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80,50 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	99,50 G.	—
do. Bodencrd.	4	97 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	90 G.
Oesterr. Credit	4	420 G.	pu 420à20,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	27 bz	—
Laurahütte	4	99,50 G.	pu 99,50 bzG.
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	41,10 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,75 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,25 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	91,50 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	43 bz	43 bz
Ver. Oelfabrik.	4	51,50 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,10 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,75 bzB.	—

Wechsel-Course vom 2. Juni.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	173,80 bzG.	—
do. do.	3½	2 M.	172,50 B.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,645 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,465 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,25 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,80 B.	—
do. do.	4½	2 M.	132,40 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittl. M.	mittl. Pf.	ordinaere M.	ordinaere Pf
Weizen weisser, ...	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	40	14	80
Roggen, ...	15	60	14	40	13	10
Gerste, ...	14	20	13	—	11	50
Hafer, ...	16	10	14	10	13	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,80—5,13 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,67—24 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 4 Juni.
Roggen 137,50 Mrk., Weizen 170, Gerste 150
Hafer 144, Raps 273, Rüböl 60, Spiritus 50,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 50 bzB., 49 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,80 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44 90 G.
Zink ruhig aber fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.